Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. (10 Seiten.) — Chicago, Samstag, den 12. April 1902.—5 Uhr-Ausgabe. — 14. Jahrgang. — No. 86

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press."

Inland.

Drängte sich auf.

General Meritt wollte Aguinaldo nicht als Bundesgenossen haben. — MacArthur macht interessante Angaben vor dem Senatsausschuß.

Washington, 12. April. Der Senatsausschuß für Philippinenangelegenheiten forderte heute auf Antrag von Senator Carmacks vom Kriegssekretär sämmtliche Befehle an die Truppenführer in den Provinzen Tayabas, Batangos, Samar und Lagona, sowie die von den Befehlshabern erstatteten Berichte ein. Als einzigen Zeugen vernahm der Ausschuß heute den General MacArthur, und zwar über die Beziehungen der Amerikaner zu den Filipinos zur Zeit, als der General in Manila eintraf. General MacArthur sagte aus, daß die Filipinos den Angriff auf Manila nicht auf Einladung der amerikanischen Befehlshaber mitmachten, sondern daß sie sich jenen sozusagen aufgedrungen hätten und nicht gut zurückgewiesen werden konnten.

Als Beweis dafür führte der Zeuge an, daß General Anderson, mit welchem er sich am Vorabend des Sturmes auf Manila berieth, in seiner Gegenwart den Befehl von General Meritt erhielt, Aguinaldo mitzutheilen, daß er und seine Leute sich unter keinen Umständen an der Schlacht betheiligen sollten, die am nächsten Tage zwischen den Amerikanern und Spaniern in Aussicht stand. Aguinaldo habe zu jener Zeit mit seinen Truppen in einer Entfernung von etwa 5 Meilen gestanden und die Botschaft sei ihm telegraphisch übermittelt worden. Daß er sie erhalten, gehe daraus hervor, daß Aguinaldo sich weigerte, auf das Geheiß von General Meritt einzugehen und am nächsten Tage mit seinen Leuten auch am Kampfe theilnahm. Von der angeblichen Abmachung zwischen General Meritt, Admiral Dewey und dem spanischen Befehlshaber von Manila, daß der Angriff nur zum Schein unternommen werden und die Stadt sich dann ergeben solle, weiß General MacArthur nichts. Ihm und seiner Brigade sei der Befehl zugegangen, sich zu einer Schlacht fertig zu machen. Senator Patterson legte dem Zeugen die Frage vor, ob General Meritt nicht sein Verhalten gegen die Filipinos geändert, nachdem er aus ihrem Beistand Vortheil für sich gezogen. Andere Mitglieder des Ausschusses erhoben Einwand gegen diese Frage, welche ihrer Ansicht nach eine ungehörige war.

Cincinnati, 12. April. Generalgouverneur Taft von den Philippinen gab heute die Erklärung ab, daß der Herausgeber der Zeitung „Freedom" in Manila nicht deswegen gemaßregelt worden sei, weil er Kritik an den Verordnungen der Philippinen-Kommission übte, sondern weil er, ohne aber die betreffenden Mitglieder beim Namen zu nennen, behauptete, daß sie sich bestechen ließen. Dadurch aber mache er den ganzen Nutzen zu Schanden, welchen die Kommission für die Filipinos überhaupt habe. Es sei von allerhöchster Wichtigkeit, die Eingeborenen davon zu überzeugen, daß unter amerikanischer Herrschaft eine Verwaltung im Interesse des Volkes thatsächlich möglich sei. Wenn derartige Artikel ungestraft veröffentlicht werden dürften, so könne man von den Filipinos nicht erwarten, daß sie fernerhin Zutrauen zu der amerikanischen Verwaltung hegten.

Kongreß-Verhandlung.

Washington, 12. April. Das Haus nahm heute eine Vorlage an, in welcher ein versteinerter Park in Arizona zum Nationalpark gemacht wird. Im Uebrigen berieth das Haus als Plenarausschuß private Pensionsvorlagen.

Der Senat stimmte heute dem von Senator Mason (Ill.) unterbreiteten Konferenzbericht über die Post-Verwilligungsvorlage zu. Der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn wurde die Erlaubniß ertheilt, ihre Brücke über den Mississippi bei Quincy, Ill., wieder aufbauen zu dürfen. Später widmete sich der Senat der weiteren Berathung der Chinesen-Ausschlußvorlage. Senator Vest (Mo.) sprach gegen einzelne Punkte der Vorlage, mit welcher er übrigens sonst einverstanden ist.

Die Skala unterzeichnet.

Wheeling, W. Va., 12. April. In einer Zusammenkunft von Vertretern der Amalgamated Association of Iron, Steel and Fire Workers und den Beamten der Republic Iron and Steel Co. ist die am 1. Juli d. J. in Kraft tretende Lohnskala auf ein Jahr unterzeichnet worden, und zwar ist es die gleiche, wie die Skala des letzten Jahres. Es ist dies zum ersten Mal, daß ein solches Abkommen vor der Konvention der Gewerkschaft endgiltig getroffen wird, indessen steht schon jetzt fest, daß die Konvention es gutheißen wird. Zu einem Streik wird es mithin in diesem Sommer nicht kommen.

Indianapolis, 12. April. Die National-Exekutive der United Mine Workers, welche hier seit mehreren Wochen in Sitzung war, vertagte sich heute, ohne bekannt zu machen, zu welchem Ergebniß sie gelangt war. Angekündigt wurde nur, daß die Schlichtung der Streitfragen in der Hartkohlen-Region Präsident Mitchell und den Distriktsbeamten überlassen worden sei. Diese werden in der Angelegenheit nichts thun, bis die Civic Federation ihre Unterhandlungen beendet hat. Andeutungsweise sagte Präsident Mitchell, daß alle Vorbereitungen für einen allgemeinen Streik getroffen seien, wenn sich die Grubenbesitzer vor Ablauf des vereinbarten, 30tägigen Waffenstillstandes, am 27. April, nicht zu einer Einigung bequemen wollen. Präsident Mitchell ist nach Punxsutawney, Pa., abgereist, wo die 10,000 Grubenleute der Rochester & Pittsburg Co. schon seit dem 1. April am Streik sind. Von dort wird er sich nach Washington begeben, um einer Sitzung des Vollzugsausschusses der American Federation of Labor beizuwohnen.

Führte ein Doppelleben.

Ridgewood, N. J., 12. April. Vor zwei Jahren ließ sich hier ein gewisser George T. Howard mit seiner Frau und einem 10 Jahre alten Sohn nieder. Howard galt allgemein als ein wohlhabender Theehändler von New York und wußte sich bald großes Ansehen hier zu verschaffen. Kurz nachdem die Familie Howard sich hier niedergelassen, fielen in der Umgegend Diebstähle vor. Pferde udn Wagen verschanden aus wohlverschlossenen Ställen, Frachtschuppen und Lagerhäuser wurden geplündert, ohne daß es der Polizei gelungen wäre, der Diebe habhaft zu werden. Gestern nun wurde einem reichen Bewohner von Murray, N. Y., einem 20 Meilen von hier gelegenen Städtchen, ein paar werthvolle Wagenpferde und eine Kutsche gestohlen. Eines der Pferde war mit einem eigenthümlich gearbeiteten Hufeisen beschlagen und dadurch war die Polizei im Stande, die Spur genau zu verfolgen. Sie endete in der Stellung der Howard'schen Wohnung, wo man auch eine Menge des in der Umgegend geraubten Gutes fand. Howard und sein Sohn waren verduftet, der Letztere wurde aber bald darauf in Jersey City dingfest gemacht. Der Bengel benahm sich trotz seiner Jugend bei seiner Verhaftung sehr frech und lachte die Beamten in's Gesicht, als sie ihn frugen, wohin sich sein Vater aeflüchtet habe.

Der Streik zu Ende.

St. Joseph, Mo., 12. April. Der Streik der Zimmerleute, welche vor zwei Wochen die Arbeit niederlegten, wird heute für beendet erklärt werden. Vertreter der Gewerkschaft und der Kontraktoren beriethen sich gestern mit der staatlichen Schiedsgerichtsbehörde, welche den Kontraktoren empfahl, den Lohn von 30 Cents auf 35 Cents die Stunde zu erhöhen. Die Master Carpenters & Builders' Association erklärte sich schließlich mit diesem Vorschlag einverstanden und die Führer der Gewerkschaft verpflichteten sich, den Streik heute als für beendet zu erklären.

Ist er wahnsinnig?

Detroit, 12. April. Der Musiklehrer Joseph M. Miller, welcher gestanden hat, Frl. Carrie N. Jennett mit einem Beil erschlagen zu haben, wurde heute Vormittag dem Richter vorgeführt, welcher dem Angeklagten den Anwalt F. C. Chamberlain als Vertheidiger bestellte. Auf dessen Antrag beauftragte der Richter drei Sachverständige damit, Miller auf seinen geistigen Zustand hin zu untersuchen. Bis die Sachverständigen ihr Gutachten abgegeben haben werden, wird Miller nicht plaidiren können.

Mußte lange brummen.

Albuquerque, Neu-Mexiko, 12. April. Antonio Maggio, welcher kurz nach dem Attentat auf Präsident McKinley hier festgenommen wurde und seither im Gefängniß saß, ist auf Ersuchen des Bundesanwaltes W. C. Reid aus der Haft entlassen worden. Maggio war Mitglied der McAndrews'schen Operntruppe und es hieß, daß er schon mehrere Monate vor dem Attentat ein solches vorausgesagt habe. Man hatte ihn im Verdacht, bei einem anarchistischen Anschlag auf das Leben des Präsidenten die Hand im Spiel gehabt zu haben.

Nähert sich dem Ende.

Manila, 12. April. Die gegen Major Littleton W. Waller eingeleitete kriegsgerichtliche Untersuchung nähert sich ihrem Ende und wahrscheinlich wird das Kriegsgericht noch heute seinen Spruch abgeben. Major Henry B. Kingsbury, welcher das Amt des Auditeurs übernommen hat, hielt heute seine Schlußansprache und erklärte, daß Major Waller unter dem Militärgesetz und nicht unter dem Kriegsgericht gestanden, als er eine Anzahl Eingeborene der Insel Samar ohne jede gerichtliche Verhandlung erschießen ließ. Major Waller habe durchaus keine Veranlassung gehabt, die Eingeborenen hinzuschlachten, und er sei selbst für das Unheil verantwortlich zu halten, welches seine Soldaten auf der Insel betroffen. Habe er doch zehn seiner Leute hilflos im Urwald verschmachten lassen, ohne auch nur einen Versuch zu ihrer Rettung zu machen. Kapt. Marix, der Vertheidiger von Major Waller, protestirte gegen die Behauptung, Waller habe sich als unfähiger Führer erwiesen, und stellte in Abrede, daß Waller unter dem Militärgesetz gestanden habe. Das Kriegsgericht trat dann zur Berathung zusammen.

Bahnunfall.

Memphis, Tenn., 12. April. Der um 6½ Uhr hier fällige Schnellzug der Illinois Zentral-Bahn, von New Orleans kommend, stieß heute Morgen um 7 Uhr in den Rangirhöfen der Illinois Zentral-Bahn mit einer Rangirlokomotive zusammen. Die Lokomotive des Schnellzuges, zwei Gepäckwaggons, der Postwaggon und der Rauchwaggon entgleisten. Der farbige Heizer William Goodloe wurde getödtet, der Lokomotivführer Charles J. Barnett und der Expreßbote Wm. E. Pink von Cairo wurden schwer verletzt. Ein unbekannter Landstreicher büßte bei dem Zusammenstoß eine Hand und das rechte Auge ein. Der Schnellzug hatte eine halbe Stunde Verspätung und der Lenker der Rangirlokomotive glaubte, der Zug sei bereits vorbeigefahren.

Kampf mit Einbrechern.

Macey, Ind., 12. April. Sechs Einbrecher verschafften sich um 2 Uhr heute Morgen Einlaß in die hiesige Commercial Bank, bohrten den Geldschrank an und versuchten, die Thür des Schranks mit Nitroglyzerin zu sprengen. Durch die Explosion wurde die Bürgerschaft wach, und ehe die Einbrecher das Plünderungswerk noch recht hatten beginnen können, wurden sie von bewaffneten Bürgern angegriffen. Es entspann sich nun ein lebhaftes Feuergefecht, indessen gelang es den Räubern, sich in Sicherheit zu bringen. Der durch die Explosion angerichtete Schaden wird auf etwa $1000 abgeschätzt.

Noch gnädig abgelaufen.

San Franzisko, 12. April. Im Rumpf des an der Regierungsmole vor Anker liegenden Bundes-Transportdampfers „Sherman" brach heute Morgen Feuer aus. Die städtische Feuerwehr bekämpfte die Flammen, und ihrem schnellen Eingreifen ist es zu verdanken, daß der angerichtete Sachschaden ein nur unbedeutender ist.

Ein Riesensprung.

New York, 12. April. Das berühmte Springpferd „Heatherbloom" hat heute in der Pferdeschau, welche in der Reitakademie abgehalten wird, den Weltrekord geschlagen, indem es eine Hürde von 7 Fuß 6 Zoll nahm. Die beste bisherige Leistung jenes Pferdes sowohl, wie der Welt, betrug 7 Fuß 4½ Zoll.

Ausland.

Angebliche Kabinetskrisis.

London, 12. April. Mehrere Abendblätter brachten gestern die Nachricht, daß es in Folge eines Bruches zwischen dem Kolonialsekretär Chamberlain und Sir Michael Hicks-Beach, der Aufbringung der Kriegssteuern wegen, zu einer Kabinetskrisis gekommen sei. Heute stellte Chamberlain diese Ankündigung amtlich als durchaus unwahr hin. Mit Ausnahme von Earl Cadogan, dem Lord Leutnant von Irland, wohnten sämmtliche Minister der heutigen Kabinetssitzung bei.

Heute Vormittag geht hier das Gerücht, die Boeren hätten sich bereit erklärt, sich einem Afrikanderbund unter britischer Oberhoheit anzuschließen, wenn man ihnen eine eigene Flagge, ihr eigenes Obergericht und eine Verfassung nach dem Muster der Ver. Staaten von Nordamerika gewähre.

Kriegssekretär Brodrick kündigte am Mittwoch an, daß der Regierung noch keinerlei Friedensvorschläge von den Boerenführern zugegangen seien und daß auch kein Waffenstillstand während der Abwesenheit der Boerenführer von ihren Kommandos gewährt werden würde. Auf die Frage, ob Lord Kitchener ermächtigt worden sei, auch auf anderer Grundlage als der bedingungslosen Uebergabe mit den Boeren zu unterhandeln, blieb der Kriegssekretär die Antwort schuldig.

Utrecht, 12. April. Dr. Leyds und andere Boerenführer hielten hier gestern Abend eine mehrstündige Besprechung ab. Später erklärte Dr. Leyds, daß der Friedensschluß nicht zu Stande kommen könne, ohne daß vorher Unterhandlungen mit den Vertretern der Boeren in Europa gepflogen worden seien.

Kommt etwas spät.

Berlin, 12. April. Der hiesige Ingenieur Emil Strauß behauptet, der ursprüngliche Erfinder des Automobils zu sein. Wie er behauptet, baute er schon im Jahre 1868 einen Motorwagen, welcher durch Vergasung flüchtiger Brennstoffe getrieben wurde. Er vermochte jedoch keinen Kapitalisten zu finden, der ihn in den Stand gesetzt hätte, die Erfindung praktisch zu verwerthen. Strauß wird demnächst eine ausführliche Geschichte seiner traurigen Erfahrungen und ewigen Enttäuschungen veröffentlichen und an der Hand des ihm zu Gebot stehenden Materials den Nachweis zu erbringen suchen, daß sein Erstlingsrecht nicht anzutasten ist.

Zu den Waffen gerufen.

Wien, 12. April. Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht heute eine Depesche aus Sofia, Bulgarien, welche besagt, daß der mazedonische Führer Sarafoff die in Bulgarien ansässigen Mazedonier aufgefordert hat, sich am 27. April gegen die Türkei zu erheben. Die Mazedonier sollen sich in kleinen Abtheilungen in der Nähe der türkischen Grenze sammeln und diese dann an gewissen, ihnen vorgezeichneten Punkten überschreiten.

Ruhe vor dem Sturm.

Bis heute Mittag kam es in Brüssel nicht zu weiterem Aufruhr. — Die Sozialisten überwerfen sich mit den Liberalen.— Die Regierung bleibt fest.

Brüssel, 12. April. Das aufrührerische Element hat sich durch das starke Aufgebot bewaffneter Macht augenscheinlich einschüchtern lassen, denn bis um die Mittagsstunde ist es heute zu keinen weiteren Ausschreitungen hier gekommen. So lange die Truppen nicht meutern, werden die Behörden Ruhestörungen erfolgreich zu unterdrücken im Stande sein. In den mittleren Kohlenbezirken breitet sich der Streik aus, in den übrigen bemühen sich die sozialistischen Führer, die Leute wenigstens bis Montag oder Dienstag von einem Streik zurückzuhalten. Vielleicht das wichtigste Ereigniß, welches der gestrige Tag brachte, war das Zerwürfniß zwischen den sozialistischen und den liberalen Abgeordneten in der Kammer, welche bisher in dem Kampf um die Einführung des allgemeinen Stimmrechts Hand in Hand gegangen sind. Dieser Bruch kommt natürlich der Regierung zu Statten, um so mehr, als die gemäßigten Gruppen als geschlossene Partei vorgehen wollen, so lange noch die Gefahr einer Revolution droht. Die Polizei, die Gendarmerie und die Bürgerwehr hat hauptsächlich die Aufgabe, sozialistische Kundgebungen, soweit sie nicht in Aufruhr ausarten, zu unterdrücken. Daß es unter den Truppen Tausende von Sozialisten gibt, kann nicht mehr bezweifelt werden, und es ist fraglich, ob sie nicht meutern werden, wenn in der nächsten Woche der allgemeine Streik seinen Anfang nimmt. Die Regierung hat übrigens für einen solchen Fall schon umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen und ist entschlossen, keinen Zoll breit nachzugeben, da, ihrer Ansicht nach, das Parlament unbeeinflußt von einem Mob über die Abänderung der Verfassung und die Einführung des allgemeinen Stimmrechts berathen soll.

Der Betriebsleiter der großen Fayence-Fabrik in La Louviere hat einen Drohbrief des Inhalts zugeschickt bekommen, daß die Fabrik mit Dynamit in die Luft gesprengt werden würde, wenn die Arbeit nicht eingestellt werde. Die Fabrik ist infolge dessen geschlossen und die 1200 Arbeiter sind brotlos geworden.

Dampfer gestrandet.

London, 12. April. Der britische Dampfer „Kinnfauns Castle," vom Kap der guten Hoffnung nach hier bestimmt, ist heute Morgen gegen 3 Uhr auf der Höhe von Bright Stone (Insel Wight) gestrandet. Die 350 Passagiere und die Postsäcke werden in Schleppern gelandet. Obwohl die See ruhig ist, so ist der Dampfer doch gefährdet.

Auch hier gährt es.

Bombay, 12. April. In Goa, der portugiesischen Kolonie an der Westküste von Indien, ist es zu einem weiteren Aufstand der Eingeborenen gekommen. Sie griffen in der Stärke von 5000 Mann die Kaserne in Valpoy an, brannten sie nieder und tödteten eine Anzahl Soldaten.

Lokalbericht.

Weitere Strafanträge.

Korporations-Anwalt Walker ließ Walker ließ heute von seinem Assistenten Goodwin bei dem Friedensrichter Gibbons weitere 200 Strafanträge gegen die Union Traction Co. stellen, weil dieselbe sich noch immer hartnäckig weigert, die Umsteige-Verordnung anzuerkennen. Fünfhundert Strafanträge sind schon vorher gegen die Gesellschaft gestellt worden, doch hat dieselbe die ersten zweihundert davon, welche am 5. April zur Verhandlung aufgerufen wurden, zu Friedensrichter Woods verlegen lassen. Vor diesem sollen sie am Montag zur Verhandlung kommen. Weitere Verhandlungen vor Friedensrichter Gibbons sind auf den 15., bezw. 18. April anberaumt.

* Bei einer Gasolinexplosion in Henry Winks Färberei, Nr. 2544—2546 Cottage Grove Avenue, erlitt einer der Angestellten, der Nr. 625 W. 21. Str. wohnende Andrew Herdesky, bei Löschversuchen schwere Brandwunden an den Händen und im Gesicht. Er wurde nach Hause befördert. Das durch die Explosion verursachte Feuer richtete $500 Schaden an.

* Im Bankettsaal des Auditorium-Hotels findet zur Zeit ein fachwissenschaftlicher Kongreß von Spezialärzten für Augen-, Ohren- und Hals-Krankheiten statt, mit dem eine große anatomisch-pathologische Ausstellung verbunden ist. Mit Vorträgen stehen u. A. auf dem Programm: Dr. Karl Barck und Dr. M. A. Goldstein, St. Louis; Dr. Otto J. Stein, Dr. N. H. Pierce und Dr. Wm. L. Ballenger, von Chicago, und Dr. O. Joachim, New Orleans. Aerzte aus neunzehn Staaten sind anwesend.

* Emily Reha, die gestern, wie berichtet, in ihrem Zimmer, im Merchants Hotel, an Clark und Lake Str., in selbstmörderischer Absicht Karbolsäure trank starb heute im Noth-Hospital.

Der Feuer-Dämon.

Der Schlauchführer Patrick McCormick findet bei der Bekämpfung des Brandes im Renfort-Gebäude seinen Tod.

Das Feuer verursacht einen Gesammtschaden von über $300,000.

Die Polizei ist der Ansicht, daß Brandstifter in South Chicago ihr Unwesen treiben. — Die St. Patricks-Kirche ein Raub der Flammen.

Tod und Verderben hatte das Feuer im Gefolge, welches gestern Nachmittag im Renforst-Gebäude, einer angeblichen Menschenfalle, wüthete. Der Schlauchführer Patrick McCormick von der Spritzenkompagnie Nr. 19 wurde vor den Augen von tausenden Zuschauern von Trümmern der einstürzenden östlichen Mauer des Gebäudes erschlagen. McCormick, Kapt. James Crago, Leut. David West und die Schlauchführer Frank Faulkner und Will O'Neill dirigirten, mit dem Rücken nach dem Renfort-Gebäude stehend, einen Wasserstrahl nach einem, 100 Fuß östlich gelegenen, in Brand gerathenen Gebäude, als plötzlich die Mauer zu wanken begann. Die Zuschauer stießen gellende Warnungsrufe aus und Kapt. Crapo gab seinen Mannen Befehl, sich in Sicherheit zu bringen. McCormick blieb aber aus räthselhaften Gründen auf seinem Posten. Crapo machte Halt und rief ihm nochmals zu, die Flucht zu ergreifen. McCormick versuchte nun auch, dem Befehle Folge zu leisten, wurde aber im nächsten Augenblick unter den Trümmern der fallenden Mauer begraben und erschlagen. Er war 40 Jahre alt, verheirathet und wohnte mit seiner Familie im Gebäude Nr. 3247 State Str. Er war seit 14 Jahren Mitglied der städtischen Feuerwehr.

Während des Brandes, der vermeintlich infolge Kreuzung elektrischer Drähte erfolgte, waren auch die übrigen Mitglieder der Spritzenkompagnie Nr. 19, sowie die der Spritzenkompagnie Nr. 53 in Gefahr, von Trümmern erschlagen zu werden. Erstere mußten die Spritze, letztere die Schläuche im Stich lassen, um ihr Leben zu retten. Auch erfolgten mehrere Gasexplosionen im Gebäude, und im Erdgeschoß explodirten drei Fässer Petroleum, wodurch die Schrecken der Situation bedeutend erhöht wurden.

Dem Heldenmuthe des jugendlichen Fahrstuhlführes Elmer Hoff und der Besonnenheit des Maschinisten Ira D. Wilcox haben viele Menschen des Gebäudes es zu danken, daß sie mit heiler Haut entkamen. Hoff entdeckte das Feuer. Er sah Rauch aus dem südwestlichen Theile des Erdgeschosses dringen, sprang in den Fahrstuhl, fuhr hinauf und alarmirte die Bewohner. Als er eine Ladung in Sicherheit gebracht hatte, sprang Wilcox in den zweiten Fahrstuhl und war behilflich, Frauen, Kinder und Koffer zu retten. Hoff machte 17 Fahrten, die letzten sieben, als schon die Welle, an der die Kabel liefen, in Brand stand, und verließ erst seinen Posten, als jeder Bewohner des Gebäudes gerettet war. Er ist 16 Jahre alt, wohnt mit seiner Mutter im Gebäude Nr. 5535 Kimbark Avenue und bekleidete seinen Posten erst seit zwei Wochen.

Frau Eugene Blose, eine Rekonvaleszentin, wurde von den Polizisten Galligher und Leonard halb erstickt in ihrer Wohnung im vierten Stock vorgefunden. Sie wurde nach dem Fahrstuhl getragen, hinunterbefördert und dann per Ambulanz nach dem Chicago-Hospital geschafft, wo ihr Zustand als kritisch bezeichnet wird.

Feuerbrände fielen auf das Dach der Chicago Physiologischen Schule, an 52. Str. und Drexel Avenue, und setzten es in Brand. Der 16 Insassen, invalide Kinder, bemächtigte sich eine Panik. Sie wurden in aller Hast nach der Kozminski-Schule und später nach der Snell-Halle der Chicago-Universität geschafft, wo sie die Nacht zubrachten. Das Feuer wurde gelöscht, nachdem ein Theil des Daches zerstört war.

Auch die Gebäude Nr. 381 52. Str. und 10 Drexel Place geriethen in Brand, wurden aber nur leicht beschädigt.

Der durch den Brand verursachte Gesammtschaden wird auf über $300,000 geschätzt und vertheilt sich wie folgt:

Renfort-Gebäude, $250,000; Versicherung $100,000. Möbel und sonstiger Inhalt $50,000; Versicherung $10,000. Thomas Davis, Nr. 581 52. Straße, $1000. A. [illegible] Potter, Nr. 569 52. Straße, $500. Chicago Hospital für invalide Kinder, $2500.

Im Gebäude wohnten zur Zeit folgende Familien:

Zweiter Stock — S. E. Hostetter und Frau, J. J. Abercrombie nebst Frau und Kind, J. A. Vargas und Frau, Frl. E. L. Reynolds, Frau H. Harrison und zwei Töchter. Dritter Stock — H. M. Wood und Frau, S. Galletly und Frau, Frl. A. M. Adams, D. J. Gelber und Frau, E. A. Sturges und Frau, Frau H. Bundesene und Tochter. Vierter Stock— Frl. M. Klinnert; C. H. Lahan und Frau, Frl. N. V. Hayes, H. H. Barrows und Frau, C. J. Roher und Frau, Frau C. G. Mackin, Verwalterin des Gebäudes, Eugene Blose und Frau. Fünfter Stock — J. B. Vesey und Frau, C. F. Riggle und Frau, C. A Sturges und Frau, Frau G. W. Mowbray. Sechster Stock — M. C. Shawham und Frau, E. C. Sturges und Frau, Edward Ryan und Frau, F. H. Staud und Frau, Frl. M. Wellers, Frau S. J. Lewellyn und Tochter.

Siebenter Stock— Frau Anna Weiß und Tochter, C. A. Maxwell, Frau A. G. Berry.

Geschäftsführer von Versicherungsgesellschaften, besonders diejenigen, in deren Gesellschaften das Renfort-Gebäude mit $10,000 und $20,000 versichert war, wollen nun ernstlich die Erhöhung der Versicherungsraten fordern, weil die geschwächte Feuerwehr den an sie gestellten Anforderungen nicht genüge. Sie wollen wissen, wie lange noch Präsident Teall von der Chicago Underwriters' Association in der Abwarte-Politik verharren wird, nachdem es doch klar erwiesen sei, daß die Wirksamkeit der Feuerwehr verringert ist.

Die Polizei ist der Ansicht, daß Brandstifter in South Chicago ihr Unwesen treiben. Seit mehreren Wochen brachen bald hier, bald dort kleinere Brände aus, deren Entstehungsursache nicht ermittelt werden konnte. Gestern Nachmittag entstand, wiederum auf räthselhafte Weise, ein Feuer im Gebäude Nr. 8358 Green Bay Ave., kurz darauf, wie schon berichtet, stand der Uebele-Block, an 92. Straße und Commercial Ave., in Flammen, und kurze Zeit später wurde ein Feuer in einer Scheune hinter dem Gebäude Nr. 9270 S. Chicago Ave. entdeckt. In der Scheune standen der Firma Haß & Hilton gehörige Pferde, die aber gerettet wurden. Der Brand wurde gelöscht, nachdem er $50 Schaden verursacht hatte. Das Feuer im Uebele-Block verursachte einen Gesammtschaden von über $10,000. Der Feuerwehrmann August Martin von der Leiterkompagnie Nr. 16 entging nur durch einen Harrassprung dem Tode. Er befand sich im dritten Stock, sah sich plötzlich von Flammen umringt und versuchte, durch das Fenster auf die Leiter zu steigen. Zu seinem Entsetzen nahm er wahr, daß die Leiter entfernt und an ein anderes, sechs Fuß entferntes Fenster gelehnt war. Er war halb erstickt, hatte keine Zeit zu verlieren, stieg auf die Fensterbrüstung und wagte den verzweifelten Sprung. Es gelang ihm, sein Ziel, die Leiter, zu erreichen, und einen Augenblick später betheiligte er sich schon wieder an den Löscharbeiten.

Feuerwehr und Polizei gelangten zu der Ueberzeugung, daß die Brände von ruchloser Hand angelegt wurden, und den Patrouilleleuten wurde anbefohlen, ganz besonders auf dem Posten zu sein. Dessenungeachtet ging heute früh kurz nach Mitternacht eine Scheuer in Flammen auf, dann brannte die St. Patricks-Kirche, an 92. Straße und Commercial Ave., nieder, und ehe sie noch in Schutt und Asche lag, entstand ein Feuer in der von Willard Sons & Bell betriebenen Anlage für Schmiedearbeiten, an 92. Straße und Commercial Ave. Fast zur selben Zeit brachen Flammen im Hause der Washington Ice Company aus. Sie wurden gelöscht, nachdem ein Schaden von $5000 verursacht war.

Das Feuer in der Kirche, einem modernen Holzbau, brach um 1 Uhr aus. Als die Feuerwehr auf der Brandstätte erschien, hatten die Flammen derartig um sich gegriffen, daß an eine Rettung der Kirche nicht mehr zu denken war. Die Feuerwehr beschränkte sich deshalb darauf, das Schwesterhaus und die Kirchen-Schule zu retten, was ihr auch gelang. Die unsanft aus dem Schlafe geschreckten Schwestern brachten sich ausnahmslos in Sicherheit.

Das Feuer im Gebäude No. 8358 Green Bay Ave. verursachte einen Schaden von $2100. Polizist Kennedy weckte die Bewohner und trug mehrere, die vom Rauche überwältigt waren, auf die Straße.

In der Böttcher-Werkstätte von John Smith, Nos. 62—72 Clybourn Place, entstand heute zu früher Morgenstunde ein Feuer. Marschall Anderson erließ einen 2—11 Alarm, und mit Hilfe der dem Rufe Folge leistenden Verstärkung gelang es, den Brand auf seinen Entstehungsherd zu beschränken. Der verursachte Schaden wird auf $12,000 angegeben. Die Entstehungsursache des Brandes konnte nicht ermittelt werden.

Die Polizei fahndet jetzt nach einem 17jährigen, unzurechnungsfähigen Burschen polnischer Nationalität, der im Verdachte steht, die Brände in South Chicago angelegt zu haben. Der Bursche, welcher mit einem zerlumpten Anzuge, einem rothen Sweater und einem dunkelbraunen Derby-Hut bekleidet war, wurde angeblich kurz nach Ausbruch der Brände in der Nähe der Brandstätte gesehen. Edward March, von Nr. 8264 South Chicago Ave., Richard Russell, von Nr. 9121 Houston Avenue, ein Wächter in dem Güterschuppen der Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn, sowie George Avery, ein Clerk in der Güterexpedition, erklären, daß sie den Burschen wiedererkennen würden.

Nach einer anderen Theorie ist der Brandstifter ein Landstreicher, der vor einem Monat um ein Unterkommen für die Nacht in der Revierwache zu South Chicago nachsuchte. Abschlägig beschieden, soll er Drohungen ausgestoßen haben und wenige Tage später brachen in kurzen Zwischenräumen mehrere verdächtige Brände aus.

Seit gestern Morgen hatte die Feuerwehr in South Chicago folgende Brände zu bekämpfen:

6 Uhr 55 Minuten — Holzschuppen der Illinois Steel Co., an 87. Str. und Commercial Ave. Schaden $3800.

10 Uhr Vormittags — dreistöckiges hölzernes Wohngebäude; Eigenthum von John W. Merrill, Nr. 32 91. Str. Schaden $700.

12 Uhr 32 Minuten Nachmittags — Gebäude Nr. 9225 Commercial Ave., welches von A. H. Ahlstrand als Kolonialwaarenhandlung und Wohnung benutzt wird. Schaden nicht angegeben.

1 Uhr Nachmittags — Feuer im Uebele-Block, 92. Str. und Commercial Ave. Schaden $6850.

10 Uhr Abends — zweistöckige, der Seipp Brewing Co. gehörige Scheune, welche von Haß & Hilton benutzt wurde, Nr. 9270 S. Chicago Ave. Schaden $760.

10 Uhr 5 Minuten Abends — St. Patricks-Kirche, an 95. Str. und Commercial Ave. Schaden $17,000.

1 Uhr 6 Minuten Morgens — zweistöckiger Speicher der Knickerbocker Ice Co. an 98. Str. und dem Calumet-Fluß. Schaden $6000.

2 Uhr Morgens — Scheune Nr. 9555 Commercial Ave., Eigenthum von Andrew Hampton. Schaden $1800.

3 Uhr 50 Minuten Morgens — dreistöckiges Gebäude an 92. Str. und S. Chicago Ave. Schaden $10,000.

3 Uhr 50 Minuten Morgens—Theater und Wirthschaft von Nikolas Schrader, Nr. 9190 S. Chicago Avenue. Schaden $6150.

Die Polizei gibt sich die größte Mühe, die vermeintlichen Brandstifter dingfest zu machen. Die entrüsteten Bewohner von South Chicago haben gedroht, die Halunken, falls sie ihrer habhaft werden sollten, an der nächsten Telegraphenstange aufzuknüpfen.

Im Schatten des Todes.

Zu Morton Grove, Ill., ist nach längerem und schwerem Leiden an der Bright'schen Krankheit Donnerstag Nacht Herr John Dilg, einer der ältesten deutschen Ansiedler, verschieden und morgen wird er auf dem Niles-Friedhofe seine letzte Ruhestätte finden. Herr Dilg wurde am 20. Juli 1829 in Untermarsfeld, Bayern, geboren und wanderte im Jahre 1854 nach den Ver. Staaten aus. Er ließ sich in der Gegend von Morton Grove nieder und heirathete ein Jahr später Marie Magdalena Gabel, welche ihn mit dreizehn Kindern beschenkte. Von diesen sind noch elf am Leben. Die beiden ältesten Söhne betreiben ein gutgehendes Geschäft, die Töchter sind verheirathet. Die überlebenden Kinder sind die Frauen Jakob Salzmann, Joseph Haupt, John Koller, John Foß, D. W. Herdrich, John Ortegel und die Herren John, Fred, Hermann, George und Henry Dilg. In den fünfziger Jahren betrieb Herr Dilg eine Holzhandlung, später gründete er einen Farmerladen mit Wirthschaft und dieses Geschäft hat er bis zu seinem Tode betrieben. Er hinterläßt zahlreiche Freunde, auch in Chicago, und war allgemein geachtet.

Ihm fehlen 50 Cents.

Ein Jüngling stürzte heute Mittag in die Amtszimmer des Bürgermeisters und fragte nach diesem. Als er erfuhr, daß der Bürgermeister in New Orleans sei, sagte er, er habe 50 Cents borgen wollen. Er ätte nur $1 mit nach Cicago gebracht und ier dann ermittelt, daß eine Heirathslizens $1.50 koste. „Kommen Sie nächste Woche wieder", sagte Clerk Merinbaum, und geknickt zog der Freiersmann davon.

Kurz und Neu.

* Von dem Rechtsvertreter des deutschen Konsuls wurden heute dem Bundeskommissär Foote die Akten unterbreitet, auf Grund welcher er die Auslieferung von Paul Kanneberg zu erlangen hofft. Kanneberg war früher Gerichtsvollzieher in Berlin, und soll nach Unterschlagung von öffentlichen Geldern im Betrage von 30,000 Mark flüchtig geworden sein. Der Anwalt erlangte einen weiteren Aufschub bis zum 19. April, um Gelegenheit zu haben, die Akten übersetzen zu lassen.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; etwas kühler heute Nacht; niedrigste Temperatur ungefähr 35 Grad; lebhafte Nordwestwinde.

Illinois: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen, und wahrscheinlich Regenschauer im südlichen Theile; geringe Aenderung der Luftwärme; nördliche Winde.

Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; möglicherweise Regen im äußersten südwestlichen Theile; geringe Aenderung der Luftwärme; Westwinde.

Nieder-Michigan: Bedrohlich heute Nachmittag und Abend, und wahrscheinlich Regen oder Schnee im nördlichen Theile; morgen meistens bewölkt; geringe Aenderung der Luftwärme; scharfe und wahrscheinlich starke Nordwestwinde.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; kühler im nördlichen Theile heute Nacht; morgen wärmer im westlichen Theile, nördliche, morgen veränderlich werdende Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 55 Grad; Nachts 12 Uhr 46 Grad; Morgens 6 Uhr 40 Grad; Mittags 12 Uhr 45 Grad.

Jung-Nin.

Roman von F. W. Robinson.

(16. Fortsetzung.)

Die Verzögerung verwünschend, tappte Lord Markingham endlich herunter und trat als ziemlich traurige Figur in's Frühstückszimmer. Der Diener war seines Radfahranzugs nicht habhaft geworden, und so trugen Jacke, Kniehosen und Gamaschen noch starke Spuren der gestrigen Fahrt auf schmutziger Landstraße. Den Versuch, sie eigenhändig zu bürsten, hatte er theils aus Schwäche, theils aus Ungeduld rasch wieder aufgegeben.

Der Hausherr und sein Gast saßen rechts und links vom Kamin. Jung-Nin hielt das dunkelgelbe Telegramm noch in der Hand. Jedenfalls hatten sie von ihm gesprochen, das sah er auf den ersten Blick, und sicher war es zu scharfen Worten gekommen, denn sein Pathe saß sehr ernsthaft mit zusammengepreßten Lippen da, während Jung-Nins Wangen glühten.

„Famos von Dir, so bald zu kommen!" rief Markingham schon unter der Thüre. „Freut mich riesig, kann ich Dir sagen.... ist reizend von Dir!"

„Ich kam eilends her," erwiderte Nin, „weil ein Telegramm an Dich schon nach acht Uhr ankam. Hier ist's."

Zugleich bot sie ihm den hochgelben Umschlag hin, er griff aber nicht gleich danach, sondern starrte sie mit dem blödsinnigen Ausdruck an, den jede Ueberraschung bei ihm hervorrief, und der ihr immer auf die Nerven ging.

„Willst Du mir's nicht abnehmen?" sagte sie gereizt.

„Doch.... danke.... Von wem ist's denn?" fragte er.

„Wie soll ich das wissen?" rief sie ungeduldig.

„Warum haben sie denn nach der Van Dyck Straße telegraphirt?" fragte er mehr sich, als Jung-Nin.

„Vermuthlich, weil sie dachten, ich wisse, wo Du steckest; weil unsere Namen durch den gemeinsten Klatsch zusammengeworfen werden; weil Jeder mich herunterziehen und beschimpfen will!"

„Nein, nein, Nin! Komm, komm, sei nicht böse!"

„Du hast die Schuld, und ich soll die Strafe tragen," rief sie empört. „Wie kann ein Mensch sich unterstehen, Dir in meine Wohnung zu telegraphiren!"

„Du hättest gar nicht annehmen sollen...."

„Natürlich, nun habe ich wieder den Fehler gemacht! Eben sagt mir Dein Pathe, wie Unrecht ich gethan hätte, Dich anzulocken.... Habe ich Dich angelockt, Hansel?"

„Gott sei's geklagt, nein!"

„Habe ich Dir nicht immer gesagt, Du sollest Dich packen?"

„Freilich, freilich.... ich allein bin schuldig. Das habe ich aber immer bekannt."

„Sag's diesem Herrn und sag' ihm, er solle Dich abkanzeln, nicht mich!"

„Hat er schon gethan ..."

„Kann ich mir denken. Dann sag' ihm aber, Du wollest jetzt in vollem Ernst von mir lassen, und weder er, noch Lord Kane brauchten sich weiter um uns Beide zu bekümmern!"

„Nein, das sag' ich nicht! Die alte Geschichte.... nein, ich sage, daß ich Dich nie aufgebe, Nin!"

„Nie, Hansel?"

„Nie, bei meiner Seele Seligkeit."

„Dann sei so gut und höre, was ich Dir ein für allemal sagen will!"

Hansels Unterkiefer sank schlaff herab. Er wußte ja nicht, was kommen würde, aber ihm schwante, daß es etwas sehr Unangenehmes sein würde; man sagte ihm ja immer Unangenehmes, und Nin verfuhr grausam mit ihm.

„Hansel, ich habe diese Anklagen und Verdächtigungen satt," begann Jung-Nin jetzt. „Dir trauen sie nicht, und bei mir eine anständige Gesinnung vorauszusetzen, ist schon ganz außer Frage ....ich bin ja lauter Berechnung, eine Person, die Dich in's Netz ziehen will, kurz Alles, was schlecht ist. Der Doktor hier ist zwar sehr höflich und verzuckert seine Pillen, aber er denkt im Grunde, was die Anderen auch denken," setzte sie wegwerfend hinzu.

„Ich versichere Ihnen, mein Fräulein...."

„Unterbrechen Sie mich nicht," schnitt sie ihm das Wort ab. „Ich spreche jetzt mit Lord Markingham, nicht mit Ihnen."

Gravatt verbeugte sich und wagte nicht, etwas hinzuzusetzen.

„So steht die Geschichte, Hansel," fuhr sie fort. „Du bist mir und Kitty ein guter Freund gewesen, der nie die Achtung gegen uns verletzte.... und Du sagst, Du liebest mich?"

„Das thu' ich, thu' ich wahrhaftig, Nin!"

„Willst Du mir's beweisen, und zwar so, wie ich will?"

„Ja.... ja.... das heißt, wenn's nicht zu schwer ist," gelobte Markingham mit Vorbehalt.

„Dann bleibe von mir weg, wie Lord Kane und dieser Doktor Dir anrathen. Sie sagen, daß Abwesenheit, große Reisen Dich von dieser Thorheit heilen würden. Versuche es damit!"

„Nein! Der Teufel hole mich, wenn ich das versuche!"

„Ich gebe Dir zwei Jahre Zeit zu diesem Versuch. Wir sind Beide jung und können warten. Wenn Du nach zwei Jahren kommst und mir sagst, Du habest mich nicht vergessen können und liebest mich noch, so nehme ich Dich zum Mann, mag sich dagegen stemmen, wer Lust hat."

„Das willst Du! Das willst Du!" rief Markingham außer sich vor Glück. „Aber ... Nin.... diese verdammten zwei Jahre! Du wirst nicht auf mich warten.... es sind so viele Andere da, Lord Whitehatch, Paul Razetta und Gott weiß wer...."

„Ich verspreche Dir, daß ich aus freien Stücken zwei Jahre nicht heirathen werde. Wenn Dir's der Mühe werth ist, zu warten, so warte ich auch; wir sind aber Beide frei, durch kein Verlöbniß gebunden. Ganz frei, begreifst Du das?"

„Ach, wenn ich nur warten könnte!"

„Wenn Du Dein eigener Herr wärst, nach Niemand zu fragen hättest, ich würde Dich morgen nehmen... jetzt..." sagte sie plötzlich mit seltsam bebender Stimme.

„Ist das Dein Ernst, Nin?"

„Ja."

„O meine Nin!"

„Du hast aber nach Jemand zu fragen.... Dein Vater, Dein Pathe sind da, und Keiner glaubt an uns. Willst Du mir helfen, ihnen zu beweisen, daß sie uns Unrecht thun?" fragte sie. „Willst Du mir vertrauen und in's Ausland gehen, wie sie es haben wollen?"

„J.... ja.... wenn Du mir schwören willst, diese zwei Jahre ledig zu bleiben.... ganz ledig...."

„Gewiß, ich will Dir's schwören!"

„Du thust Alles, um mich los zu werden," sagte er wehmüthig.

„Alles, um den Beweis zu haben, daß Du mich liebst, daß Du mir vertraust, daß Du die Kraft hast, zu warten."

„Laß mich's nur ein paar Minuten überlegen, Nin," sagte Hans. „Es ist ja wirklich gut von Dir, und daß ich warten kann, weiß ich. Aber ob Du warten wirst?"

„Du mußt mir vertrauen, wie ich Dir vertraue," sagte Jung-Nin.

Lord Markingham sank in der entferntesten Ecke des Zimmers auf einen Stuhl, um seine Gedanken zu ordnen; der Radfahranzug, die Fischaugen, der verdutzte Ausdruck und der gelbe Umschlag des uneröffneten Telegramms, der in seiner Hand zitterte, gaben ein ziemlich wunderliches Gesammtbild.

„Ist's so recht, Doktor Gravatt?" fragte Nin leise den Arzt. „Sind Sie zufrieden?"

„Ja."

„In zwei Jahren vergißt er mich, würde er Alles vergessen."

„Ich glaube auch. Ich bin überzeugt, er wird Sie vergessen."

„Um so besser für ihn und mich."

„Allerdings.... weil...."

„Weil?"

„Sie keine Neigung für ihn haben."

„Leiden kann ich ihn ja.... er ist warmherzig...."

„Was er mit anderen Säugethieren gemein hat," bemerkte Gravatt trocken. „Sie wollen doch nicht sagen, daß Sie ihn lieben?"

„Nein, ich liebe ihn nicht," sagte Nin, die Achseln zuckend, „und ich werde froh sein, wenn er fort ist und mich vergessen lernt. Aber," setzte sie mit einem trotzigen Aufblicken hinzu, „um Mißverständnisse zu vermeiden, sage ich Ihnen ausdrücklich, wenn er zurückkehrt und noch desselben Sinnes ist, so werde ich auch froh sein."

„Warum?"

„Dann werde ich einen treuen Mann entdeckt haben."

„Männertreue ist eine seltene Pflanze, aber ich dächte doch.... sollte der hitzköpfige junge Mann von gestern Abend nicht...."

„Sprechen Sie nicht von ihm!"

„Sie lieben ihn?"

„Ich hasse ihn jetzt."

Hansel starrte immer noch rathlos vor sich hin. Nin hatte ihm ja mehr Hoffnung gegeben, als je, aber doch wollte sie ihn fortschicken! Wenn sie nur irgend eine andere Bedingung gestellt hätte! Diese Entfernung war ihm unerträglich. Das war ja dasselbe, was sein Vater, was sein Pathe von ihm haben wollten, nur daß ihm jetzt eine Belohnung versprochen wurde! Fast sah es aus wie eine Verschwörung zwischen seiner Familie und Jung-Nin.... aber nein, das lag nicht in Nins Natur. Geld konnte sie nicht verführen! Geld hatte sie ja genug, und sie hatte einmal drei Tage mit ihm geschmollt, nur weil er gewagt hatte, ihr eine Banknote anzubieten, um ihr und Kitty aus einer vorübergehenden Verlegenheit zu helfen. Nein, eine Verschwörung konnte es nicht sein; es war eine Gemeinheit von ihm, auch nur eine Sekunde lang Nin etwas derartiges zuzutrauen.

„Brauchst Du so lang zu Deinem Entschluß, Hansel?" rief Nin zu ihm herüber, als seine blöden Augen wieder rath- und hilflos über sie hinglitten. „Kannst Du nicht einfach sagen: Ich schlage ein!.... Ist's denn so schwierig?"

„Kannst Du nicht sagen: ein Jahr?"

„Nein, ich sage zwei."

„Dann werden's wohl zwei sein müssen," sagte er mit einem tiefen Seufzer. „Gleich werde ich Dir sagen, ob ich darauf eingehen kann.... Ich besann mich nur eben...."

Fast unbewußt hatte Hansel bei diesen Worten das Telegramm aufgemacht, dessen Inhalt er jetzt las, wobei seine Augen immer größer und starrer wurden und sein Gesicht leichenbleich.

„Großer Gott!" stammelte er aufspringend. „Da seht Beide her! Mein Vater wurde.... heute früh.... vor dem Parkthor.... todt aufgefunden! Todt.... todt.... hört ihr's? O mein armer alter Papa.... das wollt' ich nicht!"

Markingham glitt neben seinem Stuhl zu Boden, legte die Arme auf den Sitz und ließ sein Haupt schwer darauf niedersinken. Nin wollte ihm zu Hilfe eilen, aber Gravatt hielt sie zurück.

„Mein liebes Fräulein, es wird besser sein, Sie gehen," sagte der Arzt, aus dessen Gesicht auch jede Spur von Farbe verschwunden war. „Ihr Anblick könnte sein Leid nur steigern."

Nin zögerte ein wenig, ging aber dann gehorsam der Thüre zu.

„Ja, es wird am besten sein.... Sagen Sie ihm, wie leid er mir thue."

„Das werde ich bestellen."

Der alte Mann, der vollkommene äußere Ruhe bewahrte, begleitete sie auf den Vorplatz, wo er ihr die Hand gab und sich ritterlich verbeugte.

„Dieser tragische Fall gestaltet Alles um," sagte er.

„Jawohl.... Alles," erwiderte Nin. „Was für ein armseliges Ding unser Planen und Denken ist!" setzte er hinzu.

Nin blickte auf; die Stimme hatte unsicher geklungen. Jetzt sah sie Thränen in seinen Augen schimmern.

„Ja, armselig und hilflos," stimmte Jung-Nin bei, dann verließ sie nachdenklich des Doktors stattliches Haus.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Der Bauhandlanger-Streik, thörichter Weise begonnen, verläuft im Sande.

Die Unionen der deutschen, der polnischen und der böhmischen Bauhandlanger haben es abgelehnt, dem Beispiele der Union Nr. 4 zu folgen und das Uebereinkommen zu brechen, welches von ihren Vertrauensleuten in Bezug auf die Lohnfrage mit den Bauunternehmern getroffen worden ist. Der von der Union Nr. 4 begonnene Streik hat deshalb nicht an Ausdehnung gewonnen, doch ist derselbe an einigen Neubauten, die in großer Eile fertig gestellt werden sollen, erfolgreich gewesen. Es wurde dort den Handlangern der verlangte Lohn von 30 Cents für die Stunde bewilligt. An dem großen Bahnhofsbau der Rock Island Gesellschaft suchen die Unternehmer Grace & Hyde die Stellen der ausständigen Arbeiter mit Ersatzleuten zu besetzen, welche keinem Gewerbverband angehören. In einer von der Union Nr. 4 abzuhaltenden General-Versammlung wird übrigens beantragt werden, den gegen das dringende Abrathen der Beamten gefaßten Streikbeschluß in Wiedererwägung zu ziehen und diejenigen Mitglieder zu maßregeln, welche die Arbeit auf eigene Hand eingestellt haben.

An dem Bush'schen Musikhallen-Bau, Ecke Chicago Avenue und Nord Clark Straße, arbeiten unter Polizeischutz Leute, welche an die Stelle streikender Ziegelmosaik-Arbeiter getreten sind. Der Unternehmer Pridmore bezeichnet den Streik der Mosaikarbeiter als einen Kontraktbruch, weil die Löhne, welche er gezahlt hat, der Vereinbarung entsprachen, die mit der Union abgeschlossen worden ist und noch bis zum nächsten Frühjahr in Kraft bleiben soll.

Inhaber von Fuhrgeschäften, die sich auf der Nordseite befinden, haben ihre Kunden benachrichtigt, daß sie durch das Steigen der Lohnraten, der Futterpreise und der Reparaturkosten gezwungen seien, den Fuhrlohn für den Transport von Frachtgut um 25 bis 35 Prozent zu erhöhen.

Die vor Kurzem gegründete Union der Fensterputzer hat sich nunmehr organisirt und Beamte gewählt, wie folgt: Joseph Gibson, Präsident; John Masterson, Vize-Präsident; James H. O'Donnell, Sekretär und Schatzmeister; Paul Siebert, Ordnungshüter.

Die Beams-Crosby Co. und die Osgood Company haben die Forderungen des Verbands der in lithographischen Anstalten beschäftigten Zeichner und Graveure bewilligt, und es heißt jetzt, daß deren Streik im Laufe der nächsten Woche beendigt sein würde. Es handelte sich bei demselben vornehmlich um die Anerkennung der Union und um die Regelung des Lehrlingswesens.

— Naiv. — Ein Araber zieht mit seinen dressirten Kameelen etc. durch ein Dorf und bittet den Bürgermeister um die Erlaubniß zu einer Schaustellung. Der Gemeindeschreiber fertigt ihm die Lizens aus und begehrt noch die Unterzeichnung derselben, was jedoch der Araber nicht zustande bringen kann. „Na — so machen S' halt drei Halbmonde drunter", räth ihm gemüthlich der Schreiber.

Bevorstehende Festlichkeiten.

Der Verein der Brandenburger ladet das deutsche Publikum und vor Allem natürlich die „Märker," zu einem großen Bockbierfest und Ball nach Müller's Halle, North Ave. und Sedgwick Str., auf heute, Samstag Abend zu Gaste. Der Anordnungs-Ausschuß hat für einen vorzüglichen Tropfen des braunen Trankes gesorgt, den Bock selbst vorderhand gefesselt, damit er Niemand stoßen kann, und außerdem ein hübsches Unterhaltungs-Programm aufgestellt, nach dessen Abwicklung ein Ballfest beginnt.

In der Mozart Halle, Nr. 245 Clybourn Ave., nahe Halsted Str., veranstalten die deutschen Logen Concordia, Allemania, Uhland, Nord-Chicago und Martin des Alten Ordens der Ver. Arbeiter heute eine Abendunterhaltung mit Ball. Die Festlichkeit dürfte sich zu einer sehr genußreichen gestalten, da ein reichhaltiges Programm dafür entworfen worden ist, aus gesanglichen und komischen Vorträgen bestehend. Unter Anderem werden die Komiker Kleinert und Lehnert mitwirken. Das Publikum ist freundlichst eingeladen.

Die Reuter-Loge Nr. 40, O. M. P., wird heute, Samstag, Abend in der Arbeiterhalle, 12. und Waller Str., einen großen Ball veranstalten. Deputy Herr L. Bruck von der Einigkeit-Loge Nr. 101 wird in einer Festrede die Bestrebungen des „Ordens zu gegenseitigem Schutze" darlegen. Daß für die Bewirthung der erwarteten zahlreichen Gäste umfassende Vorkehrungen getroffen worden sind, versteht sich wohl von selbst. Den Besuchern steht also augenscheinlich ein recht fröhlicher Abend bevor.

In Heinens Halle, Nr. 519 Larrabee Str., wird am heutigen Abend die edle Weiblichkeit das Szepter führen. Der Concordia Frauen-Unterstützungs-Verein begeht nämlich dort sein Stiftungsfest in Form einer fröhlichen Unterhaltung. Zum Schluß wird natürlich getanzt. Das Programm ist so geschmackvoll zusammengestellt, daß es allgemein befriedigen wird, und daß die Damen dafür sorgen werden, daß ihre Gäste auch an Nahrung — in fester und flüssiger Form — keine Noth zu leiden brauchen, sei nur nebenher erwähnt. Schön waren die Festlichkeiten des Concordia Frauenvereins immer, diese soll aber noch schöner werden.

Heute Abend findet in der Apollo-Halle, 258 Blue Island Ave., das erste Frühjahrs-Konzert, verbunden mit Ball, des Isolde-Damenchors statt. Genannter Verein zählt 22 aktive und 40 passive Mitglieder, welche mit Lust und Liebe an diesem Tage ihr ganzes Können einsetzen werden, um allen Besuchern einen genußreichen Abend zu bereiten. Außerdem werden der „Harlemer Männerchor", sowie der Damenchor von Harlem mitwirken; auch an komischen Einzel-Vorträgen wird es nicht fehlen und zum Schluß findet eine Aufführung „Das Rosenfest", statt. Bei dieser Gelegenheit werden die Damen des festgebenden Vereins als schmucke Bäuerinnen und als Zigeunerinnen auftreten.

Der „Chicagoer Bäcker-Gesangverein" veranstaltet heute Abend in Uhlich's nördlicher Halle, Ecke der Clark und Kinzie Straße, ein Konzert, an welches sich ein Ball anschließt. Das außerordentlich ansprechende Programm ist in der gestrigen Ausgabe der „Abendpost" bereits mitgetheilt worden; dasselbe ist reich an Abwechslung und wird in mustergiltiger Weise zur Durchführung gelangen. Das Anordnungs-Komite hat sich keine Mühe verdrießen lassen, um auch in jeder anderen Hinsicht den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten; es wird also aller Voraussicht nach heute Abend ein recht fröhliches Fest in Uhlich's Halle gefeiert werden.

Der Bremer Wohlthätigkeits-Verein hält morgen, Sonntag, in der großen Wicker Park-Halle, 501 West North Ave., sein zweites Stiftungsfest ab, mit dem die öffentliche Einführung der neuen Beamten verbunden ist. Ein Konzert und Ball bilden den übrigen Theil des zur Ausführung gelangenden Programmes. Das Fest beginnt Nachmittags 3 Uhr. Der Eintritt kostet 25 Cents, aber nur 15 Cents, wenn die Karten vorher gelöst werden. Nun, die „Bremer Jungs" verstehen sich auf das Festefeiern und — dem Weisen genügt ein Wort!

In Schoenhofens großer Halle, Ecke der Milwaukee und Ashland Ave., begeht der „Verein deutscher Veteranen von Chicago" morgen, Sonntag, sein erstes Stiftungsfest. Dasselbe beginnt Nachmittags 3 Uhr mit einem Konzert, ausgeführt von einer vortrefflichen Militärkapelle, worauf Vorträge des „Gesangvereins des deutschen Kriegervereins vom Town of Lake" und einiger Solisten und die Aufführung des bekannten, patriotisch-militärischen Lebensbildes aus dem deutsch-französischen Kriege: „Kurmärker und Picarde" und schließlich ein Festball folgen. Der Präsident des Vereins, Kam. Martin Gaß, wird die Begrüßungs- und Herr Pastor Hattendorf die Weiherede gelegentlich der Uebernahme einer neuen Fahne halten. Also: An die Gewehre!

Morgen hält der tüchtige Turnverein Lincoln sein diesjähriges Frühjahrs-Schauturnen ab, für welches seit Wochen umfassende Vorbereitungen getroffen werden. Das Programm ist dermaßen entworfen worden, daß die jüngeren Schüler mit leichten Frei- und Spring-Uebungen beginnen, während die älteren, sowie die aktiven, schwierigere Uebungen ausführen werden. Als Abschluß der turnerischen Nummern werden einige hübsche Pyramiden gestellt werden. Um auch der Fröhlichkeit Rechnung zu tragen, werden die Humoristen des Turnvereins „Lincoln" eine Posse mit Gesang, betitelt: „Die fidelen Fechtbrüder", zur Aufführung bringen.

Die Vorbereitungen, welche der Nord-Chicago Liederkranz zu seinem, Sonntag, 13. April, in Yondorfs Halle, North Avenue und Halsted Straße, stattfindenden Konzert und Ball trifft, nehmen einen rüstigen Fortgang. Das Programm ist ein reichhaltiges und die Lachmuskeln werden nicht verschont bleiben. Anfang des Festes 3 Uhr Nachmittags. Alle Gönner und Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen, einige frohe Stunden mit den Mitgliedern des Nord-Chicago Liederkranz zu verbringen. Der Eintrittspreis ist 25 Cents, Damen in Herrenbegleitung sind frei.

Der Schwäbisch-Badische Frauenverein begeht morgen, Sonntag, in Haenel's Halle, Ecke Willow und Halsted Str., sein fünftes Stiftungsfest; für allerlei gute Unterhaltung ist von deren Anordnungsausschuß: den Damen Margarethe Steuermann, Margarethe Reutter, Katherine Fahrenton, Katherine Kopp, Kühnlein, Tottmann, Ellinger und Pauline Schermann, bestens gesorgt. Gesangs- und komische Vorträge sind vorgesehen, auch werden die Damen mit einem vortrefflichen Abendessen sowie einen guten „Tröpfle" aufwarten.

Der Teutonia-Liederkranz veranstaltet am Sonntag, den 13. April, Nachmittags und Abends, in der Freiheit-Turnhalle, 3417—3421 Süd Halsted Straße, ein Konzert mit Ball. Der Festausschuß der braven Sänger besteht aus in solchen Dingen wohl bewanderten Leuten. Man wird seiner Versicherung, daß er sich die größte Mühe gegeben habe, um jeden Theilnehmer an dem Feste auf das Beste zu unterhalten, daher wohl Glauben schenken dürfen. Mehrere Gesangvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. Die Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 15, an der Kasse 25 Cents.

Morgen, Nachmittags und Abends, veranstalten die Logen des Ordens der Hermannssöhne in der Arbeiterhalle, Ecke der 12. und Waller Str., ein Ordensfest, für das umfassende Vorkehrungen getroffen worden sind. Das Festprogramm ist bereits veröffentlicht worden. Bei dem Entwurf desselben ist in hervorragender Weise dem Humor Rechnung getragen worden; verschiedene tüchtige Sängerinnen werden ebenfalls mitwirken und Herr August Behrens wird eine kleine Ansprache halten.

Der Rienzi-Klub hält am nächsten Montag Abend in Brand's Halle, Ecke der Clark und Erie Str., seinen ersten Ball ab, zu dem das Publikum freundlichst eingeladen ist. Der Klub besteht aus den zahlreichen Angestellten des bekannten Vergnügungslokals „Rienzi", also Fachleuten, und an Vergnügen wird es somit nicht fehlen. Die Festausschüsse sind, wie folgt, zusammengesetzt: Anordnungen, Chas. Preston, Paul Grubel, Otto Hahne, H. Eckert, M. Hermann; Tanz: Paul Zimmermann, Fr. Walters, G. Hosmer, Walter Hartwig, J. Hauk und Henry Hune; Empfang: Arthur Seeger, Henry Lochens, Julius Schulz jr., G. H. Marsh und Geo. Eckert.

Der Deutsche Soldaten-Verein der Südwestseite wird am Sonntag, den 20. April, in der St. Paulus-Halle, West 22. Pl. und Hoyne Ave., eine geistig-gemüthliche Unterhaltung nebst Ball veranstalten. Das Fest beginnt um 7 Uhr Abends und der Eintritt kostet 15 Cents die Person. Man erinnert sich wohl noch früherer Festlichkeiten der auf der Südwestseite wohnenden alten deutschen Soldaten; dieselben waren durchwegs äußerst lustig, und so wird auch die bevorstehende einen Besuch räthlich erscheinen lassen. Ein volles Haus darf man daher an jenem Abend wohl in der St. Paulus-Halle erwarten.

Der „Cleveland Frauen-Verein" wird am Sonntag, den 20. April, sein fünfzehnjähriges Bestehen durch ein Konzert mit Ball in der großen Wicker-Parkhalle begehen. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Die Damen haben dafür gesorgt, daß die Besucher zwischen 7 und 9 Uhr ein gutes Abendessen zum Preise von 25 Cents erhalten können. Um die Veranstaltung zu einem Familienfeste zu gestalten, ist der Preis der Eintrittskarten für Kinder auf 15 Cents ermäßigt worden, während Erwachsene 25 Cents zahlen. Der Frauenverein rechnet auf einen zahlreichen Besuch und stellt den Gästen eine hübsche Unterhaltung in Aussicht.

Des Weiteren sind folgende Festlichkeiten in deutschen Vereinskreisen angekündigt:

Donnerstag, 17. April: 25jähriges Stiftungsfest des „Alten Wirthsvereins" in Uhlichs Hallen (Bankett und Ball), Kinzie und Clark Str.

Freitag, 18. April: Ehrhorn-Konzert in Bush's Tempel of Music, Clark Straße und Chicago Avenue.

Samstag, 19. April: Bayern-Frauenverein des Town of Lake, Kalikokränzchen, Teutonia-Turnhalle, 53. Str. und Ashland Ave.

Sonntag, 20. April: Cleveland-Frauenverein, 15. Stiftungsfest, Konzert und Ball, Wicker-Parkhalle, West North Ave.

Mittwoch, 23. April: Orden der Hermanns-Schwestern, Agitations-Versammlung und Tanz, Schönhofens Halle, Milwaukee Ave.

Samstag, 26. April: Kalikokränzchen der Lincoln-Loge No. 16, Orden der Hermanns-Schwestern.

Sonntag, 27. April: Augusta-Frauenverein, Kalikokränzchen, Mozart-Halle, Clybourn Ave.

Oper im „Auditorium".

Heute Abend: „Die Götterdämmerung", letzter Theil von Wagners Opernzyklus: „Der Nibelungenring."

Siegfried.....Hr. von Bandrowski
Gunther.....Hr. Mühlmann
Hagen.....Hr. Eduard de Reszke
Gutrune.....Frau Reuß-Belce
Waltraute.....Frau Schumann-Heink
Woglinde.....Frl. Fritzi Scheff
Wellgunde.....Frl. Carrie Bridewell
Floßhilde.....Frau Schumann-Heink
Brunhilde.....Frl. Milka Ternina

In dieser vielversprechenden Besetzung wird heute Abend im „Auditorium" durch die Aufführung der „Götterdämmerung" die Darstellung des gesammten viertheiligen Bühnenfestspiels „Der Nibelungenring zum Abschluß gebracht. Wagner hatte diese „Tetralogie" ursprünglich nur für sein Bayreuther Festspielhaus bestimmt, in welchem er sie 1876 mustergiltig zum ersten Male der staunenden Mitwelt vorführte. Die Kosten der Aufführung waren jedoch so bedeutende gewesen, daß die aus den hohen Eintrittsgeldern — 20 Mark die Person — erzielte Gesammtsumme bei Weitem nicht hinreichte zu deren Deckung. Der Meister sah sich genöthigt, das Aufführungsrechts der vier Nibelungen-Musikdramen anderen Bühnen zu verkaufen; nur sein Bühnenfestspiel „Parsifal" verblieb seiner Bayreuther Musterbühne als alleiniges Besitzthum.

„Die Götterdämmerung" wird allgemein von allen Theilen der Tetralogie als der dramatisch wirksamste gehalten, schon weil der Zuschauer es hier nicht mit Göttern und Riesen, sondern mit Menschen zu thun hat. Zeigten sich dem Besucher bisher übermenschliche Gestalten, Lichtgötter, Riesen und Nacht-Alben — in weiter Ferne lag die niedere Alltagswelt — so erschließt sich ihm nun das Reich der Wirklichkeit, des menschlichen Daseins. Die Gesetze des Menschenwesens gelten zu Recht, der Mensch tritt an die Stelle der Götter. Diese sind vom Schauplatz verschwunden. Wotan, der Mächtige, harrt in stummer Verzweiflung nur noch auf den Schluß der Tragödie, welchen Menschenhände vollends zu Ende spinnen. Er weiß, daß nur Siegfried's Tod die Erlösung vom Fluche Alberichs herbeiführen kann, da Brunhilde den Ring, welchen Siegfried ihr beim Abschiede als Liebespfand übergab, in trotziger Liebesseligkeit behält.

Sowie der Vorhang sich erhebt, erblickt man dieselbe Szenerie wie beim Schluß des Musikdramas „Siegfried". Die drei Nornen, die Töchter der Mutter Erde, spinnen den Schicksalsfaden (Motiv des Webens und Logemotiv), das andeuten soll, daß die Flammen noch immer den Felsen umlodern. Sie berichten von der Vergangenheit, der Gegenwart und sagen die Zukunft vorher, wie auch das nahe Ende der Götter, die selbst die Gesetze gebrochen haben, nach denen sie die Welt regieren sollen. (Walhalla- und Götterdämmerungsmotiv.) Das Reißen der goldenen Spule wird vom Orchester nachgeahmt (Schicksalsfragemotiv); darauf verschwinden die Nornen, Nebel steigen auf, die bald einer lachenden Landschaft mit Sonnenaufgang Platz machen, in welcher Brunhilde und Siegfried erscheinen. (Motiv Siegfried's des Helden.)

Siegfried hat sich während dessen durch den Umgang mit Brunhilde aus einem einfachen Waldknaben zu einem ritterlichen Helden entwickelt, während Brunhilde ein inniglieben des Weib geworden ist, das seine freie unberührte Göttlichkeit der Liebe zu Siegfried zum Opfer gebracht hat. Des dauernden Müssiggangs überdrüßig, will Siegfried wieder hinaus in die Welt und will Thaten verrichten, die ihn seiner Liebe immer würdiger machen. Nun mit Schmerz hört Brunhilde von der Absicht des geliebten Mannes. (Motiv der Heldenliebe). Als sie jedoch erkennt, daß die Liebe allein ihn schwerlich zu halten vermag und Siegfried ihr verspricht, daß er auch in der Ferne stets ihrer gedenken werde, läßt sie ihn ziehen. Zum Pfand für seine immerwährende Treue gibt Siegfried der Geliebten den Ring, den er nach der Drachentödtung erbeutet hat, und empfängt dagegen das Roß Grane, das seine göttlichen Eigenschaften ebenso, wie auch Brunhilde selbst, eingebüßt hat. Mit dem Ausruf: „Heil, Dir, Brunhild! prangender Stern! Heil! strahlende Liebe!" nimmt Siegfried Abschied und leitet das Roß den Felsen hinab. (Motiv der Fahrtenlust und Waldhornruf.) Siegfried gelangt, nachdem er Brunhilde verlassen hat, auf neue Thaten ausgehend, an den Hof der Gibichungen am Rhein, deren König Gunther ist. Dessen Schwester Gutrune weilt bei ihm, sowie auch sein Halbbruder Hagen, der, von dem Nibelungen Alberich erzeugt, diesem den Hort und den ihm geraubten Ring wiedergewinnen soll. Hagen erzählt dem Gunther von Brunhilde (Motiv der Brunhilde), die nur von dem errungen werden könne, der die sie umgebenden Flammen durchdringe und sich stärker als sie im Kampfe erweise. Desgleichen schmiedet er mit Gutrune, die sich den Siegfried als Gemahl wünscht, einen Plan, wie der letztere Brunhilde durch einen Zaubertrank vergessen und Liebe zu Gutrune empfinden könne. (Motiv des Zaubertrankes und der Vergessenheit.) Dieser Trank wird Siegfried gereicht, der, nachdem er ihn genommen, vergißt, was er vorher geliebt hat. Er begehrt nun Gutrune zum Weibe und erbietet sich, dem Könige die von diesem begehrte Brunhilde zu gewinnen. Er nimmt Gunther's Gestalt an, überwältigt Brunhilde und entreißt ihr den Ring, welchen er ihr am Schlusse des Musikdramas („Siegfried") gegeben hat. Brunhilde, am Hofe Gunthers erscheinend, erkennt ihn, der sie in Folge des Zaubertrankes vergessen hat, sofert wieder und klagt ihn des Verraths an. Brunhilde, Gunther und Hagen beschließen darauf seinen Tod, der ihn auf der Jagd ereilen soll. Von den Rheintöchtern gewarnt, welche den unheilbringenden Ring vergeblich von ihm zurück verlangen, zieht er dennoch zur Jagd, und hier wird er, als er den Genossen seine früheren Abenteuer erzählt, hinterrücks von Hagen mit dem Speere durchbohrt. Hagen will sich darauf des Ringes bemächtigen, wird jedoch von Gunther daran gehindert und erschlägt auch diesen. Brunhilde, die Tücke erkennend, welcher Siegfried zum Opfer gefallen ist, übergibt den Ring den Rheintöchtern und sprengt mit ihrem Roß Grane in den Scheiterhaufen Siegfried's. Hagen wird von den Rheintöchtern in den Rhein hinabgezogen. Damit schließt dieses gigantische Werk, dessen Fertigstellung Wagner als seine Lebensaufgabe betrachtete.

(Eingesandt.)

Pfälzer, Achtung!

Der seit fünf Jahren bestehende Pfälzer-Verein von Chicago hat sich während der kurzen Zeit seines Bestehens, wie wohl wenigen Landsleuten bekannt sein dürfte, zu einem der bestgestellten und bestgeleiteten Vereine der Stadt Chicago emporgeschwungen, hat eine segensreiche Vergangenheit hinter sich und verspricht, einer der thätigsten deutschen Vereine zu werden. Die Mitgliederzahl dieses Vereins ist fortwährend im Wachsen begriffen, indem die von ihm gebotenen Vortheile, darunter gegenseitige Unterstützung in Krankheits-, sowie in Todesfällen, mehr und mehr Anerkennung finden. Aber auch in Bezug auf Vergnügungen ist der Verein nicht zurückgeblieben, indem seine Piknik's, Konzerte, Bälle und karnevalistischen Unterhaltungen stets von Jahr zu Jahr immer mehr das wahre Stelldichein aller fidelen Pfälzer geworden sind. Wir möchten daher allen Landsleuten rathen, denen die Pflege ächter Pfälzer Sitten und Gebräuche noch am Herzen liegt, und die dem bekannten Motto: „Fröhlich Pfalz, Gott erhalt's!" noch treu sind, dieser Pfälzer-Vereinigung sich unbedingt anzuschließen. Um jedem Pfälzer dazu Gelegenheit zu geben, hat der Pfälzer-Verein von Chicago beschlossen, am Sonntag, den 27. April, Nachmittags 2 Uhr, in seinem Vereinslokale, Nr. 214 Clybourn Avenue (Schusters Halle), eine große Agitationsversammlung abzuhalten, zu welcher alle Pfälzer und deren Nachkommen freundlich eingeladen sind. Für gemüthliche Unterhaltung und Erfrischungen ist bestens gesorgt. Gute Redner werden anwesend sein.

Der Agitations-Ausschuß.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der “Associated Press.”)

Inland.

Tritt für den Generalstab ein.

Washington, 12. April. General Schofield, der Vorgänger von Generalleutnant Miles als Oberbefehlshaber der Bundesarmee, trat vor dem Staatsausschuß für Heeresangelegenheiten energisch für die Vorlage ein, welche die Schaffung eines Generalstabs nach dem Muster europäischer Heere zum Zweck hat. Wie General Schofield den Mitgliedern des Ausschusses auseinadersetzte, so ist es unbedingt nöthig, daß der Posten des kommandirenden Generals der Bundesarmee abgeschafft werde, sollen die ewigen Reibereien zwischen dem Oberbefehlshaber und dem Kriegssekretär ein Ende nehmen. Die Bundesverfassung besagt, daß der Präsident der Oberbefehlshaber der Armee sein solle und ein zweiter Oberbefehlshaber sei ein Unding. Der Bürgerkrieg hätte in zwei Jahren zu Ende gebracht werden können, wenn die Führung ausschließlich in der Hand eines Befehlshabers gelegen hätte. General Schofield hält es für das Beste, wenn der bisherige militärische Oberbefehlshaber des Heeres zum Chef des großen Generalstabes gemacht werde, wie es z. B. Moltke im deutsch-französischen Kriege gewesen. Moltke selbst sei nicht kommandireder General gewesen, habe aber, als Chef des Generalstabs, die Oberleitung des ganzen Feldzuges in der Hand gehabt, und die siegreichen Schlachten des deutschen Heeres bewiesen, wie glänzend eine solche Einrichtung sich bewähre. Die Ausführungen des verdienten Strategen machten auf die Ausschußmitglieder ersichtlich einen tiefen Eindruck.

Wahrt die Neutralität.

San Franzisko, 12. April. Am letzten Dienstag gingen von hier mit dem Dampfer „City of Sydney“ zwölf Munitionskisten an die kolumbischen Rebellen ab. Der hiesige kolumbische Konsul war vorher davon in Kenntniß gesetzt worden, beschränkte sich aber darauf, Beschwerde beim hiesigen Zolleinnehmer zu erheben. Dieser erbat sich telegraphisch Anweisung von Washington, und heute erhielt er den Befehl, in Zukunft jeden Bruch der Neutralität unter allen Umständen zu verhindern. Angeblich sollten in der nächsten Zeit eine ganze Anzahl ähnlicher Sendungen aus dem hiesigen Hafen an die kolumbischen Rebellen verschickt werden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Antwerpen: „Friesland“ von New York.
Fayal: „Lahn“ von New York nach Neapel.
London: „Manitou“ von New York.
San Franzisko: „Farragut“ von San Diego.

Bluthat einer Mutter.

New York, 12. April. Frau A. E. Tower, die Gattin des Millionärs Tower von Poughkeepsie, den Eigenthümer der Poughkeepsie Iron Works, erschoß gestern Abend ihren 14 Jahre alten Sohn und gab sich dann selbst den Tod. Allem Anschein nach lag der Junge im Schlaf, als seine Mutter ihm sechs Kugeln in den Leib jagte. Sie begab sich dann nach ihrem eigenen Schlafzimmer, setzte sich auf ihr Bett und gab sich durch zwei Schüsse in den Kopf selbst den Tod. Frau Tower liebte ihren Sohn abgöttisch und es ist zweifellos, daß sie die unselige That in einem Anfall temporärer geistiger Umnachtung beging. Sie soll in der letzten Zeit Spuren von Irrsinn gezeigt haben. Ihr Vater ist B. Platt Carpenter, ein hervorragender republikanischer Politiker im Staat New York, und sie selbst war als Mädchen eine berühmte Schönheit.

Soll selbst angeklagt werden.

Michigan City, 12. April. Um den Anklagen die Spitze abzubrechen, welche der Gefängnißarzt Dr. Brose E. Horne gegen die Verwaltung des Staatszuchthauses von Indiana erhoben hat, soll er vor der Untersuchungsbehörde jetzt selbst der Unehrlichkeit im Amt bezichtigt werden. Bekanntlich behauptet Dr. Horne, daß die Sträflinge im hiesigen Zuchthaus mit unmenschlicher Härte behandelt, oft sogar grausam gefoltert worden seien. Nunmehr wird der Privatdektive Cassidy die Anklage gegen Dr. Horne erheben, daß er sich von der Woods Vaccine Virns Co. dafür bezahlen ließ, daß er ihre Impfstäbchen im Zuchthaus einführte und gebrauchte. Auch soll Dr. Harne, wie Cassidy behauptet, sich von den Angehörigen gewisser Sträflinge dafür haben bezahlen lassen, daß er sie als krank meldete und im Hospital verpflegen ließ, obgleich ihnen nichts gefehlt habe. Wer den Privatdetektive besoldet, ist nicht genau bekannt, indessen liegt aller Grund zur Annahme vor, daß er entweder von Warden Reid oder von Deputy-Warden Barnard bezahlt wird. Ehe Dr. Horne die Anklagen gegen die Zuchthausverwaltung erhob, war ihm die Warnung zugegangen, dies nicht zu thun, wenn er sich nicht gesellschaftlich und politisch unmöglich machen wolle, da man ihm schon beizukommen wissen werde. Diese Drohung ist jetzt augenscheinlich wahr gemacht worden.

Starke Auswanderung.

Christiania, Norwegen, 12. April. Nie zuvor ist die Auswanderung nach Amerika eine so starke gewesen, als in dieser Woche. Allein von hier schifften sich 1300 Skandinavier nach den Ver. Staaten ein.

Ausland.

Kartelle wollen sich schützen.

Berlin, 12. April. Der hier abgehaltene Syndikats-Tag, welcher unter dem Vorsitz des Finanzraths Jencke, eines Vertrauten des Kanonenkönigs Krupp, stattfand, hat einen Ausschuß behufs kräftiger Agitation eingesetzt, deren Ziel die Schaffung einer gemeinsamen Vertretung der deutschen Kartelle ist. Die großen Syndikate waren in der Versammlung vollzählig vertreten, und allgemein wurde hervorgehoben, daß man mit Rücksicht auf das neuerliche Vorgehen der Regierung in Sachen des Kartellwesens sich bei Zeiten gegen ungünstige gesetzliche Maßregeln schützen müsse. Herr Jencke wurde zum Vorsitzer des Agitations-Ausschusses ernannt.

Ballon-Dauerfahrt.

Berlin, 12. April. Die große Zekeli'sche Ballon-Dauerfahrt wird im Mai stattfinden und die Vorarbeiten dazu sind nahezu vollendet. Unter den Theilnehmern an der Fahrt sollte sich auch der inzwischen verunglückte Hauptmann von Sigsfeld befinden, welcher sich zu diesem Zweck einen längeren Urlaub ertheilen lassen wollte. Da das herabhängende Schleppseil bei manchen Ballonfahrten schon unheilvoll gewirkt hat, so wird bei der Zekeli'schen Fahrt das Schleppseil nicht in Anwendung kommen. Die Fahrt soll dann stattfinden, wenn der Wind nach Osten oder Südosten steht, so daß sie nach der Türkei oder Asien zu gerichtet sein wird. Einen Gruß aus den Wolken wird eine künstlerisch ausgeführte Ansichtspostkarte vermitteln, die für Sammler eine Seltenheit sein wird, da sie nur in beschränkter Anzahl verausgabt wird.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Aus New York ist eine große Sendung von Lebensmitteln als Liebesgabe für die kriegsgefangenen Boeren nach den Bermuda-Inseln abgegangen.

— Als Ausgangsstation des neuen pazifischen Kabels nach Honolulu ist von der Commercial Pacific Cable Co. die Stadt San Franzisko ausersehen worden.

— Im Laufe der gestrigen Senatssitzung kündigte Bundessenator Chauncey M. Depew an, daß er sich nach Beendigung seines Amtstermins von dem politischen Leben zurückziehen werde.

— Gouverneur Odell von New York hat die Vorlage unterzeichnet, welche die Summe von $100,000 für die Errichtung eines Denkmals für den Präsidenten McKinley in Buffalo auswirft.

— Die Erben des farbigen Millionärs John McKee von Philadelphia, welcher sein Vermögen von 2 Millionen Dollars einem Waisenhaus vermacht hat, haben angekündigt, daß sie das Testament anfechten werden.

— In LaCrosse, Wis., hat ein armer Fischer Namens G. Nodenica auf einer Sandbank eine frisch angespülte Muschel gefunden, welche eine prachtvolle Perle enthielt. Er verkaufte dieselbe sofort für $1500.

— Wenn nicht Blutvergiftung eintritt, so wird Präsident A. S. Draper von der Universität Illinois genesen. Bekanntlich brach er bei einer Spazierfahrt beide Beine und ein Bein mußte ihm abgenommen werden, um sein Leben zu retten.

— Im Befinden des auf den Tod erkrankten berühmten Kanzelredners Dr. T. DeWitt Talmadge trat gestern eine Aenderung zum Besseren ein, nach Aussage der Aerzte ist aber an ein Wiederaufkommen des Kranken nicht zu denken und der Tod kann stündlich eintreten.

— Das Obergericht von New York hat die Verurtheilung des Redakteurs Johann Most zu einer Freiheitsstrafe bestätigt, weil er in der anarchistischen Zeitung „Die Freiheit“ einen Artikel „Mord wider Mord“ zum Abdruck gebracht hatte. Dieser Aufsatz erschien bekanntlich um die Zeit von McKinleys Ermordung. Die Strafe wurde auf ein Jahr Gefängniß bemessen.

— Jakob Riis, ein bekannter Zeitungsmann von New York, den Präsident Roosevelt angeblich zum Gouverneur von Dänisch-Westindien ernennen will, erklärt, daß er das Amt nur dann annehmen werde, wenn Präsident Roosevelt einen starken Druck auf ihn ausübe. Nach der Ansicht des Herrn Riis sollte ein Journalist weder eine thätige Rolle in der Politik spielen, noch ein öffentliches Amt bekleiden.

— In Beaumont, Tex., wo er sich in Geschäften aufhielt, ist der bekannte Anwalt und republikanische Politiker Perry A. Hull von Chicago im Alter von 52 Jahren an der Lungenentzündung gestorben. Hull, welcher sich in Cook County starken politischen Einflusses erfreute, war seit dem Jahre 1894 als Hilfsrichter im Kreisgericht thätig. Er wurde in Williamsfield, O., geboren und siedelte im Jahre 1871 nach Chicago über.

Ausland.

— Das britische Admiralsgericht hat dem britischen Dampfer „William Cliff“ die Summe von $55,000 für die Bergung des Cunard-Dampfers „Etruria“ zugesprochen.

— Die belgische Regierung ist entschlossen, am Montag den großen Belagerungszustand über Brüssel zu verhängen, falls bis dahin Ruhe und Ordnung nicht wieder hergestellt ist.

— Bis jetzt ist dem Prinzen von Wales keine Einladung zur Theilnahme an den Feierlichkeiten gelegentlich der Einweihung des neuen New Yorker Börsengebäudes zugegangen.

— In Rom liegt der Kardinal Ladochowski, das Haupt der Propaganda, im Sterben. Sein Nachfolger wird wahrscheinlich sein jetziger Stellvertreter, der Kardinal Satolli, werden.

— In Ning Po, einer Stadt der chinesischen Provinz TscheKiang, zerstoben die Aufrührerbanden nach allen Richtungen, als zwei deutsche Kanonenboote sich vor der Stadt vor Anker legten.

— Der Bundesgesandte McCormick meldet, daß der österreichische Reichsrath zweifellos seine Zustimmung zur Umwandlung der österreichischen Gesandtschaft in Washington in eine Botschaft geben wird.

— In Paris ist die Nachricht eingetroffen, daß im französischen Kongogebiet Eingeborene revoltirten. Sie überfielen die französische Faktorei am Flusse Sangha, ermordeten den Leiter und die Arbeiter; auch plünderten sie eine andere Faktorei.

— Bei der Promotionsfeier der schottischen Universität Edinburgh wurde zwei Amerikanern, dem Professor William James von der Harvard-Universität und dem Präsidenten der Cornell-Universität, Professor Schurmann, der Titel des Ehrendoktors der Rechte verliehen.

— In der gestrigen Sitzung der belgischen Deputirtenkammer kam es bei der Berathung über die Stimmrecht-Vorlage zu einer Keilerei zwischen den sozialistischen und den liberalen Abgeordneten. Die Sozialisten stürmten die Präsidententribüne und es mußte Gendarmerie aufgeboten werden, um den Saal zu räumen.

— Die Konferenzen in Wien, an denen sich der deutsche Reichskanzler Graf von Bülow betheiligte, haben zu dem Entschlusse geführt, den Dreibund auf eine weitere Reihe von Jahren zu erneuern. Es werden jedoch etliche Aenderungen an dem Vertrage vorgenommen, welche auch die Konzessionen einschließen, die Deutschland Italien und Oesterreich gemacht hat. Diese Konzessionen beziehen sich wahrscheinlich auf Handelsangelegenheiten.

— Aus Dublin wird gemeldet, daß zehn Bataillone englischer und schottischer Miliz innerhalb eines Monats einberufen und nach Irland gesandt werden sollen. Dieser Schritt ist eine Folge des Beschlusses der britischen Regierung, die „Zwangs-Akte“ durchzuführen. Es heißt, der General-Postmeister von Irland wolle sein Portefeuille niederlegen, wenn nicht scharfe Maßregeln gegen die United Irish League ergriffen würden.

— Die Zollkommission des deutschen Reichstages hat die Zölle auf Pferde wie folgt festgesetzt: Pferde im Werthe von 300 bis 1000 Mark zahlen einen Zoll von 90 Mark; solche im Werthe von 1000 bis 2500 Mark müssen mit 180 Mark verzollt werden, und solche, deren Werth höher als 2500 Mark ist, zahlen einen Zoll von 260 Mark. Hengste unter zwei Jahren müssen mit 10 Mark verzollt werden, Ältere mit 20 Mark.

Lokalbericht.

Prozeß um ein Krankenhaus.

Zehn Mitglieder der norwegisch-lutherischen Tabitha-Gesellschaft von Chicago haben infolge ernstlicher Zwistigkeiten im Kreisgerichte gestern Nachmittag um einen Einhaltsbefehl gegen Henry N. Stoltenberg, Dr. Karl F. M. Sandberg und andere Mitglieder der gleichen Gesellschaft nachgesucht, wodurch diesen verboten werden soll, irgend einen der zahlungsunfähigen Kranken aus dem Hospital der „Tabitha“, an der Thomas und San Francisco Str., oder irgend einen der betagten und mittellosen Pflegebefohlenen der Gesellschaft aus dem Altenheim der letzteren zu entfernen; ferner sollen die Beklagten verhindert werden, die Abhaltung von Gottesdiensten und anderen religiösen Erbauungsstunden Seitens lutherischer Geistlicher zu stören und sich in die Verwaltung des Hospitals einzumischen. Die Gesuchsteller bitten ferner, daß ihnen das Besitzrecht auf das Hospital und anderes Eigenthum der Gesellschaft gerichtlich zuerkannt werde, das sich die Verklagten angeblich angemaßt haben.

Die Kläger behaupten, daß Dr. Sandberg im Jahre 1900, als er Präsident der Gesellschaft war, einen Plan entwarf, um das Hospital und die Gesellschaft von dem Einfluß der norwegisch-lutherischen Kirchen zu befreien und sie religionslos zu machen.

Ein neues Baby.

Ein altes durch Grape Nuts in ein neues verwandelt.

Eine prächtige Speise, die nahrhaft für Mutter und Kind, ist jedenfalls auch für andere Leute geeignet. Die Erzählung der Mutter ist interessant.

„Mein Baby ist jetzt ein hübscher, starker kleiner Kerl, zwei Jahre und sechs Monate alt, aber ich hatte zuerst schrecklich mit ihm auszustehen. Ich konnte ihn nicht nähren. Denn ich war zu schwach und hatte keine Milch für ihn, so gab ich ihm dann verschiedene Nahrung, aber er schrie fast die ganze Zeit und mußte sich nach jeder Mahlzeit brechen.

Sein Zustand regte meine Nerven schrecklich auf und ich wandte mich an Dr. Campbell. Nachdem er allen Einzelheiten aufmerksam zugehört hatte, sagte er, holen Sie sich sogleich Grape-Nuts, essen Sie vier Theelöffel voll in süßer Milch vor dem Schlafengehen, geben Sie auch Ihrem Baby etwas von der Speise in heißer Milch.

Ich befolgte den Rath des Doktors und die guten Resultate stellten sich sogleich ein. Ich konnte mein Baby nähren und es besserte sich sogleich. Ich selbst wurde schnell stark und gesund.

Die Nachbarn interessirten sich natürlich dafür und sagten: „Wie schnell Sie sich bessern“, „Wie der kleine Junge wächst“?“ Er sieht wie ein anderes Baby aus, was geben Sie ihm zu essen?“ So mußte ich Allen erzählen, wie Grape-Nuts uns beiden zur Gesundheit verholfen hat. Ich wünsche, daß andere Mütter den Werth dieser Speise kennen würden.

Krieg der „Levee“.

Der Polizeichef trifft Vorkehrungen für den Mai-Feldzug.

Ein nicht ganz harmonisch verlaufenes Friedensfest der Republikaner von Hyde Park.

Wieder-Eröffnung der Kindergärten für nächstes Jahr in Aussicht gestellt.

„Ueberzeit-Arbeit“ bei der Kessel-Inspektion.

Herr Wheeler hat die Abneigung überwunden, die er — der damit verbundenen Rangerhöhung ungeachtet — gegen seine Versetzung aus dem Maxwell Straße-Revier gehabt. Er nimmt den Inspektorposten an und wohnte gestern Nachmittag in seiner neuen Eigenschaft dem Kriegsrathe bei, welchen Chef O'Neill mit seinen Ober-Offizieren abhielt. Als Ergebniß desselben ist beschlossen worden, daß die Polizeikapitäne hinfort auf Privatsekretäre verzichten müssen, und daß diejenigen Polizeibeamten, welche bisher lediglich Botendienste zwischen den Revierwachen und dem Hauptquartier gethan haben, in Zukunft großentheils für den Patrouilledienst Verwendung finden sollen. Herr Wheeler berichtete, daß er in der West Chicago Ave.-Revierwache nicht weniger als vier Boten vorgefunden habe. Die betreffende Arbeit könne bequem von nur einem Manne besorgt werden, der sich dabei keineswegs überanstrengen werde. Aehnlich berichteten auch die neuen Inspektoren Lavin und Campbell.

Der Polizeichef hat gestern die Inhaber aller mehr oder minder anrüchigen Vergnügungslokale in der 1. Ward benachrichtigen lassen, daß von jetzt an musikalische Unterhaltungen in denselben um 12 Uhr Nachts abgeschlossen werden müssen und Sonntags überhaupt nicht stattfinden dürfen. Die überraschten Unternehmer wollten sich an ihre Schutzherren Coughlin und Kenna wenden, erfuhren aber zu ihrem Leidwesen, daß beide genannten Staatsmänner sich auf Erholungsreisen außerhalb der Stadt befinden. Eine Berufung an den Mayor erwies sich ebenfalls als unausführbar, weil Herr Harrison sich zur Zeit in New Orleans befindet. Sich an den stellvertretenden Mayor Walker zu wenden, wurde von den Betheiligten als zwecklos erachtet. — Am 1. Mai will übrigens der Polizeichef seinen schon vor Monaten angekündigten Feldzug gegen die Dirnenkneipen an der Clark Str. eröffnen. Nach den Erfolgen, welche Herr O'Neill in der State Str. mit der Abdämmung der „Levee“ erzielt hat, hält man dafür, daß er auch in der Clark Str. das Ziel erreichen wird, das er sich gesetzt hat. Das Vorgehen ist mit gutem Bedacht bis zum 1. Mai hinausgeschoben worden. Die Eigenthümer der auszumerzenden Lasterhöhlen sind rechtzeitig benachrichtigt worden, daß sie gut thun würden, keine neuen Miethskontrakte abzuschließen, falls sie im Sinne hätten, ihre Geschäfte in der bisherigen Weise weiter zu betreiben. — Als Folge des neuen Kurses, welcher eingeschlagen werden soll, erwartet man, daß an der Clark Str. nun auch in der Gegend zwischen Van Buren und 12. Str. rasch stattliche Bauten für legitime Geschäfte und Fabrikzwecke erstehen werden.

* * *

Im Viktoria-Hotel fand gestern, unter dem Vorsitz von Herrn George W. Miller, ein Bankett statt, an welchem gegen 400 Republikaner aus Hyde Park theilnahmen. Zweck der Zusammenkunft war die Beilegung aller Zwistigkeiten zwischen den beiden Faktionen der Partei und die Anbahnung einträchtigen Zusammengehens. Ganz glatt ging es indessen bei diesen wohlgemeinten Bestrebungen nicht ab. Der Beginn des Zweckessens wurde durch einen Kellnerstreik verzögert, und während die Gäste verdrossen darauf warteten, daß die Speisen aufgetragen würden, geriethen einander zwei Angehörige der feindlichen Flügel in die Haare, weil der Eine den Andern versehentlich auf den Fuß getreten hatte. Schließlich kam aber das Bankett doch in Gang. Ober-Staatsanwalt Hamlin und Herr Frank O. Lowden — welch' Letztgenannter ein Eidam des verstorbenen Palastwagen-Magnaten George W. Pullman ist und nicht abgeneigt wäre, sich im nächsten Winter als Kompromiß-Kandidat in den Bundessenat wählen zu lassen — waren die Hauptredner des Abends. Beide Herren wiesen hauptsächlich darauf hin, daß es sehr gefährlich sei, sich unter einander zu katzbalgen und so die Fortdauer der republikanischen Herrschaft im County, im Staate Illinois und im ganzen Lande zu gefährden. Falls man es müde geworden sei, die Auswahl der jeweiligen Kandidaten einigen Führern zu überlassen, welche sich in die Aemter theilen, so möge man die Nominationen direkt bei den Primärwahlen machen, seien dieselben aber einmal erfolgt, so möge man auch mit vereinten Kräften auf den Sieg der Partei hinarbeiten. Herr Hamlin warnte besonders davor, den Staatskonvent der Partei zugunsten eines bestimmten Senats-Kandidaten Stellung nehmen zu lassen. Man würde dadurch in vielen zweifelhaften Legislatur-Distrikten den Gegnern gar zu günstige Chancen geben.

Herr Lorimer hat sich nach Washington begeben und wird nicht vor Dienstag zurückerwartet, sodaß die auf Montag anberaumt gewesene Sitzung des republikanischen County-Komites an diesem Tage nicht stattfinden kann.

Auf demokratischer Seite sind bis jetzt F. S. Peabody, Alderman Carey, Assessor Gray und Henry Stuckart als Bewerber um die Sheriffs-Kandidatur angemeldet. Der frühere Stadtschatzmeister Hummel möchte sich gern auch einmal als County-Schatzmeister versuchen. Für die Steuerrevisions-Behörde wird vielleicht Herr Joseph Donnersberger als Kandidat aufgestellt werden. — Dem Ex-Richter John Barton Payne redet man zu, er möge sich in dem neuen 9. Kongreßbezirk als Kandidat gegen Herrn Boutell aufstellen lassen.

* * *

Präsident Harris vom Schulrath und Vorsitzer Mack vom Finanzausschuß wollen es nicht verreden, daß die jetzt im Betrieb befindlichen öffentlichen Kindergärten vom 1. Januar 1903 an wieder eröffnet werden mögen, erklären es aber für ganz unthunlich, den Beschluß umzustoßen, daß dieselben vom September bis zum Schluß des Jahres hin geschlossen bleiben sollen. Das Geld, welches zur Deckung der Kosten dieses Betriebes erforderlich sein würde, müßte irgend einem anderen Fonds entnommen werden, was eine entsprechende Verkrüppelung der betreffenden Abtheilung zur Folge haben würde. — Ueberfluß an Geld herrscht nur im Baufonds der Erziehungsbehörde, der aber dürfe für andere Zweck überhaupt nicht angegriffen werden. Durch Verzögerungen an der Fertigstellung kontraktlich vergebener Bauten ist es gekommen, daß zu Beginn des Jahres sich mehr als $2,000,000 in diesem Fonds befanden. Durch die Steuereinkünfte dieses Jahres wird die Summe auf etwa $4,500,000 erhöht werden, sodaß auch im nächsten Winter wieder ein Ueberschuß von gleicher Höhe zurückbleiben dürfte, wie in diesem Jahre. Es mag sich bewerkstelligen lassen, daß der Schulrath dann von der Staatslegislatur ermächtigt wird, diesen Ueberschuß ganz oder zum Theil für Unterrichtszwecke zu verwenden, so lange aber dem Schulrath diese Ermächtigung nicht ertheilt ist, sind ihm die Hände gebunden. — Superintendent Cooley klagt, daß schon jetzt — weil der Schulrath nicht imstande ist, höhere Gehälter zu zahlen — dem Chicagoer Schulwesen viele von seinen tüchtigsten Lehrkräften verloren gehen. Dieselben würden durch die Zusicherung höherer Gehälter bewogen, nach auswärts zu gehen. Man müsse befürchten, daß derartige Fälle mit der Zeit immer zahlreicher werden, und deshalb würde es ein gefährliches Experiment sein, die vorhandenen Mittel noch mehr zu zersplittern, als es ohnehin schon geschieht.

* * *

Die Zivildienst-Behörde will demnächst Einspruch erheben gegen die Bezahlung des Führers, welchen der Stadtrath dem blinden Alderman Kent zur Verfügung gestellt hat. Dieser Führer ist nicht gemäß den Bestimmungen der Zivildienst-Ordnung angestellt, sondern vom Stadtrath „gewählt“ worden. Nun heißt es zwar, daß die vom Stadtrath gewählten Beamten den Bestimmungen der Zivildienst-Ordnung nicht unterstehen sollten, die Zivildienst-Kommission vertritt aber den Standpunkt, daß Stadtraths-Pagen und -Boten nicht zu der Klasse von Beamten gehören, deren Erwählungen dem Stadtrath überlassen ist.

* * *

Korporations-Anwalt Walker hat entschieden, daß die jährlichen Bezüge des städtischen Kessel-Inspektors unter den Bestimmungen der einschlägigen Ordinanz die Summe von $7500 nicht übersteigen dürfen. Ob diese Summe an einen Mann oder an mehrere Personen gehe, die einander in dem Amte ablösen, sei ganz gleichgültig. — Vorsitzer Mason vom Stadtraths-Ausschuß für Finanzen ist überzeugt, daß vom Bureau für Kessel-Inspektion der Stadt noch weit mehr als $4000 bis $5000 jährlich hinterzogen worden sind. Es sei eine bekannte Gepflogenheit der Hilfs-Inspektoren, einen großen Theil ihrer Arbeit außerhalb der regulären Dienststunden zu thun und alsdann — unter dem Vorgeben, die Ueberzeit-Arbeit müsse besonders bezahlt werden — höhere Gebühren zu berechnen, als vorgeschrieben seien. Ueber die gezahlten Mehrbeträge finde sich indessen in den Büchern des Inspektors nicht der mindeste Vermerk.

Chef Musham von der Feuerwehr hat folgende Beförderungen, bezw. Versetzungen in seinem Departement vorgenommen:

Kapitän John Powers, von der Leiterkompagnie Nr. 4, zum diensttuenden Chef des 4. Bataillons ernannt; Kapitän Jacob Grauer, von der Leiterkompagnie Nr. 7, zum diensttuenden Chef des 7. Bataillons ernannt; Kapitän John J. Sullivan, von dem Spritzenzuge Nr. 66 nach der Leiterkompagnie Nr. 4 versetzt; John J. Ahern, diensttuender Chef des 7. Bataillons, als Kapitän zum Spritzenzuge Nr. 18 versetzt; Kapitän Patrick Murphy, vom Spritzenzuge Nr. 18 zum Spritzenzuge Nr. 66 versetzt.

Briefkasten.

(Rechtsfragen beantwortet Herr Richard Jahn, Rechtsanwalt, Zimmer 514, Tacoma-Gebäude, 131 LaSalle Str., Chicago, Ill.)

Marie E. — Um es Ihrer Enkeltochter zu ermöglichen, in Deutschland nachzuweisen, daß sie geboren worden ist, veranlassen Sie den Arzt oder die Hebamme, welche Ihrer Tochter Hilfe leisteten, zur Ausstellung und Einreichung eines Geburtsscheines. Sollte die betreffende Person nicht mehr zu finden sein oder sich weigern, den Schein auszustellen, so sprechen Sie bei unserem Rechtsberather vor.

M. Z. — Ihr im Alter von 6 Jahren ausgewanderter Sohn kann ungefährdet nach Deutschland reisen, falls er selbst oder während seiner Minderjährigkeit sein Vater das amerikanische Bürgerrecht erworben hat. Er sollte sich einen Paß besorgen.

August W. — Eine Straßenbahn-Gesellschaft hat nicht das Recht, Pfosten oder irgend etwas Anderes auf fremdem Eigenthum anzubringen, es sei denn ein Enteignungs-Verfahren und angemessene Entschädigung des Landbesitzers gingen dem Setzen der Pfosten voraus.

Wm. K. — Gewöhnliche Schulden verjähren in 5 Jahren. Angst brauchen Sie weder vor Ihrem Gläubiger noch einem Konstabler zu haben. Lassen Sie Ersteren erst einmal klagen. Genommen kann Ihnen nichts werden, falls Sie verheirathet sind und Ihr bewegliches Eigenthum nicht mehr als $400 werth ist und Sie es rechtzeitig als exekutionsfrei beanspruchen.

M. Sch. — Jede Hypothek verfällt an dem in derselben genannten Verfalltage und kann, wenn nicht gelöscht, jederzeit eingeklagt werden.

J. B., Austin. — Dr. W., No. 100 State Straße.

E. G., 23. Str. — Um Strohhüte zu waschen, reibt man gute Marsailles-Seife mit lauwarmem Wasser so lange auf einem wollenem Lappen, bis ein starker Schaum entstanden ist. Mit diesem wäscht man die Hüte, welche man auf einen reinen Tisch legt, so lange, bis aller Schmutz entfernt ist, worauf man dann wiederholt mit reinem Wasser auch die Seife abspült. Oder — zu einem halben Pfund Wasser nimmt man eine Unze Sauerkleesäure, taucht eine Bürste in diese Mischung und reibt damit den Hut, welchen man natürlicherweise vorher der Garnirung entkleidet. Sobald der Hut rein ist, wird er aufgehangen und, nachdem er getrocknet, auf der linken Seite mit einem mäßig heißen Eisen geplättet. Ist der Hut sehr vergilbt und fleckig, so muß man eine etwas größere Menge Sauerkleesäure nehmen.

L. G., Chicago Ave. — Die Post rechnet hier bei „Money Orders“ die deutsche Mark zu 24 Cents; man zahlt also $24 für 100 Mark. Die Gebühr beträgt außerdem 30 Cents, wozu noch das Briefporto kommt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost........ 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........ $3.00
Mit Sonntagpost........ $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Der Aufstand in Belgien.

Mit Ausgleichen oder halben Zugeständnissen lassen sich große öffentliche Zwistigkeiten nur vorübergehend schlichten. Alle „Kompromisse", die hierzulande in der Sklavereifrage geschlossen wurden, verschärften am letzten Ende nur den Gegensatz zwischen dem Norden und dem Süden, denn je länger die einzig mögliche Lösung hinausgeschoben wurde, desto mehr Haß und Bitterkeit häuften sich auf beiden Seiten an. Desgleichen sieht sich jetzt die belgische Regierung dem Umsturze gegenüber, obwohl oder weil sie erst vor wenigen Jahren den Arbeitern ein bedingtes Stimmrecht eingeräumt hat. Der Brocken, mit dem man die „Kanaille" beschwichtigen zu können glaubte, ist dieser sozusagen im Halse stecken geblieben. Sie kann ihn trotz aller Anstrengungen nicht herunterwürgen und wird in Folge dessen immer ärgerlicher. Heute verlangt der „Pöbel" nicht mehr blos das gleiche Stimmrecht, sondern auch eine vollständige Umgestaltung der Verfassung, und schon morgen wird er vielleicht das Königthum stürzen wollen.

Das in Belgien seit 1893 eingeführte Wahlsystem hat sich im Sinne seiner Urheber vorzüglich bewährt. Es gibt bekanntlich jedem volljährigen, unbescholtenen Bürger eine Wahlstimme, verleiht aber Familienoberhäuptern, die eine mäßige direkte Steuer bezahlen oder ein kleines Grundeigenthum besitzen, noch eine zweite, und den Vermögenden oder Gebildeten sogar eine dritte Stimme. Auf Grund dieser Anordnung wurden bei den Abgeordnetenwahlen im Jahre 1900 insgesammt 1,418,000 Stimmen abgegeben, von denen rund 600,000 Stimmen auf 300,000 Wähler, und 684,000 Stimmen auf 228,000 Stimmgeber entfielen. Somit hatten 528,000 „qualifizirte" Wähler denselben Einfluß auf das Wahlergebniß, wie 89,000 Einzelwähler. Während eine große Mehrheit aller Stimmberechtigten für liberale oder sozialistische Kandidaten gestimmt hatte, erhielt das Abgeordnetenhaus eine ansehnliche klerikale Mehrheit. Die von letzterer eingesetzte Regierung machte eine Anzahl liberaler Gesetze rückgängig und weigerte sich, auf die liberal-sozialistischen Vorschläge zur Aenderung der Verfassung einzugehen. Deswegen ist es jetzt in Brüssel und einigen Industriestädten zu Volkserhebungen gekommen, welche die Regierung mit Waffengewalt zu dämpfen versucht. Da sie jedoch über kein eigentliches stehendes Heer, sondern nur über Miliztruppen verfügt, die zum Theil mit den Aufständischen übereinstimmen sollen, so wird sie im günstigsten Falle die Ordnung nur vorübergehend wiederherstellen können. Das „Proletariat" wird sich nicht eher beruhigen, als bis das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht eingeführt, und die Herrschaft der Klerikalen gestürzt ist.

Allerdings kann die belgische Regierung darauf hinweisen, daß die Hoffnungen, die auf das gleiche Wahlrecht gesetzt wurden, sich nirgends vollständig erfüllt haben. Diese Beweisführung macht aber augenscheinlich keinen Eindruck auf diejenigen Bürger, die sich unter dem jetzigen System zurückgesetzt und benachtheiligt fühlen. Von allen Regierungsformen ist die „Oligarchie" die unbeliebteste, gleichviel ob sie von einem Geburtsadel ausgeübt wird, oder sich auf Vermögen und Bildung stützt. Ist sie aber vollends nicht aus der geschichtlichen Entwicklung des Landes hervorgegangen, sondern eine reine Kunstschöpfung, so kann sie sich nicht einmal kurze Zeit behaupten. Das Althergebrachte mag auch dann noch eine gewisse Verehrung genießen, wenn es sich bereits überlebt hat. Beispielsweise läßt man in Großbritannien das Herrenhaus wenigstens dem Namen nach fortbestehen, weil man sich scheut, an einer Einrichtung zu rütteln, die auf Jahrhunderte zurückblicken kann und zu den geheiligten Ueberlieferungen des englischen Volkes gehört. Dagegen hätte am Ausgange des neunzehnten Jahrhunderts das Herrenhaus unmöglich erst geschaffen werden können. Ebenso wenig würde in den Ver. Staaten heutzutage ein Bundessenat eingeführt werden können, in dem die kleinsten Staaten ebenso stark vertreten wären, wie die größten, und dessen Mitglieder von den Staatslegislaturen zu ernennen wären. Durch die heutige Zeit geht ein ausgeprägt demokratischer Zug, dem die schöpferischen Staatsmänner Rechnung tragen müssen. Darum war es eine Thorheit, in einem Lande wie Belgien, das an die französische Republik grenzt und in regem Verkehr mit Großbritannien steht, jetzt noch mit einem oligarchischen Wahlsystem herumzupfuschen. Der Versuch mußte mißglücken, und die Regierung wird sich noch beglückwünschen können, wenn die Revolution mit der Einführung des gleichen Wahlrechts endet.

An einen Triumph der Sozialisten ist indessen nicht zu denken. Denn die Sozialisten allein sind nicht mächtig genug, und die Liberalen werden mit ihnen nur so lange zusammengehen, wie es ihnen rathsam erscheint. Für den Sozialismus ist Belgien nicht reifer, als jedes andere Kulturland, und zwar schon deshalb nicht, weil auch die belgischen Sozialisten sich bisher nur mit der „Kritik alles Bestehenden" befaßt und den „Zukunftsstaat" nicht einmal auf dem Papiere ausgebaut haben. Auch der Sozialismus ist kein organisches Wachsthum, sondern nur eine Schöpfung des Gehirns oder der Einbildungskraft.

Die „Verschwörungsvorlage"

Der Justizausschuß des Repräsentantenhauses hat sich für die Annahme der Bill erklärt, welche die Bedeutung des Wortes „Verschwörungen" (conspiracies) und die Anwendung von Einhaltsbefehlen einschränken soll. Die Bill wurde im Interesse der „organisirten Arbeit" entworfen und im Senate von Senator Hoar, im Repräsentantenhause von General Grosvenor von Ohio eingereicht. Ihr nächster Zweck geht dahin, es den Angestellten von Eisenbahnen, welche ein zwischenstaatliches Geschäft betreiben (und das thun ja so ziemlich alle unsere größeren Bahnen) zu ermöglichen, sich zu verabreden, die Arbeit niederzulegen, ohne daß sie dadurch schon mit dem Gesetze in Widerstreit gerathen.

Wenn die Bill Gesetz wird, dann werden, nach dem Bericht des Justizausschusses, für alle Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern die folgenden Bedingungen gelten:

1. Es wird nicht ein Verbrechen sein, sich zu verbinden oder zu verabreden, etwas zu thun, was den zwischenstaatlichen oder auswärtigen Handel behindern mag, wenn solche Handlung kein Verbrechen wäre, wenn sie von einer einzelnen Person begangen würde.

2. Es wird nicht als verbrecherische Verschwörung angesehen werden, wenn zwei oder mehr Personen sich verbinden oder verabreden, Handlungen zur Behinderung des zwischenstaatlichen Handels zu begehen, die nicht verbrecherisch sein würden, wenn von einer einzelnen Person begangen würden.

3. Solche Kontrakte, Verbindungen oder Uebereinkommen werden nicht als Behinderung des zwischenstaatlichen Handels angesehen werden.

4. Allein wegen solcher Kontrakte, Verbindungen oder Uebereinkommen werden keine Einhaltsbefehle erlassen werden.

5. Alle anderen Kontrakte, Verbindungen oder Abmachungen werden hiervon nicht berührt und bleiben nach wie vor „verbrecherische Verschwörungen" u. s. w., wenn sie jetzt solche sind.

6. Es wird als Verbrechen angesehen, wenn zwei oder mehr Personen übereinkommen u. s. w., etwas zu thun, das ein Verbrechen ist, wenn ein Einzelner es thut.

7. Es wird ein Fall von verbrecherischer Verschwörung vorliegen, wenn zwei oder mehrere Personen sich verbinden, Handlungen zu begehen, die verbrecherisch sind, wenn sie von Einzelnen begangen werden.

9. Alle Handlungen, welche den zwischenstaatlichen Handel erschweren oder hindern, werden, wie jetzt, durch Einhaltsbefehle verboten werden können, ob sie nun verbrecherisch sind oder nicht.

10. Nichts in dem Gesetz wird die Zuhilfenahme von Gewaltthätigkeiten und Einschüchterung in Arbeit-Streitigkeiten billigen oder irgend eine Handlung unschuldig oder unstrafbar machen.

Es wird also hier in vielfachen Wiederholungen und ängstlichen Verwahrungen derselbe Gedanke zum Ausdruck gebracht, der in der kürzlich an dieser Stelle besprochenen Entscheidung des New Yorker Staatsobergerichts niedergelegt wurde und in kurzen Worten lautete: „Eine Arbeiterorganisation besitzt genau dasselbe Recht wie der Einzelne zu drohen, sie werde etwas thun, was zu thun sie das gesetzliche Recht besitzt." Denn alle gesetzlichen Rechte der Arbeiterorganisation können nur von den gesetzlichen Rechten der Einzelnen hergeleitet werden; weil der Einzelne das Recht hat, die Arbeitsniederlegung anzudrohen, bezw. die Arbeit niederzulegen, und weil er das Recht hat, sich zur Wahrung und Förderung seiner Interessen mit Andern zu verbinden, besitzen die Arbeiterorganisationen diese Rechte. Es scheint daher kaum nöthig, daß der Kongreß ein besonderes Gesetz erlasse, den Eisenbahnangestellten ein Recht zu sichern, was sie eigentlich schon besitzen und jetzt auch von dem obersten Gerichtshofe des größten Staates der Union allen Arbeitern, bezw. Arbeiter-Organisationen, ausdrücklich zugestanden wurde. Aber es ist doch zu wünschen, daß der Kongreß das Gesetz annehmen wird, denn jener Grundsatz ist durchaus noch nicht allgemein vor Gericht anerkannt worden und man hat besonders den Eisenbahnangestellten die Streikorganisation verwehren wollen und verwehrt durch Einhaltsbefehle, welche auf der Annahme fußten, daß jegliche Verabredungen, die auf einen Streik hinzielen, „verbrecherische Verschwörungen" seien. Da die Verhandlungen über die Frage, ob die temporären Einhaltsbefehle dauernd gemacht werden sollen, in der Regel ziemlich weit hinausverlegt wurden, kam die Bewilligung des Einhaltsbefehls der Absprechung des Rechts, sich behufs Veranstaltung eines Streiks zu organisiren, gleich. Das wird nicht mehr möglich sein, wenn die „Verschwörungs-Bill" Gesetz wird, und es wird damit dem gröbsten Mißbrauch des Einhaltsbefehls ein Riegel vorgeschoben werden. Die Bill erhärtet auf's Neue, ein Recht der Arbeiter, das ihnen streitig gemacht und eben mittels der Einhaltsbefehle verkümmert wurde, und bringt etwas Klarheit in eine für alle Arbeitgeber und Arbeiter sehr wichtige Frage; sie sollte angenommen werden.

— Schlagfertige Antwort. — Haben gnädiges Fräulein schon einmal einen rothen Affen gesehen? — Nein, aber gerade in dem Moment, da Sie mich anredeten, sah ich einen grünen.

— Boshafter Vergleich. — A. zu B. (als eine Hochzeits-Chaise mit dem Bräutigam vorüberfährt): Gefangenen-Transport-Wagen.

Zur Generalstabsfrage.

Während General Miles, der zur Zeit der kommandirende General der Armee der Ver. Staaten ist, sich in den schärfsten Ausdrücken gegen die Armee-Vorlage erklärte, welche unter anderm einen Generalstab nach deutschem Muster schaffen will, hat sich General Schofield, der einmal der kommandirende General der Armee war, gestern vor dem Senatsausschuß für militärische Angelegenheiten unumwunden und mit möglichster Deutlichkeit zugunsten dieser Neuerung ausgesprochen. Der Gedanke liegt nahe, die Erklärung für diese gründliche Meinungsverschiedenheit zum Theil wenigstens in jenem „ist" und diesem „war" zu suchen, denn nach der Schaffung eines Generalstabs wäre es mit der Herrlichkeit des kommandirenden Generals der Armee endgiltig vorbei und dadurch würde General Miles, der kommandirender General ist, verlieren, während General Schofield, der das einmal war, nichts mehr zu verlieren hat. Aber man thäte beiden Herren damit Unrecht, denn jeder derselben kann für seine Stellungnahme sehr gute Gründe anführen.

Daß unsere Armeeorganisation nicht ist, wie sie sein soll, wird jedermann zugeben, und General Miles wird wohl vor allen Anderen bereit sein, dem General Schofield beizustimmen, wenn dieser erklärt, daß nichts Gescheidtes dabei herauskommen kann, wenn der Präsident und der kommandirende General sich feindlich gegenüberstehen, oder auch nur das Vertrauen fehlt. General Miles hat es oft und bitter ausgesprochen, daß ihm in den letzten vier Jahren nicht gestattet wurde, die Pflichten und Rechte des kommandirenden Generals auszuüben; ja er hat entschieden zu viel geredet und dadurch so etwas, wie einen Skandal hervorgerufen. Das war und ist für das Volk so unerquicklich — von den möglichen Gefahren, die daraus entstehen können, gar nicht zu reden — wie es für den General Miles und wohl auch für den jeweiligen Präsidenten gewesen sein muß, und man sollte gerade daraus schließen, daß General Miles, ebenso wie Präsident Roosevelt, auf eine Reorganisation dringen und das Aufgeben eines Systems, unter welchem sich solche Zustände herausbilden konnten, anempfehlen würde. Das thut General Miles aber merkwürdigerweise nicht, sondern er will an dem System festhalten, weil es amerikanisch ist, und bekundet ein wahres Grauen vor dem Generalstabe, weil er eine deutsche Einrichtung ist und zur Verdeutschung der Armee führen könnte. Dementgegen hat General Schofield gestern erklärt, daß er vor einer Verdeutschung der Armee keine Angst habe und er setzte hinzu: „Ich meine, wir könnten möglicherweise andere Sachen mit Vortheil für uns ein wenig verdeutschen."

Dieser letztere Ausspruch General Schofields wird von Maine bis California und vom Staate Washington bis zur Südspitze von Florida ein tiefgefühltes deutsch-amerikanisches „Amen" als Echo finden. Der Deutschamerikaner ist ganz fest überzeugt, daß sehr vieles hierzulande sich mit Vortheil etwas verdeutschen ließe — unter anderm auch die Armee — aber, daß die Verdeutschung gerade mit der Einführung eines Generalstabs beginnen soll, wird darum doch bei Vielen starkes Kopfschütteln erregen.

Wenn zwei dasselbe thun, so ist es darum noch nicht dasselbe, und was für den Einen gesunde Nahrung ist, mag für den Andern Gift sein. Für die deutsche Armee hat sich der Generalstab großartig bewährt, und dort ist er am Platze, weil der deutsche oberste Kriegsherr ein Fachmann erster Güte, ein Berufssoldat ist, der den Dienst in- und auswendig kennt und deshalb im Stande ist, die Spreu von dem Weizen zu scheiden und sich tüchtige Leute für die verantwortungsvollen Stellen auszusuchen. In der deutschen Armee erfolgt die Beförderung, wie in der amerikanischen, nach der Anciennität, aber wer keine Befähigung zeigt, kommt nicht um die „Majorsecke" herum, und die höheren Offiziere stehen gewissermaßen fortwährend auf Prüfung. Die Auswahl findet nach Wissen und Können statt, weil tüchtiges fachmännisches Wissen an der Spitze steht. Hierzulande ist das anders. Nicht nur ist der Präsident der Neuzeit kein gründlicher Fachmann — Grant war der letzte — sondern auch der Kriegsminister, der des Präsidenten natürlicher militärischer Rathgeber wäre, versteht nichts vom Geschäft. Die amerikanischen Kriegsminister sind Parteipolitiker oder Advokaten, die keine blasse Ahnung vom Armeewesen haben und sich ganz auf solche Untergebene verlassen müssen, die es verstehn, ihr Vertrauen zu gewinnen oder sich ihnen angenehm zu machen.

Man hat die offensichtlichen Mängel dieses Systemes erkannt und sie sollen nun durch eine große Reform beseitigt werden, aber, wie das hierzulande Brauch ist, durch eine Reform von unten. Wie man fortfährt, an die Spitze der Departements der öffentlichen Arbeiten der Millionenstädte Politiker zu stellen, die von den Arbeiten der Departements keine blasse Ahnung haben, während die Scheuerfrau und der Straßenkehrer Prüfungen zu bestehen haben, und nach wie vor Berufspolitiker oder Advokaten zu Polizeikommissären und Generalpostmeistern ausgewählt werden, während jeder Polizist und jeder Briefträger fachmännische Befähigung nachweisen muß, so soll auch die Militärreform vor dem „Departements-Chef" Halt machen. Bis hierher und nicht weiter! Alles andere soll reformirt werden und Fähigkeit besitzen müssen, nur der Kopf nicht, der das Ganze leiten soll!

Ein Generalstab nach deutschem Muster wird vielleicht Gutes leisten können, wenn der Präsident einen tüchtigen Mann an seine Spitze beruft und seine Nachfolger ebenfalls gute Auswahl treffen; wenn nicht, dann nicht; dann wird der Generalstab ein Sitz des Koburgerthums werden, und dieses wird sich herrlicher entfalten als je zuvor. Unsere Marine hat in dem sogenannten Advisory Board so etwas wie einen Generalstab, und der Bürger hält sich heute noch die Nase zu, wenn er dran denkt, was der uns bescheerte.

Ein Generalstab wäre nicht nöthig, wenn für die Kabinetsstellen Fachkenntniß verlangt würde, wie für die Thürsteher-, Schreiber- und Briefträgerstellen; das heißt, wenn die Präsidenten statt Berufspolitiker und Advokaten erfahrene Militärpersonen zu ihren Kriegsministern machen wollten. Wenn der Präsident sich einen tüchtigen Generalstabschef aussuchen kann, dann wird er auch einen tüchtigen Kriegsminister finden können; an Auswahl fehlt's ihm ja, dank der famosen Altersgrenze, nicht. Es sollte leicht sein, unter den vielen tüchtigen Offizieren, die aus dem Dienst ausscheiden mußten, weil sie 62 Jahre alt wurden, einen Mann zu finden, der das Kriegs-Departement in fähiger Weise leiten könnte. General Schofield wäre wohl ein solcher. Scheint die Einrichtung eines Generalstabes dann noch wünschenswerth, so könnte ja ein solcher geschaffen werden, denn dann wäre die Gefahr, daß eine Kliquenherrschaft einreißen könnte, beseitigt, oder doch nicht so groß. Eine Reform ohne Reformirung des Kopfes ist unmöglich.

Die Wettlust in England.

Der Ausschuß des „Hauses der Lords", welcher über das in England ungeheuer verbreitete und immer mehr um sich greifende Uebel des Wettens anzustellen hat, vernahm vor Kurzem zwei Zeugen, deren Aussagen allgemeine Beachtung verdienen. Es waren dies ein gewisser Robert Knight, früher langjähriger Sekretär des Verbandes der Kesselschmiede von London, jetzt Friedensrichter von Newcastle, und der Gefängnißgeistliche J. W. Horsley.

Knight hat 25 Jahre lang in Fabriken gearbeitet, er kennt also die englische Arbeiterbevölkerung. Er sagt, er sei fest überzeugt, daß 15 Prozent aller Arbeiter Großbritanniens wetteten. Das Wetten nehme allgemein sehr zu. In South Shields sei von einem Polizisten beschworen worden, daß ein Buchmacher in der Zeit von 12 bis 3:15 Uhr von Männern, Frauen und Kindern 236 Wetten aufnahm. Der Buchmacher gehe, durch kein Gesetz beschränkt, in den von Arbeitern bewohnten Straßen von Haus zu Haus, Buchmacher hielten sich an den Eingängen der Fabriken auf und nähmen von den kommenden und gehenden Arbeitern Wetten an. Der Arbeitgeber finde, daß der Mann, dessen Gedanken durch das Wetten in Anspruch genommen sind, dieselben nicht mehr auf die Arbeit konzentriren könne; er werde ein sehr unterwerthiger Arbeiter. Knight sagte ferner, er würde selbst keinen Arbeiter einstellen und keinem Arbeiter Vertrauen schenken, der sich dem Wetten hingibt. In den großen Maschinenfabriken und Schiffswerften am Clyde sei das Wetten vor 25 Jahren fast unbekannt gewesen, jetzt habe der Buchmacher dort ebensoviele Kunden wie an jedem anderen Flusse in England. Die englische Presse sei hauptsächlich daran schuld, daß das Wetten so zunehme. Die Blätter seien auf die Unterstützung des wettenden Publikums angewiesen, und darum thäten sie Alles, um ihre Sportsnachrichten zu verbessern und verursachten dadurch unsagbares Unheil. Unter den jungen Leuten sei das Wetten ein krankhafter Trieb, den die Zeitungen förderten. Alles Streben und alle Fähigkeiten der jungen Leute würden auf dem Altar blinder Selbstsucht geopfert. Eine ungeheure Masse Intelligenz würde durch das Wetten vergeudet. Junge Leute mit hellem Verstande, die die Welt besser machen könnten, würden in diesen wahnsinnigen Strudel hineingezogen und entwickelten an Stelle eines Charakters niedrige Schlauheit. Sie würden moralische und intellektuelle Wracks, und ihr höchster Ehrgeiz sei, ein Buchmacher zu werden. Wo das Wetten zugenommen habe, hätten die geistigen Bewegungen abgenommen. In Folge dessen sei die Extension"-Bewegung in vielen Bergbau-Distrikten erloschen, und viele junge Leute verachteten darum die Mittelschulen. Trink-Klubs seien an die Stelle der Vorlesungs-Räume getreten, der Vortragende sei durch den Buchmacher ersetzt und das Lesebuch durch die Sportszeitung. Wenn die Manie des Wettens unbehindert um sich greife, so werde die nüchterne Jugend Deutschlands in absehbarer Zeit die Zügel der Handelswelt in die Hand nehmen. Durch seine Erfahrung als Friedensrichter, sagte Knight, habe er die Ueberzeugung gewonnen, daß viel Elend unter den arbeitenden Klassen direkt und indirekt vom Wetten herrühre, und Viele würden in Folge des Wettens wegen Fälschung, Diebstahl, Unterschlagung usw. bestraft.

Der nämliche Ausschuß vernahm auch den Geistlichen J. W. Horsley, der als Gefängniß-Geistlicher im Laufe der Jahre mit 100,000 Verbrechern in Berührung gekommen ist. Er sagte dem Komite der Lords mit anerkennenswerther Offenheit, daß außer den Sports-Vorhersagungen der Zeitungen namentlich auch das Vorbild der Aristokratie dem Uebel Vorschub leiste. „Fast alle menschlichen Laster, die ich gesehen habe, kommen von oben", bemerkte der Geistliche. Er führte an, daß früher die Redensart gegolten habe: „betrunken wie ein Lord", und gleichzeitig habe die Trunksucht unter den Armen zugenommen. Der Arbeiter sagte: „Ein Champagner-Frühstück ist etwas Vornehmes — folglich muß ich Bier haben. Es ist vornehm, wenn man ein Lord ist und 50,000 Pfund wettet, folglich muß ich morgen eine halbe Krone wetten." „Wenn ein Mann morgen sagte: fuhr der Geistliche fort, „„Ich will kein Wettrennen mehr besuchen, auf welchem das Wetten erlaubt ist"", so würde das Uebel bald verschwinden". „Ich verstehe Sie nicht — Sie sagen „ein Mann"?" warf Lord Aberdeen ein. „Ich meine nicht einen Mann im Allgemeinen, ich meine einen besonderen Mann", erwiderte der Geistliche. Die Lords sahen einander stumm an, und dann fuhr der Geistliche fort: „Ich meine den König. Versuchen Sie einmal, die Arbeiter durch Zureden vom Wetten abzubringen, dann erhalten Sie die Antwort: „Was thut denn der König, der wettet ja auch!"

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater

Paul Schulz

durch die erlittenen Wunden, die er bei seinem Beruf am 2. April erhalten hat, den 11. April nach schweren Leiden im Alter von 31 Jahren 3 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet vom Trauerhause, 876 N. Oakley Ave., am Sonntag, den 13. April, 1 Uhr, nach Waldheim statt. Die trauernden Hinterbliebenen.

Louise Schulz, Gattin.
George Schulz, Sohn.
Carl Schulz, Vater.
Emilie Wolfe, Schwiegermutter.
Nebst Geschwister, Schwäger und Schwägerinnen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Elisabetha Bader

im Alter von 60 Jahren und 6 Monaten nach kurzem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, 10.30 Vorm., vom Trauerhause, 2631 Cottage Grove Ave., nach St. Antonius-Kirche per Bahn nach dem St. Marien-Gottesacker.

Fidel und Helena geb. Forstnegger, Franz und Max Bader, Kinder.
Fritz Kromer, Schwiegersohn.
Justina Forstnegger und Maggie Bader, Schwiegertöchter, nebst Enkeln. ffa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

John Dilg

im Alter von 72 Jahren 9 Monaten 21 Tagen am 10. April in seiner Wohnung in Morton Grove gestorben ist. Beerdigung am Sonntag, den 13. April, vom Trauerhause in Morton Grove, um 2 Uhr Nachmittags..., der Kutschen nach Niles Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Magdalene Dilg, Gattin.
John, Fred, Herman, Georg und Henry H., Söhne.
Annie, Kati, Dora, Cora, Philippine und Mary, Töchter.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten theilen wir die traurige Nachricht mit, daß unsere geliebte Mutter

Elizabeth Hanamann

am 11. April sanft entschlafen ist im Alter von 53 Jahren 4 Monaten 12 Tagen. Beerdigung findet statt am Montag, 14. April, 12.30 Nachmittags, vom Trauerhause, 375 N. Wood Str., zum Oakridge Friedhof.

Dora Schleip, Bertha Arvison, Lizzie Hanamann, Töchter.
Wm. Schleip, Albert Arvison, Schwiegersöhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Otto Bollongino

in seinem 40. Lebensjahre gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 13. April, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 29 Grand Ave., nach Rose Hill statt. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Anna Bollongino, Gattin.
Marie und Emma, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Töchterchen

Ernestine

im Alter von 3 Monaten und 16 Tagen am 11. April sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 2823 Wentworth Ave., Sonntag Nachmittag 2 Uhr, nach Oakwood. Tief betrauert von

August und Ernestine Miller, Eltern.
Carl Petschelt, Bruder.

Todes-Anzeige.

Am Freitag Abend verschied unser lieber Bruder und Onkel

Adolph Nickelsen

im Alter von 61 Jahren. Beerdigung Montag, den 14. April, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 493 Belden Avenue.

Carl Nickelsen, Bruder.
Geo. A. Nickelsen, Neffe.
saso

Gestorben: Albina Pahnke, am 10. April 1902, geliebte Gattin von Fred Pahnke, Tochter von Charles und Minnie Kummerow, Schwester von Henry, Minnie und Walter Kummerow, im Alter von 26 Jahren und 11 Monaten. Beerdigung Sonntag, den 13. April, vom Trauerhause, 970 Armitage Ave., nach dem Forest Home Friedhof.

Gestorben: Samuel A. Weber, Sohn von William Weber, gestorben am 9. April im Chicago Hospital. Beerdigung Sonntag, den 13. April, vom Trauerhause, 5418 Lake Ave., um 2 Nachm., mit Kutschen nach dem Oakwoods Friedhof. frsa

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, namentlich den Schwestern des Frauen-Vereins, meinen herzlichsten Dank für die liebevolle Theilnahme, die mir erwiesen wurde, beim Tode meines Mannes.

Maria Scharf, Wittwe, nebst Kindern.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger lediger Butcher, um zu liefern. [illegible] 155 Wells Str.

Verlangt: Junger Conditor oder Bäcker. Remy's Cafe, 90 [illegible]

Verlangt: Guter stetiger Porter, welcher am Tisch aufwarten und [illegible] 229 W. 12. Straße.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Butcher, 17—18 Jahre, für allgemeine Arbeit. Briefly, 24 Ost Belmont Ave.

Verlangt: Ein Bartender. 276 W. 12. Str.

Verlangt: Junge, um die Buchdruckerei zu erlernen. 101 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Junge an Milchwagen. 239 Ost Blackhawk Str.

Verlangt: Ein Sattler. 199 W. Chicago Ave.

Verlangt: 3. Hand an Cakes. 245 W. Chicago Avenue.

Verlangt: Ein Porter und ein Pfannen-Wäscher. Hotel Florence, Pullman, Ill.

Verlangt: Ein erfahrener Bäckerwagen-Treiber; beständiger Mann mit Referenzen verlangt. 303 Cornell Str.

Verlangt: Starker erfahrener Knabe, in Bäckerei an Cakes zu arbeiten. 303 Cornell Str.

Verlangt: Starker Knabe, ungefähr 16 Jahre alt, um Apotheker-Geschäft zu erlernen. 575 W. Lake Straße.

Verlangt: Wagenmacher. Vorzusprechen Samstag und Sonntag 208 W. Harrison Str. sa,so

Verlangt: Schneider an Damen-Jacken. 205 Lincoln Ave., Store.

Verlangt: Starker Junge, um Kegeln aufzustellen. 572 Larrabee Str.

Verlangt: 2 Arbeiter können sich melden bei H. Bauers, 861 N. Halsted Str. Sonntag Morgen.

Verlangt: Junger Bartender, der auch bei Tisch aufwarten kann. 355 Ost North Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Lediger Mann für Porterarbeit und an der Bar zu helfen. Vorzusprechen 76 Potomac Ave., nahe Robey und Division Str.

Verlangt: Ein Wagenmacher. 315 W. North Ave.

Verlangt: Zementarbeiter. 3838 Wallace Str.

Verlangt: Presser; guter Mann; stetige Arbeit, gute Bezahlung. 205 W. 12. Str.

Verlangt: Küchen-Porter; muß Fleisch schneiden. 171 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Bügler an Röcken. 317 Ward Str.

Verlangt: Ein Mann für Saloon-Arbeit. 159 Wells Str.

Verlangt: Ein Anstreicher. 434 Seminary Ave.

Verlangt: Männer für Housemoving. 463 N. Washtenaw Ave.

Verlangt: Porter für Saloon und Küchenarbeit. 62 West Randolph Str.

Verlangt: Guter Painter. Nachzufragen 473 Hastings Str.

Verlangt: Ein guter Junge an Brot und Cakes. Guter Lohn. 2228 Lyman Str., nahe Throop Str. famo

Verlangt: Knaben, um das Juwelier-Geschäft zu erlernen. Vorzusprechen mit den Eltern, 162 Ost Superior Str., 3. Floor.

Verlangt: Kräftiger junger Mann, 15 bis 17 Jahre alt, um als Helfer auf unseren Flaschen-Collecting-Wagen zu arbeiten und sich nützlich zu machen. Salär $6 per Woche. 598 S. Canal Str., nahe 14., im Clearing House. fa,so

Verlangt: Ein Mann für einen Bäcker-Wagen. 1896 Grand Ave.

Verlangt: Guter Eisengießer; einer der mit Kronleuchter-Arbeit vertraut ist, vorgezogen. Mehr als Standard-Lohn für guten Mann. Nur erster Klasse Mann braucht sich zu melden. Adr.: K. 569 Abendpost.

Verlangt: Schneider, guter Rockmacher. 630 W. 12. Straße, C. Schweizer.

Verlangt: Guter Harnessmacher; stetige Arbeit. 1871 Lincoln Ave.

Verlangt: Guter Painter, stetige Arbeit. 744 W. Montrose Ave., Elston Ave. Car. Paintstore.

Verlangt: Bau-Schlosser. 156 W. Ohio Str. 12ap1wk

Verlangt: Ein guter praktischer Kutscher, einer, welcher Zeugnisse bringen kann. Nachzufragen: Zimmer 1107 Tacoma Bldg.

Verlangt: Piece Ironer an Hosen. 996 W. 21. Straße.

Verlangt: Mann an Cakes. 188 W. 22. Place, nahe Hoyne Ave.

Verlangt: 2 gute Haus-Painters; stetige Arbeit. 1070 S. Robey Str., nahe Blue Island Avenue. fa,so

Verlangt: Janitor, lediger Mann; gute Referenzen. Mueller, 5443 Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann in Apotheke; muß deutsch und englisch sprechen. Kremer, 2320 Lincoln Avenue.

Verlangt: Aeltlicher Mann, der ein gutes Heim wünscht, mit entsprechend gutem Lohn, als Saloon-Porter. 3200 State Str.

Verlangt: Painters und Calciminers. 656 Racine Ave.

Verlangt: Ein Assistant Trimmer an Röcken. Permanente Stellung. Guter Lohn. Ed. V. Price & Co., 185 O. Van Buren Str., 7. Floor. fa,so

Verlangt: 6 Telescope Case Makers. Tyble Bros. & Co., 228 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein erster Klasse Cabinet Maker als Vormann. Guter Lohn für den richtigen Mann. Adr.: K. 591 Abendpost.

Verlangt: Ein junger Grocery-Clerk, muß Empfehlungen haben. Adr.: O. 632 Abendpost. famo

Verlangt: Fleißiger, kräftiger, nüchterner Mann für Hausarbeit. Privathaus. Nordseite, nahe Division Str. Wenn verheirathet, findet Frau Beschäftigung. Nicht volle Beschäftigung. Wohnung und Lohn. Empfehlungen verlangt. Adr.: K. 594 Abendpost.

Verlangt: Sattler. H. Reinboldt, 6212 South Halsted Str.

Verlangt: Ein fleißiger Lunchmann findet gute lohnende Beschäftigung. Chas. Richter, 876 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein deutscher Katholik, der ein guter [illegible] kann eine feine Stellung für den richtigen Mann. Adr.: K. 569 Abendpost.

Verlangt: Ein junger Junge von 14 bis 16 Jahren [illegible] 1138 West 13. Straße.

Verlangt: Ein verheiratheter Brot-Bäcker als 1. Hand. 53 — 19. Ave., Melrose Park, Ill. [illegible]

Verlangt: Gelernter Weißgerber. Chicago Kid Glove Mfg. Co., 109 N. Lincoln Str.

Verlangt: Junger Mann als Bartender und Porter. 373 Ogden Ave.

Verlangt: Ein Junge, um das Zigarren-Geschäft zu erlernen. 510 S. Claremont Ave., nahe Taylor Str.

Verlangt: Guter Schneider und Bushelman. 2018 W. Madison Str.

Verlangt: Küfer um Barrels und Tanks zu repariren. 135 East Kinzie Str. frsa

Verlangt: Eine zweite Hand Bäcker, lediger oder verheiratheter [illegible] Lohn wird bezahlt. B. Stamm, 171 Court Str., Kankakee, Ill.

Verlangt: Ein Porter. 342 E. North Ave. frsa

Verlangt: Ein erfahrener und nüchterner Brot-Treiber für etablirte Route. Adr.: O. 654, Abendpost. frsamo

Verlangt: Ein guter Grocery-Clerk. 427 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mehrere erfahrene Männer im Varnish Room; [illegible] vorzusprechen. Fabrik, 16. und Bliß Str. [illegible]

Verlangt: Gute Bauschlosser. 181 Newberry Ave. frso

Verlangt: Blacksmith-Helfer. 158 Front Str., Ecke Elston Ave. frsa

Verlangt: Schneider, guter Hosenmacher. Wm. Baumbach, Blue Island, Ill. frsaso

Verlangt: Ein Mann zum Tapeziren und Gipsen. Nachzufragen: 28 Evanston Ave., Morgens vor 8 und Abends nach 5 Uhr.

Verlangt: Ein Junge für Saloon- und Küchenarbeit. 67 E. North Ave. frsa

Verlangt: Bar Porters; wir haben immer Anfrage für gute Bar Porters zu guten Löhnen [illegible] Stellungen zu verschaffen. Morrell Agency, 146 State Str.

Verlangt: Junger lediger Mann für Porterarbeit und muß aufwarten können [illegible] 2351 N. Clark Str.

Verlangt: Presser an feine Kleider. Nachzufragen bei Superintendenten des „Hub".

Verlangt: Knaben, 14 Jahre und älter, für gutbezahlte Arbeit; [illegible] American Can Co. [illegible]

Verlangt: Ein nüchterner Mann für Haus und ein Pferd und Kuh zu besorgen, [illegible] Garten [illegible] Georg Sladek, Palos Springs, Ill., nahe Wabash Damm. 5—13ap

Männer, welche Arbeit irgendwelcher Art wünschen, sprechen vor bei der Reliance Employment Agency, 209—211 State Str., Zimmer 57.

Verlangt: Farmarbeiter. Höchster Lohn bezahlt. — [illegible] Labor Agency, 23 W. Madison Str., Zimmer 6.

Verlangt: Ein Vorbügler an Hosen. 1297 West 17. Str.

(Fortsetzung auf der 8. Seite.)

Der verschwundene Erbe.

Folgender sensationeller Fall wird aus Warschau berichtet: „In dem nur wenige Kilometer von der ostpreußischen Grenze entfernten russischen Garnisonstädtchen Grajewo hatte vor Jahresfrist das plötzliche, räthselhafte Verschwinden des einzigen, geisteskranken Sohnes des dortigen Kaufmannes Lupenski, des 26jährigen Iwan, insofern großes Aufsehen erregt, als es zeitlich mit dem Tode seines Vaters zusammentraf, der ein Vermögen von 150,000 Rubeln hinterließ. Außer dem Sohne hat L. noch eine Tochter, eine 30jährige Wittwe, die sich gesellschaftlich eines vorzüglichen Rufes erfreute und die als einzig verbliebenes Familienglied erklärte, der Vater habe auf dem Sterbelager den Wunsch ausgesprochen, sein irrsinniger Sohn möchte unmittelbar nach seinem Tode sich zu der Tante nach Paris begeben, damit diese ihn in einer dortigen „Maison de Santé" unterbringe. Der Bruder sei dann noch an demselben Abend in Begleitung eines zufällig ebenfalls in's Ausland reisenden Warschauer Familienfreundes abgereist. Durch Erzählung verschiedener näherer Details wußte sie die Geschichte glaubhaft zu machen und die mannigfaltigen, ihr ungünstigen Gerüchte zum Schweigen zu bringen. Vor Kurzem wurde nun von dem Taxator einer Feuerversicherungsgesellschaft ein kleiner, in dem Hause der Frau entstandener Brandschaden in Augenschein genommen, wobei der Herr zufällig auch in den Keller gelangte. Hier stieß er auf ein menschliches Wesen, welches auf einem Haufen verfaulten Strohs, ganz mit Lumpen zugedeckt lag und im letzten Stadium der Agonie befindlich schien. Es war der verschwundene Erbe, der von seiner leiblichen Schwester seit Jahresfrist gefangen im Keller gehalten wurde, den er nie verlassen durfte. Seine einzige, ihm von der entmenschten Schwester dargereichte Nahrung bestand aus Wasser und Brod. Wie die Schwester nach längerem Zögern gestand, wollte sie nur den Tod des Bruders abwarten, um sich die Nutznießung des gesammten Erbes zu sichern und damit nach dem Auslande zu verschwinden.

Der Besuch.

„Frau Wohlthat" lag auf einem Divan von Bärenfell. Ihr zu Häupten krallte ein Papagei an seiner blanken Stange, und ihr zu Füßen spielte das seidenweichste Angora-Kätzchen. Frau Wohlthat war reich, unabhängig und liebte die Thiere.

Da brachte die Zofe auf silberner Tasse eine Karte herein und meldete seltenen Besuch: „Frau Dank."

Das war eine ärmlich gekleidete Dame mit gleißnerisch freundlichem Gesicht. Sie führte ihr Söhnchen an der Hand.

In der Thür schon fing sie mit Bücklingen an — denn Frau Dank hegte große Ehrfurcht für den Reichthum.

Die Herrin des Hauses bot dem Gast durch eine Handbewegung einen Platz und ließ dann resignirt das gewohnte Lob über sich ergehen. Sie mußte dabei immer den kleinen Jungen ansehen mit seinen grün schillernden Verrätheraugen.

Frau Dank schloß endlich ihre Rede, faßte ihr Söhnchen, küßte der Hausfrau ergeben den Saum des Gewandes und wollte gehen. Da gedachte Frau Wohlthat sich noch herabzulassen und der Armen vor dem Abschied ein paar hübsche Worte zu sagen.

„Welch' lieber Junge — wohl Ihr Aeltester — wie?"

„Ja, gnädige Frau Wohlthat", antwortete Frau Dank.

„Na — und wie heißt er denn?"

„Neid!" gnädige Frau, „Neid", sagte der Gast und maß das Söhnchen mit dem Blicke des Mutterstolzes.

Bei freiwilliger Arbeit getödtet.

Bei der, heute Morgen über den Feuerwehrmann Patrick McCormick abgehaltenen Leichenschau, der, wie an anderer Stelle berichtet ist, beim Brande des Renfost-Apartmenthauses, 51. Straße und Cottage Grove Avenue, gestern sein Leben verlor, stellte es sich heraus, daß McCormick gestern Nachmittag von 1 bis 6 Uhr dienstfrei war, sich aber freiwillig zum Dienste stellte. Er hatte gerade das Spritzenhaus verlassen, als die Spritze zum Feuer gerufen wurde. Einer seiner Kollegen rief ihn an und McCormick sprang auf den Wagen eines Gepäckfahrers; dieser fuhr ihn auf seinen Wunsch nach der Brandstätte, wo McCormick sofort seinen Kameraden zur Hand ging. Er fand seinen Tod, nachdem bereits der große Alarm gegeben war. Die Geschworenen erklärten, daß McCormick unter einer umfallenden Mauer getödtet worden sei.

Die Bestattung findet Montag früh vom Trauerhause, 3249 State Straße, nach einer Feier in der St. James-Kirche auf dem Calvary-Friedhofe statt.

---

* Frau Dr. M. Dietrich, welche ein Privat-Hospital im Gebäude Nr. 695 Wells Straße betreibt, wurde gestern auf Veranlassung von Frl. Anna McCarthy, die als Inspektorin und weiblicher Detektive angeblich in Diensten des Staats-Gesundheitsamtes steht, verhaftet, aber gegen Bürgschaft von Richter Chott auf freien Fuß gesetzt. Frl. McCarthy soll in dem Privathospital der Angeklagten, gegen welche sie schon mehrmals gerichtlich vorgegangen ist, vorgesprochen und sich als Kranke aufgespielt haben. Frau Dietrich behauptet, daß sie Frl. McCarthy hinauswies, Frl. McCarthy aber versichert, daß sie von Frau Dietrich brutal mißhandelt wurde. Anwalt Sabath, Vertreter der Angeklagten, bezichtigt die Inspektorin des Staatsgesundheitsamtes, seine Klientin böswillig zu verfolgen, und versucht zu haben, sie zu veranlassen, die Gesetze zu übertreten, um dann gegen sie vorgehen zu können.

Helene, die Schlangentänzerin.

Ein Blick hinter die Kulissen. — Was wissen Junggesellen von ehelicher Liebe?! — Appetit auf Bettzeug kein Scheidungsgrund.

Montag wird in dem Prozesse auf $25,000 Schadenersatz, welchen Frau Mary E. Decker gegen ihren Schwager, den Stadtvater Nicholas Decker von der 33. Ward, angestrengt hat, die Redeschlacht der beiderseitigen Anwälte stattfinden und dann werden zwölf kluge Männer entscheiden, ob der Verklagte seinen Bruder der Gattin abspenstig gemacht hat. Die Zeugenaussagen, welche jetzt zum Abschluß gelangt sind, sind zum Theil recht lustig. Leider duldete die Würde des Gerichtshofes nach Ansicht von Richter Burke es nicht, daß die Klägerin zur Belehrung der Geschworenen eine kleine Kunstvorstellung gab.

Frau Decker und ihr Bruder G. A. Thompson waren die Hauptzeugen. Erstere erzählte auf dem Zeugenstande Folgendes: „Ich heirathete Decker, als ich 16 Jahr alt war. Er führte mich zwar in Kirchen und auf Kirchen-Picknicks, nie aber in's Theater. Da erzählte May Gray, die bei uns wohnte, daß sie als Schauspielerin $40 die Woche verdiente. „Das kannst Du auch!" sagte mein Mann, und ich ging zur Bühne über. Ich verdiente $20 die Woche und hatte freie Kost. Das war Alles, was die Deckers wollten. Geld! Geld!"

„Sie jetzt doch auch?" warf der Anwalt des Angeklagten ein.

„Erst war ich Stenographistin im Maurischen Palast auf der Weltausstellung, dann reiste ich mit einer Theatergesellschaft von Sam T. Jack."

„Was thaten Sie in Coney Island?" fragte der Anwalt.

„Ich war in einer Schaustellung von lebenden Bildern, ebenfalls in Buffalo und in Omaha."

„Und was thaten Sie bei Jacks?"

„Na, das Theater kennen Sie doch wohl zur Genüge", war die schlagfertige Antwort der Zeugin, und Alles lachte auf Kosten des Advokaten.

„Als ich neben dem Sarge meines Kindes stand", fuhr Frau Decker fort, „kam Nicholas Decker hinzu und versuchte mich zu umarmen."

„Er wollte Sie trösten", meinte der Anwalt.

„Nein; er hat sich schon früher ähnlich benommen. Am 1. April habe ich ihm bittere Vorwürfe gemacht, weil er mir den Gatten entfremdet hat. Er ließ den Kopf sinken und sagte, es thue ihm leid."

Nicholas Decker bestritt, daß er versucht habe, seine Schwägerin zu umarmen, oder daß er Reue geäußert habe, weil sein Bruder seine Gattin verlassen habe. Dieser sei fortgereist, weil ihm im Hause $70 gestohlen worden wären. Er sei, nach den letzten Nachrichten, im Staate Washington.

Nun kam G. A. Thompson, der Bruder der Klägerin, deren Bühnenname Helen Conger ist, an die Reihe. Thompson bestritt, daß er ein Marktschreier sei, sondern er sei ein Ankündiger. Der Zeuge beschrieb dann den Schlangetanz seiner Schwester wie folgt: Zu einem solchen Tanze gehört ein Rock, welcher etwa 30 Yards Seide enthält. Die Tänzerin hat in jeder Hand einen Stock, mit dem sie das Seidengewebe lenkt. Durch besondere elektrische Lufteffekte wir dfast beständig eine verschiedene Farbenbildung erzielt. —

„Trägt Helen Tricots dabei?" erkundigte sich der Anwalt.

„Nu natürlich!" war die erstaunte Antwort.

„Waren Herr und Frau Decker einander sehr zugethan?" fragte der Anwalt der Frau Decker.

„Ich erhebe Einwand", rief der Anwalt der Gegenpartei. „Der Zeuge ist nicht verheirathet und daher kein guter Richter darüber, wie ein Ehepaar leben und lieben sollte." Thompson durfte jedoch angeben, daß Frank Decker und seine Frau einander sehr zugethan waren.

Florence Decker, die hübsche 12jährige Tochter des Paares, erzählte, daß „Onkel Nich" einst eine unästhetische Frage über die Kunststücke ihrer Mama an sie gerichtet habe. Sie habe dieselbe nicht verstanden.

Mehrere Zeugen erklärten, Ohrenzeugen gewesen zu sein, wie der Verklagte seinem Bruder rieth, die Klägerin zu verlassen. Unter den weiteren Zeugen waren Dr. A. C. Hall von Grand Crossing, Henry W. Lee von Calumet, J. J. Vanderbilt, Nr. 2619 113. Str., Edward Scheeter, Nr. 1279 75. Str., und Frau Elizabeth Thompson, Nr. 7349 St. Lawrence Ave., Mutter der Frau Decker.

Richter Chytraus wies gestern die Klage von Friederike Gehrke auf Scheidung von Albert Gehrke ab. Die Zeugin zeigte dem Richter einen Rock, in dessen Aermeln große Stücke fehlten. „Mein Gatte", sagte sie, „beißt, wenn er wüthend wird, Löcher in seine Kleider; er hat häufig schon das Bettzeug in den Mund gesteckt, große Stücke herausgebissen und in die Luft gespieen. Er pflegt als Entschuldigung anzuführen, er sei zu jähzornig; er sei der reine Wilde." Frau Gehrke verließ ihren Gatten nach einem Streit im letzten Oktober. Ihre Kinder weinten damals und ihr Gatte soll dann geäußert haben: „Schreit nur ordentlich, es wird Euer letztes Geschrei sei, denn heute Nacht bringe ich Euch Alle um!" Das Paar ist 18 Jahre verheirathet.

Kurz und Neu.

* Oberbaukommissär Blocki hat entdeckt, daß auch an Cornell Str., westlich von Sangamon, und an Lessing und Sangamon Straße Privatbauten auf städtischem Grund und Boden stehen, ohne daß die Stadt bislang einen Cent Entschädigung dafür erhalten hätte. Der Oberbaukommissär wird die betreffenden Eigenthümer auffordern, die Bauten sofort niederreißen zu lassen.

Altgeld-Feier.

Am Sonntag, 20. April, Abends 8 Uhr, findet im Auditorium-Theater eine Feier zum Gedächtniß an Ex-Gouverneur Altgeld bei freiem Eintritt statt. Die Herren Clarence S. Darrow, Bischof John L. Spalding von Peoria, und John J. Lentz von Columbus, O., werden Ansprachen halten und die „Vereinigten deutschen Männerchöre" werden passende Lieder vortragen. Eine Probe der zum Vortrag kommenden Lieder findet am nächsten Montag Abend in der Nordseite-Turnhalle statt. Einlaßkarten zu der Feier sind nach nächstem Montag im Zimmer 609, Ashland-Gebäude, zu haben.

Die Anordnungen der Feier liegen in den Händen folgender Herren:

Joseph W. Errant, Vorsitzer; Joseph O'Donnell, Sekretär; Nober Gottlieb, Schatzmeister; C. S. Darrow, George A. Schilling, E. O. Brown, Theodore Amberg, Louis F. Post, Philip Angsten, Robert Lindblom, Leopold Neumann, Arthur Josetti, Daniel L. Cruice, Joseph S. Martin, Charles A Williams, M. J. Foyer, C. A. Kimball, R. W. Boddinghouse und Frank D. Butler.

Volksgarten.

Daß diese an 200 Ost North Ave. belegene Konzerthalle ein Familienplatz im wahren Sinne des Wortes ist, beweisen die großen Schaaren von Männlein, Weiblein und Kindern, die sie zur Ueberfülltheit jeden Samstag und Sonntag bevölkern. Was auch kein Wunder ist, wenn man bei freiem Eintritt und einem guten Glase Bier oder Wein einige Stunden sich im Kreise seiner Famile so amüsiren kann, als ob man daheim wäre. Wie die vollen Häuser der letzten Wochenabende bewiesen haben, hat Herr Fischer eine ganz außerordentliche Attraktion in den Doppel-Jongleuren und Equilibristen Harry & Carrie Alberti sich gesichert, die alles bisher in diesem Fache Gebotene in den Schatten stellen. Die Vertreterinnen des Gesangs und des humoristischen Theils des Programms bestehen aus den Damen Frl. Charlotte Martini, Frl. Marie Alba, Frl. Minna Oehme mit Herrn Jean Grosse in komischen Spiel-Duetten und Solo-Scenen. Also auf zum Volksgarten!

Tivoli Palmgarten.

Nicht einmal ein Stehplatz war mehr zu haben am letzten Samstag und Sonntag, wieder ein sprechender Beweis, daß der Tivoli Palmgarten der bevorzugteste Familienplatz der Nordseite ist, und warum? Weil Herr Dieckmann mit besonderer Geschäftskenntniß es versteht, dem Publikum solche Attraktionen vorzuführen, wie sie von Seiten der Zuschauer gewünscht werden. Unstreitig ist im Tivoli-Palmgarten eine Künstlertruppe vereinigt, wie sie schwerlich besser gewünscht werden kann. Das Damenpersonal: Ida Cordt, Soubrette, Bella Grobecker, Gesangs-Soubrette, Gertrude Frey, Sängerin, und die jugendliche Soubrette Elsie Grobecker, zusammen mit den beiden tüchtigen und unverwüstlichen Komikern Hugo Gottschall und Ludwig Grobecker, bilden eine Garantie, daß sich jeder Besucher amüsiren muß. Diese Woche ist wieder ein sehr reichhaltiges Programm zusammengestellt, und zum Schluß kommt eine urkomische Posse zur Aufführung. Niemand sollte verfehlen, sich diese Vorstellungen im Tivoli Palmgarten anzusehn.

— Scheinbarer Widerspruch. — Warum sehen Sie mich denn so forschend an? — Ach wissen Sie, ich hatte einen Onkel, der war so gut, und dem sehen Sie so schrecklich ähnlich.

Wagte sein Leben.

Louis Hauck rettete nach verzweifeltem Kampfe eine Lebensmüde, die in den Fluß gesprungen war.

Louis Hauck setzte heute früh sein Leben auf's Spiel, um eine anscheinend irrsinnige Frau zu retten, die von der Mitte der Clarkstraßen-Brücke in den Fluß gesprungen war. Er befand sich auf dem Wege zur Arbeit, als er die Frau bemerkte, welche unzusammenhängendes Zeug schwatzte, in den Fluß starrte, dann plötzlich, ehe sie Jemand daran hindern konnte, auf das Geländer kletterte und sich hinab in den Fluß stürzte. Hauck entledigte sich schnell seines Rockes und seiner Schuhe und sprang der Verzweifelten nach. Es gelang ihm auch, die Lebensmüde zu packen, als sie wieder an die Oberfläche kam, doch schien sie entschlossen zu sein, zu sterben, denn sie setzte sich mit dem Muthe der Verzweiflung zur Wehre. Hauck, der ein guter Schwimmer ist, hatte seine liebe Noth, sich über Wasser zu halten. Der Lebensmüden versagten die Kräfte, und er schwamm mit seiner jetzt anscheinend leblosen Bürde dem Ufer zu, wo es Augenzeugen gelang, ihn und seine Bürde auf die Werft zu ziehen. Die Lebensmüde fand Aufnahme im County-Hospital, wo festgestellt wurde, daß sie Paulina Marquardt heißt, 38 Jahre alt ist und im Gebäude No. 154 Illinois Straße wohnt. Ihr Zustand wird als besorgnißerregend bezeichnet. Es verlautet, daß sie in einem Anfalle von Geisteszerrüttung den Selbstmordversuch machte. Hauck begab sich nach Hause, nachdem e die Frau der Obhut der Polizei übergeben hatte.

Aus der Lagune im Humboldt Park wurde heute früh gegen sechs Uhr von dem Polizisten Frank Tedoce von der Revierwache an West North Ave. die Leiche eines unbekannten Mannes gefischt, der sich, wie die Polizei annimmt, ertränkt hat. Der Verstorbene ist anscheinend 45 Jahre alt, 5 Fuß 7 Zoll groß, 175 Pfund schwer, hat halbblondes Haar und einen kleinen Schnurrbart. Sein linker Fuß ist verkrüppelt. Er war mit einem dunkelgrauen Anzug, einem Kalikohemde, blauer Unterwäsche, schwarzledernen Morgenschuhen und einer schwarzen Mütze bekleidet. In seinem Besitz wurden eine Schnupftabaksdose, 20 Cents in Baar, Zeitungsausschnitte und Notizen in deutscher Sprache gefunden. Die Leiche wurde nach Dettler's Bestattungsgeschäft, No. 70 West Division Str., geschafft.

Wieder ein Blatternkranker.

Der 20 Jahre alte Edward Burke, welcher, wie der ärztliche Oberinspektor Spalding angiebt, in einem großen Hotel als Telegraphenbeamter angestellt war und noch Freitag Nacht Dienst gethan, wurde heute, an den Blattern leidend, von seiner Wohnung, 206 41. Str., nach dem Isolirhospital überführt. Der Mann war nie geimpft.

---

* In der Unterführung unter den Geleisen der „Air-Line" an 16. Str., verwickelte sich gestern Abend kurz nach neun Uhr der Speisungsdraht mit der Rolle an der Leitungsstange eines elektrischen Straßenbahnwagens der Wentworth Avenue-Linie, riß und das lockere Ende fiel auf das Dach der „Car", deren Passagiere elektrische Erschütterungen erlitten. Sie kamen indeß mit dem bloßen Schrecken davon. Der Unfall hatte eine kurze Betriebsstörung zur Folge.

— Schön gesagt. — Dame (deren müde, schlaftrunkene Augen bei großer Gesellschaft sehnsüchtig den langsam vorwärts rückenden Zeigern der Uhr auf dem Kamine folgen): Die Zeit steht still in diesem Raume!

Die Unruhen in Rußland.

Ueber die in den Depeschenspalten dieser Zeitung gemeldeten Studentenunruhen, die sich Mitte März in St. Petersburg und anderen russischen Städten ereigneten, liegen jetzt ausführliche Berichte vor. In einer unterm 16. März von der russischen Hauptstadt ausgesandten „Korrespondenz" heißt es unter Anderem:

„Schon seit mehreren Wochen wurde eine revolutionäre Kundgebung in der russischen Hauptstadt erwartet; die strengen Polizeimaßregeln führten aber zur Vertagung von Woche zu Woche. Die heutige Kundgebung war von zwei gemeinsam handelnden Ausschüssen veranstaltet worden, der eine bestand aus Studenten, der andere aus Arbeitern. Mehrere tausend Aufrufe waren heimlich gedruckt und vertheilt worden. Alle, die Freiheit des Wortes, der Presse, der Versammlung und der Person verlangen, wurden darin aufgefordert, heute Mittag vor der Kasan'schen Kathedrale zu erscheinen.

Die Offiziere der Petersburger Truppen erhielten Mittheilung davon mit der Bitte, die Soldaten nicht die Waffen gegen das Volk gebrauchen zu lassen; die Kundgebung sollte friedlich sein und nur den Zweck haben, die Regierung mit den Forderungen des Volkes bekannt zu machen; man hoffe, daß die Soldaten das unbewaffnete und wehrlose Volk nicht angreifen würden. Zum Schlusse wurden die Offiziere aufgefordert, dem Beispiel der „Dekabristen" zu folgen (das heißt der jungen Offiziere, die nach dem Tode Alexanders I. den Versuch machten, eine Verfassung zu erlangen).

Gegen Mittag begann eine dichte Volksmasse sich auf dem Newski-Prospekt zu sammeln und Kundgebungen zu versuchen. Die Polizei war in großer Stärke anwesend. Wo eine rothe Fahne entfaltet oder ein aufrührerischer Schrei hörbar wurde, ritt die Polizei heran und schlug rechts und links zuerst mit flacher Klinge ein. Sehr viele Männer, Frauen und Kinder wurden verwundet, und man kann kaum daran zweifeln, daß mehrere auch getödtet wurden. Die Angegriffenen leisteten keinen Widerstand; in einigen Stunden war die Ordnung wieder hergestellt.

Bemerkenswerth ist die sehr zahlreiche Theilnahme der Arbeiter an der Kundgebung. Wie bei den Unruhen in Moskau, Kiew, Odessa und an anderen Orten machten sie mit den Studenten gemeinsame Sache. Eine große Zahl von Studenten und anderen revolutionärer Gesinnung Verdächtigten waren in den letzten Tagen verhaftet und verschickt worden; viele Andere wurden heute verhaftet.

Es scheint, daß die revolutionäre Bewegung in Petersburg nicht die Ausdehnung gewonnen hat wie in anderen Theilen Rußlands. Beunruhigende Berichte treffen fast täglich aus verschiedenen Gegenden ein. Von vertrauenswürdiger Seite verlautet, daß in Tula die Soldaten sich weigerten, auf einige Aufständische der dortigen Gewehrfabrik zu feuern, und, als der Offizier, um seinem Befehl Gehorsam zu erzwingen, einen Unteroffizier niederstach, meuterten. Es heißt, ein Grenadier-Regiment sei aus Moskau verlegt worden, da man zweifle, ob es, falls nöthig, auf das Volk feuern werde. Rostow am Don war der Schauplatz einer großartigen Kundgebung, die friedlich verlief, da die Polizei nicht stark genug zum Eingreifen war.

Die vielleicht bezeichnendste der Ruhestörungen aber war die, welche sich vor 14 Tagen zu Poltawa ereignete. Poltawa ist ein kleiner stiller Platz von keiner besonderen Bedeutung unweit Kiew. Es gibt dort weder eine Universität, noch Fabriken, und Poltawa ist so eine der Städte Rußlands, von denen man am wenigsten eine Theilnahme an einer solchen Bewegung erwartet hatte. Vor einigen Wochen aber kam es zu Unruhen im Theater. Während einer im Halbdunkel gespielten Szene des Stückes: „Die Macht der Finsterniß" ertönten plötzlich die Rufe: „Lang lebe Tolstoi" und „Nieder mit dem Despotismus!" und andere revolutionäre Aeußerungen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen und die Verhafteten in's Gefängniß gebracht. Dort gelang es diesen, die anderen Gefangenen zum Ausbrechen zu bewegen, was nach Ueberwältigung der Wärter und dem Durchbruch der Fenster auch glückte.

— Es gibt nicht nur geschriebene Plagiate, es gibt ganze Menschen, die Plagiate sind.

Die schlauen Döswitzer.

Ein köstliches Schildbürgerstückchen erregte vor Kurzem in Wien große Heiterkeit. In dem harmlosen Orte Döswitz bei Znaim zeigte der Gemeindediener Johann Schmidt seit einiger Zeit Spuren von Geistesstörung. Es wurden daher zwei Gemeinderäthe beauftragt, mit ihm nach Wien zu fahren, um ihn auf seinen Gesundheitszustand untersuchen zu lassen. Und da sie schon einmal in der Wienerstadt waren, wollten sie sich doch auch etwas umsehen; vor allem mußten sie den Rathskeller kennen lernen, von dem sie so viel gehört hatten. Ihren Schutzbefohlenen nahmen sie einstweilen mit dorthin. Und dort in dem traulichen Weinkeller bei einem Maß feurigen Gumpoldskirchner wuchs ihnen die Lust zu weiteren Heldenthaten; sie beschlossen, der Sitzung des Abgeordnetenhauses beizuwohnen, um doch daheim im lieben Döswitz erzählen zu können, daß sie auch ein wenig mit dabei gewesen seien, wo der Staat regiert wird. Ja, — aber ihr Geisteskranker? Doch ein Döswitzer weiß immer Rath. Da war ja ihr Freund, der — Piccolo, der sie so freundlich bedient hatte, — den baten sie, auf ihren Schutzbefohlenen zu achten! Sie blieben ziemlich lange aus, und da die Fachschule der Gastwirthe noch keinen Kursus über Irrenpflege abhält und außerdem der Piccolo viel zu thun hatte, war, als sie zurückkamen, der Geisteskranke verschwunden. Zum Glück war die Wiener Polizei pfiffiger als die Väter von Döswitz, sie hatte inzwischen den umherirrenden Schmidt im Außenbezirk Döbling aufgegriffen, so daß die beiden Gemeinderäthe doch „nach erfolgreicher Durchführung ihrer Mission" nach Hause dampfen konnten.

— Kleines Mißverständniß. — Kellner, ich möchte diniren. — Bedaure, die Nieren sind soeben von der Karte gestrichen.

Lokalbericht.

Auf feuchtem Gebiet.

Die „Trinkarbeit" auf der Frühlingsmesse des Altenheim.—Freund Pechvogels Leid: Zwei Frauen auf einmal! — Die „Dame mit dem Schleier" soll helfen.—Der Dichterpreis. — Junggesellen und Kinderausstattung.—Heute Abend großer Ramsch und Kehraus: Alle Mann heraus!

Mit dem heutigen Abend kommt die große Frühlingsmesse, zum Besten des Altenheims, welche in der Nordseite-Turnhalle, an der N. Clark Straße, an den letzten drei Tagen, und namentlich Abends Tausende von Besuchern versammelte, zum Abschluß. Ist heute, zum Schluß, der Besuch des Festes noch einmal gut, aber wirklich recht gut, so ist das Ziel erreicht und der so dringend benöthigte Fonds zum Bau einer Krankenabtheilung ist zusammen! Dazu ist aber erforderlich, daß noch einmal Alle, denen der weitere Aufbau des Altenheims, dieses Denkmals edler deutscher Gesinnung, am Herzen liegt, und die vielen, vielen, die ihren Besuch von einem Tage zum anderen verschoben haben, sich einfinden zum großen „Ramsch", zum Kehraus der Messe!

Auch gestern war der Besuch ein guter; der Germania-Männerchor war in voller Stärke und mit voller Kasse erschienen, und da gab es ein lustiges Leben in der Waldschenke. Es ist aber auch gar zu nett dort! Die reizenden drei Fräulein Sommers musiziren, die netten jungen Schwäbinnen warten auf und, was den „Stoff" betrifft, so schmeckt er Jedem, das läßt schon die Wiederkehr der Kenner ersehen. Die Gemüthlichkeit ist Trumpf, hier darf man auch einmal ein kleinwenig unsolide werden, und wie verführerisch ist auch die Gelegenheit!

Auch im Wiener Café, gegenüber dem „Sitzungszimmer", geht es aus und ein wie im Taubenschlage! Hier erfreut den Besucher Frl. Emma Weidinger, eine liebenswürdige, junge Zitherspielerin, durch anmuthige Vorträge auf der Zither, und „am Klavier spielt Laura hier". Geistige wie leibliche Genüsse haben sich ebenfalls hier vereinigt, um den Besuch zu lohnen. Kaffee, Kuchen und kalter Aufschnitt werden uns von hübschen, jungen Damen vorgesetzt, nur 15 Cents die Portion, und was für eine! Der Andrang ist denn hier auch ein großer, wie schon die Thatsache beweist, daß die Damen an einem der letzten Abende $150 eingenommen haben. Wem jedoch mit einer wirklichen Mahlzeit gedient ist, dem läßt sich die von den Damen geleitete Restauration empfehlen im ersten Stockwerke, wo man für 30 Cents ißt; „nicht zu wenig, aber gut", ist das Rezept, nach dem die Damen kochen und auftischen.

Doch noch eines „feinsten Winkels" soll, bei dieser Gelegenheit, abermals gedacht werden, des niedlichen kleinen Rosengartens, rechts von der Bühne im Hauptsaal. Der vortreffliche Punsch, welcher hier dem Besucher von den Schönsten der Schönen dargereicht wird, ist ein wahrer Labetrank, er wirkt auf Geist und Gemüth und hat schon verschiedene Verehrer zu dichterischen Anwandlungen verleitet. Die Kinder dieser Muse werden bei dem großen Ramsch am heutigen Abend auch mitversteigert. Die glücklichen Erwerber derselben dürfen dieselben vorlesen, aber mit Gefühl, leise und hinter der Bühne!

Wie der geneigte Leser aus Obigem ersieht, hat er eine große Auswahl an leiblichen Genüssen, vom zarten Damen-Butterbrödchen bis zum Dichtkunst erzeugenden kräftigen Punsch!

An den Verkaufsständen geht es außerordentlich lebhaft zu, doch noch viele, viele schöne Sächelchen gibt es dort zu erwerben. Die Damen sind aber bereit, alten Junggesellen und solchen, die es werden wollen, solche Artikel, die ihnen das Glück vielleicht in den Schooß wirft und die ihnen mehr schön als nützlich erscheinen mögen, umzutauschen, z. B. die vollständige Kinderausstattung gegen etwas besseres, vielleicht ein Bild oder eine Zigarrentasche. Die Damen sind auch in dieser Beziehung zuvorkommend, und es braucht Niemand Schüchternheit vorzuschützen! Im Rosengarten, am Blumenstande, in der Sonnenschein-Bude, auch in der Buchhandlung gehen die Geschäfte recht gut. Das Museum ist bereichert worden, es giebt noch weit mehr zu sehen, als bisher.

Doch bei so viel Frohsinn fehlt es natürlich auch nicht an Leid! So traf, in der verborgensten Ecke des „Sitzungssaales", der Berichterstatter gestern zu später Abendstunde, oder hatte es schon zwölf geschlagen?, einen Pechvogel. Der arme Kerl war wirklich weinselig. „Gestern Abend", so erzählte er, nachdem ein warmer Händedruck ihn des innigsten Mitgefühls seines Zuhörers versichert hatte, „wollte ich 'mal sehen ob das [illegible] über die Wahrsagerin geschrieben hatte. Na, ich zahle also das übliche Eintrittsgeld und sage, schon um das viel in Anspruch genommene Orakel geistig nicht zu sehr anzustrengen: ‚Bitte, nur die Zukunft!'" „Sie bekommen", sagt die weise Frau, nachdem sie ernst die Linien meiner Hand betrachtet, „eine Frau, eine schöne Frau, blond, blauäugig und arm. Sie sind Wittwer ohne Kinder, haben aber eine schreckliche Schwiegermutter. Auch ihre Zukünftige hat eine Schwiegermutter, eine brave, stille und freundliche Frau!" Und ersteres stimmt, stimmt genau — Herrjeh, ich glaube, die Grethel nimmt mich doch, sie ist blond, blauäugig und arm, ihre Mutter ist soweit ganz nett, das war die andere aber auch — vor der Hochzeit! Das waren meine Gedanken. Ich habe die ganze Nacht vor Aufregung nicht schlafen können. Na, dachte ich, um ganz sicher zu gehen, daß die Grethel nicht Nein sagt, frägst du heute Abend das Orakel nochmal. Also ich gehe hin, werde nicht erkannt und reiche der Dame dieses Mal die linke Hand. „Sie sind Wittwer u. s. w.," beginnt sie wieder. „Sie werden sich bald verheirathen, Ende Mai, eine reiche Wittwe, gerade nicht schön, aber um so reicher. Sie hat zwei Kinder. Sie werden eine unglückliche Ehe führen, „Besen", „Haue", — dann wurde die Stimme der Dame undeutlich, nur jene Worte verstand ich noch: Ich bin ein geschlagener Mann!" „Nun", tröstete der Lauscher den Weinseligen, „versuchen Sie es morgen (Samstag) Abend nochmals, vielleicht nimmt sie Ihnen die zweite wieder ab!" „Oder er kriegt 'ne dritte," setzte die Hebe hinzu, die die Erzählung unbeobachtet mitangehört hatte, und füllte die Gläser von Neuem. Glücklicherweise hatte Freund Pechvogel diese Bemerkung überhört! So wohnen auch hier Freud und Leid unter einem Dach! — —

Gestern Nachmittag führten auf der Bühne die Mädchenklasse und die dritte Knabenklasse des Turnvereins Lincoln unter Leitung des Turnlehrers Herrn Meier verschiedene hübsche Uebungen aus, am Abend die Aktiven der Nordseite-Turngemeinde, des La Salle-Turnvereins und des Lincoln-Turnvereins, der Harugari-Sängerbund sang einige Lieder und der Germania-Männerchor trug unter der Leitung des Herrn Schoenfeld eine humoristisch-musikalische Szene vor. Die Leistungen verdienen durchweg Lob und fanden den herzlichen Beifall der Anwesenden.

Ein reizender kleiner Einakter, „Silvana", eine Szene aus der Märchenwelt, wurde von 54 Mädchen und Knaben in prächtiger Tracht unter Leitung von Frau Minna Schmidt, welche auch die Kostüme gestellt hatte, heute Nachmittag aufgeführt und zwar in vortrefflicher Weise. Auch der kleine Zauberkünstler Eddie Schmidt fand mit seinen Darstellungen, bei denen ihn sein Bruder Helmuth unterstützte, großen Beifall, wie nicht minder ein Violinsolo des Herrn Leopold Menn.

Für heute Abend lautet das Programm folgendermaßen:

Overtüre, Frey's Orchester: „Mein Onkel aus New York", Lustspiel in einem Akt, von Frau M. Schmidt; Lieder-Vortrag, Herr Herm. Dietz; Marsch, Orchester; Humoristische Szene, „Der Kampf mit dem Drachen", ausgeführt vom „Schwäbischen Sängerbund". Zum Schluß: Großer Ball.

Dann folgt die Verloosung, Versteigerung der übrig gebliebenen Sachen und zum Schluß ein Ball. Hoffentlich entspricht der Besuch nicht nur den Erwartungen der Festordner, sondern übertrifft dieselben und dann: Ende gut, Alles gut!

Ausgezeichneter Fang.

Edward Kelly, ein notorischer Geldschranksprenger, unter dem Verdacht verhaftet, sich an der Beraubung des hiesigen Postamtes betheiligt zu haben.

Im Park Gate-Hotel, Woodlawn, in dem er unter dem Namen Summers logirte, wurde gestern Edward Kelly, ein notorischer Geldschranksprenger, von Leutnant McCann und Detektive O'Brien verhaftet. Er steht unter dem Verachte, sich an der Beraubung des hiesigen Postamtes betheiligt zu haben, auch soll er ein Kumpan von Joseph Hopkins gewesen sein, der vor drei Wochen von dem früheren Detektive Dan Kipley erschossen wurde.

iDe Beamten hatten erst eine kurze Strecke mit ihren Arrestanten zurückgelegt, ags letzterer O'Brien einen Fuß stellte und zu Fall brachte. McCann, durch einen wuchtigen Faustthieb niedergestreckte und dann davonstürmte. O'Brien nahm seine Verfolgung auf und hatte ihn beinahe eingeholt, als schoß eines Neubaues sprang. McCann, der sich inzwischen auch erholt hatte, eilte auf den Hof des Gebäudes, schnitt dem Ausreißer die Flucht ab und streckte ihn durch Hiebe mit dem Revolverkolben nieder. Kelly wurde nunmehr ohne weitere Schwierigkeiten [illegible]

Der Arrestant, welcher der Polizei als „Gentleman Hermann", „Big Kelly" und „König der Geldschranksprenger" bekannt ist, kam im November vorigen Jahres nach Chiago und logirte seitdem im Park Gate-Hotel, an 63. Straße und Jackson aPrk Ave. Er war oft Tage abwesend, und ersuchte dann von Minneapolis, Boston, St. Louis und Detroit aus die Hotelverwaltung, ihm die für ihn eingelaufenen Postsachen nachzusenden.

Als er verhaftet wurde, trug er eine golene Uhr nebst Kette im Werthe von $200, sowie Schmucksachen im Werthe von etwa $500. In seinem Zimmer wurden 14 Anzüge, drei Ueberzieher, sieben Westen, drei „Angströhren", sieben andere Hüte, silberne Toilettengegenstände, 50 Fuß Zündschnur, Nitro-Glycerin, Zündkapseln und andere von Geldschranksprengern benöthigte Artikel gefunden.

Kelly's Verhaftung erfolgte auf Grund von Angaben, welche Philip Holland, der Redakteur des „Detective", der Polizei gemacht hatte. Im November vorigen Jahres sprach ein elegant gekleideter Mann in der Redaktion vor und erklärte Herrn Holland, daß er ihm $100 für das Bild von Edward Kelly geben würde.

Holland erkannte in dem Besuche das Original einer Photographie, welche er eben von Toronto, Canada, erlangt hatte, wo Kelly im Jahre 1891 nach Verbüßung einer Zuchthausstrafe entlassen worden war. Zur Zeit befand sich keine andere Photographie Kelly's in Chicago, und Holland weigerte sich, das Bild zu verkaufen. Er benachrichtigte die Polizei. Die mit der Verhaftung Kelly's betrauten Detektives ermittelten, daß der Gesuchte im Park Gate-Hotel abgestiegen war, aber Chicago verlassen hatte.

Am Dienstag telegraphirte Kelly der Hotelverwaltung, daß er nach Chicago zurückkehren und seine Effekten abholen werde, da er nach Boston umzuziehen beabsichtige. Das Hotel wurde seitdem Tag und Nacht polizeilich bewacht.

Gestern sahen Leutnant McCann und Detektive O'Brien, wie Kelly das Hotel betrat. Als Kelly auf den Fahrstuhl wartete, legte ihm McCann die Hand auf die Schulter und erklärte ihm, daß er ihn in der Revierwache einen Augenblick sprechen müsse. Kelly schien sehr erstaunt zu sein, und bemerkte, daß ein Irrthum vorliegen müsse, ergab sich aber schließlich mit Würde in das Unvermeidliche, und bat nur, ihm keine Handschellen anzulegen, da er, ohne den geringsten Widerstand zu leisten, mitgehen wolle.

Die Beamten gingen darauf ein, und der verwegene Fluchtversuch war die Folge.

Kapitän Evans vom Identifizirungs-Bureau ermittelte im Laufe des Tages, daß Kelly unter dem Namen Hermann, Sullivan und Palmer den Behörden in Boston bekannt sei und wegen Betheiligung an einem Raube in Hamilton, O., gewünscht wird, der den Verübern Diamanten im Werthe von $10,000 als Beute einbrachte. Dieses Raubes wegen schmachtet zur Zeit sein angeblicher Kumpan, „Bill" Barrett, im Zuchthause. Dem früheren hiesigen Detektive-Häuptling Colleran wurde der Vorwurf gemacht, daß er Barrett entschlüpfen ließ, obgleich er ihn auf Grund von Angaben, welche ihm die Behörden in Milwaukee machten, leicht hätte verhaften lassen können.

Kelly soll häufig Hopkins in Palos Park besucht haben und dort als sein Geschäftstheilhaber aufgetreten sein.

Perry Hull gestorben.

Aus Beaumont, Tex., wohin er sich vor einigen Wochen in Geschäften begeben hatte, wird das heute früh um 1 Uhr erfolgte Ableben des Herrn Perry A. Hull gemeldet, eines der einflußreichsten Mitglieder der lokalen republikanischen Parteiorganisation. Die Todesursache war eine heftige Lungenentzündung, welche Herr Hull sich zugezogen hatte und gegen die sich alle Kunst der Aerzte und die sorgsamste Pflege machtlos erwiesen haben.

Perry A. Hull ist nur 52 Jahre alt geworden. Er war aus Ashtabula County, O., gebürtig und kam im Jahre 1871 nach Chicago, wo er noch im selben Jahre zur Ausübung der Advokaten-Praxis zugelassen wurde, nachdem er seine in Hillsdale, Mich., begonnenen Rechtsstudien beendet hatte. Der junge Anwalt befaßte sich von vornherein ebenso viel oder mehr mit der Parteipolitik, als mit Rechtsgeschäften. Er hatte sich der republikanischen Parteiorganisation angeschlossen und kam in derselben durch Klugheit und Ausdauer gut voran. Obgleich er nie ein Wahlamt bekleidet hat — er wurde im Jahre 1899 zwar als Kandidat für den Staatssenat aufgestellt, aber geschlagen — übte er doch seit vielen Jahren einen bestimmenden Einfluß aus in den Rathsversammlungen der Partei. Der Kontrolle, welche er über die Parteiorganisation der zweiten Ward ausübte, verdankte er seine Macht und er wußte diese zu mehren durch Eingehung von Bündnissen mit anderen Führern. Im Jahre 1894 wurde Herr Hull zum Referenten des Kreisgerichts ernannt — in dieser Stellung hat er sehr bedeutende Einkünfte bezogen, da vor ihm die Vorverhandlungen in einer großen Anzahl von Prozessen stattfanden, in denen wichtige Interessen auf dem Spiele standen. Diese Verhandlungen zogen sich manchmal auf Monate hin, und der Herr Referent bezog für jeden Sitzungstag Gebühren im Betrage von $75—$150. Herr Hull war aber nicht nur Gerichtsreferent, sondern auch ein rühriger Geschäftsmann, und zwar auf Gebieten, wo ihm seine Bekanntschaft mit Politikern und der Einfluß, welchen er auf dieselben hatte, von Vortheil sein konnte. Er setzte z. B. beim Stadtrath die Ertheilung der Gerechtsame an die General Electric Railway Co. durch, welche später von der City Railway Co., nachdem sie persönlich verkauft hatte, den Charter gerichtlich für ungiltig erklären zu lassen, für schweres Geld aufgekauft wurden. Als Mitgründer der Metropolitan Traction Co. erlangte Herr Hull für diese Gesellschaft vom Countyrath Wegerechtsprivilegien für Landstraßen in einer Gesammtlänge von 200 Meilen. Auch mit der „Illinois Telephone und Telegraph Co.", deren Tunnelanlagen unter den Straßen der Stadt neuerdings so viel von sich reden machen, stand Herr Hull in enger Verbindung. Er war schließlich auch Präsident der „Fidelity Trust and Investment Co.", und in dieser Eigenschaft hat er in Beaumont, Tex., zu thun gehabt, wo ihn dann die tödtliche Krankheit niedergeworfen hat.

Marktbericht.

Chicago, den 12. April 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 78½—80½c Nr. 3, roth, 76½—78½c; Nr. 2, hart, 74½c; Nr. 3, hart, 74c.

Sommerweizen, Nr. 1, 73½—75½c; Nr. 2, 72½—73½c; Nr. 3, 68—72½c.

Mehl, Winter-Patents, „Southern", $3.75—3.80 das Faß; „Hard Patents", $3.40—$3.50; besondere Marken, $3.90—$4.00.

Mais, Nr. 3, 58½—59c, Nr. 3, gelb, 59½—60c.

Hafer, Nr. 2, 41½—42½c; Nr. 2, weiß, 44½—45c. Nr. 3, 41½—41¾c; Nr. 3, weiß, 44½—44½c. Nr. 4, weiß, 43—43½.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $13.00—$14.00; Nr. 1, $12.00—$13.00; Nr. 2, $10.50—$11.50; Nr. 3, $10.00—$10.50; bestes Prairie, $11.00—$12.00; ditto, Nr. 1, $8.00—$10.50; Nr. 2, $7.50—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, April, 72½c; Mai, 72⅞c; Juli 73½c; September, 73½c.

Mais, April, 59⅛c; Mai, 59⅛c; Juli, 60⅛c; September, 59½c.

Hafer, April, 41⅜c; Mai, 41⅜c; Juli, 34½c; September, 29⅞c.

Provisionen.

Schmalz, April, $9.65; Mai, $9.67½; Juli, $9.77½; September, $9.87½.

Rippchen, April, $8.95; Mai, $8.97½; Juli, $9.10; September, $9.20.

Gepökeltes Schweinefleisch, April, $16.60; Mai, $16.65; Juli, $16.82½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund. $7.20—$7.50 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Beeves" und Export-Stiere, $6.80—$7.15; geringe bis mittlere Beef-Stiere, $5.75—$6.25; gute, fette Kühe, $4.00—$5.00; Kälber zum Schlachten, gute bis beste, $4.25—$6.00; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75—$5.00.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt). $7.10—$7.25 per 100 Pfund; gewöhnliche bis beste schwere Schlachthauswaare, $6.85—$7.10; ausgesuchte für Fleischer, $7.00—$7.20; sortirte leichte Thiere (150—195 Pfund), $6.70—$7.00.

Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge. $5.70—$6.00 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Hammel, $5.70—$6.25; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.65—$5.50; Lämmer, gute bis beste, $6.30—$6.85; geringe bis Mittelwaare, $4.50—$6.25; „Spring Lambs", $5.00—$10.00; geschorene Lämmer, $5.00—$6.45.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	$0.29½—0.30
Nr. 1, per Pfund	0.28 —0.29
Nr. 2, per Pfund	0.23 —0.24
„Dairy", Cooleys, per Pfund	27
Nr. 1, per Pfund	0.23 —0.24
Nr. 2, per Pfund	0.22 —0.23
„Ladles", per Pfund	0.22
Packwaare, frische, per Pfund	0.22
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.12
„Daisies", per Pfund	0.12½
„Young American", per Pfund	0.13
Schweizer, per Pfund	0.12½—0.13
„Blocks", per Pfund	0.13½—0.13½
Limburger, per Pfund	0.10 —0.12½
Brick, per Pfund	0.09 —0.13
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.14½—0.15
Hier nachgeprüfte	0.14½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)	0.14½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, per Pfund	0.11½
Truthühner, per Pfund	0.11 —0.12½
Enten, per Pfund	0.11 —0.12
Gänse, das Dutzend	5.00 —7.00
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—	
Hühner, per Pfund	0.11 —0.11½
Kapaunen, per Pfund	0.14 —0.15
Enten, gute bis beste, per Pfund	0.12 —0.13
Gänse, beste, per Pfund	0.09 —0.10
Truthühner, per Pfund	0.14 —0.15
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05
60—75 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05½—0.06
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.07 —0.08
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.08½—0.09
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.13 —0.13½
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01½—0.02
Perch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.08
Wild—	
Enten, Mallards, per Dutzend	2.50 —3.75
Enten, „Canvasbacks", per Dutzend	3.00 —6.00
Enten, „Redheads", per Dutzend	3.50 —3.75
Schnepfen, per Dutzend	2.00
Plover, per Dutzend	1.75 —2.00
Opossum, das Stück	0.20 —0.25

Frische Früchte.

Aepfel—	
„Jonathans," gute bis beste, per Faß	4.50 —6.00
„Ben Davis", per Faß	2.50 —3.50
„Baldwins", Nr. 1	4.00 —4.50
„Winesaps"	3.75 —5.00
Bananen—per Gehänge	1.20 —1.50
Zitronen—California, per Kiste	2.00 —2.65
Orangen — Seedlings, per Kiste	2.25 —2.50
California Navels, per Kiste	3.25 —3.75
Grape Fruit, Florida, per Kiste	7.00 —8.00
Grape Fruit, California, per Kiste	3.00 —4.00
Ananas, per Crate	4.00 —4.50
Preißelbeeren — per Faß	5.50 —8.00
Erdbeeren — pro Quart	0.20 —0.25

Gemüse.

Spargel, Miss., ½ Bushel	2.00 —2.25
Spargel, Calif., 3 Dutzend Bündchen	3.00 —3.50
Artischoken, das Dutzend	0.75
Rothe Rüben, per Faß	3.00 —3.50
Kraut, per Tonne	12.00—16.00
per Faß	1.25 —1.35
Sauerkraut, 40 Gallonen	4.00
Blumenkohl, California, per Crate	4.50
Mohrrüben, neue, per Faß	3.50 —5.00
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.85
Zwiebeln, beste weiße, per 100 Pfund	1.40 —1.50
Zwiebeln, beste gelbe u. rothe, 100 Pfd.	1.30
Zwiebeln, spanische, per Bushel	1.25
Kopfsalat, per Faß	3.00 —6.00
Endivien-Salat, per Faß	3.00 —4.00
Blattsalat, per Kiste	0.50 —0.55
Sellerie, das Dutzend Bündel	0.35 —0.75
Tomaten, Florida, 6 Körbe	2.00
Petersilie, das Dutzend Bündchen	0.20 —0.30
Rüben, neue, das Faß	2.00 —2.75
Spinat, per Faß	2.00 —4.00
Pilze, das Pfund	0.15 —0.45
Erbsen, Calif., 4 Körbe	1.00 —1.25
„Pie Plant", das Dutzend	0.30 —0.40
Radieschen, das Dutzend Bündchen	0.50 —0.60
Bohnen:	
Grüne Schnittbohnen, per Bushelkiste	1.00 —2.50
Wachsbohnen, per Bushelkiste	1.50 —3.00
Trockene „Peas," auserlesene, Bushel	1.53
„Medium"	1.50
Braune schwedische	1.65 —1.70
Rothe „Kidneys"	2.00 —2.10
Kartoffeln, feinste Rurals und Burbanks, per Bushel	0.80 —0.86
Geringere Sorten, per Bushel	0.75 —0.78
Neue Bermudas, per Faß	8.50
Süßkartoffeln, per Faß	4.50 —5.25

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 12. April 1902.

51 Abamas Jurgis
52 Antal Greszik
53 Aschbach Siegmund
54 Beldarina Nikola
55 Bakar B
56 Baldant Michael
57 Balazs Paul
58 Baronowski Stanisla.
59 Baran Antoni
60 Baskiewicz Stefen (2)
61 Belinke Aram
62 Berenstein S
63 Berland N
64 Bertuch Richard
65 Blöchl John
66 Blumenzweig Jacob
67 Bobach Andry
68 Bojarski Stanislaw
69 Bopneki Grahan
70 Bolwin Hermann
71 Balache Jan
72 Braun Carl
73 Bralk Jan
74 Brzuzek Marcin
75 Bruker Igna z
76 Breyer Mr
77 Bronszewski Jozef
78 Brunnoski Josefy
79 Buchholz Justine
80 Bueltin G M
81 Bühner Christina
82 Cabala Gorefovi
83 Cadra Michal
84 Cäsar Josepy
85 Csiok Blacej
86 Cichon Piotr
87 Cinate Antonie
88 Cohen A
89 Cys Antoni
90 Czaplinski Ignate
91 Czabala Jozef
92 Dady Francisek
93 Dempster Chr (2)
94 Dennenberg B
95 Dinga Johann
96 Dittmer Margarethe Mrs
97 Dombrowski Tomasz
98 Domidajora Jozef
99 Drazba Alexander
100 Droß Anni Mrs
101 Drußt Michal
102 Duda Marekn
103 Duda Jan
104 Duprie Luelen
105 Dyduch Jan
106 Dzidelard Wojciah
107 Ehrhardt Emilie
108 Eitnes Daniel
109 Eued Philipp (3)
110 Farno Julius
11 Fine W
112 Fliorczik Jozef
113 Frie Anton
114 Frupa Franziska
115 Fus Francisek
116 Gasier Jedrey
117 Genthe E
118 Gendler L
119 Giorgi Allejander
120 Glugla Michal
121 Golik Tomas
122 Goldstein J
123 Govak Adam
124 Growander Olga
125 Grudzinski Stanislaw
126 Grzenkowitz August
127 Haar Johannes
128 Hahnhaiser Othilie
129 Halas Maeiy
130 Hajek J J
131 Hajek Mike
132 Hattum Anna Mrs
133 Hausser Stefan
134 Hedinova Anna
135 Heise August
136 Hengstmberg A
137 Hiller Dorothea Mrs
138 Hochstraßer Paul
139 Höferle John A
140 Hofels John
141 Holnecke H
142 Holzer John
143 Hussong Auguste Mrs
144 Iversen Rosa Mrs
145 Jahnke Franz
146 Jakobowski Jozef
147 Janos Rezniesek
148 Janieki Francisek
149 Jankowski Antoni
150 Jasinski Jozef
151 John Anna
152 Johanson Alex
153 Jonikas Wilem
154 Ivreh Martha Miß
155 Kallio B
156 Kapolan M
157 Kedra Bartholomej
158 Kebba Jan
159 Kendziewska Wicenty
160 Kerkovie Urfula
161 Klanenik Carl
162 Klasanckiane Maggi
163 Klaz Karl
164 Kleltz Barbara Mrs
165 Klimas Tom
166 Klougan Kazimer
167 Klos Jan
168 Knap Powel
169 Kohn Julia Mrs
170 Kolacia John
171 Koloskey Maggie
172 Kolodzy Stanislaw
173 Koprowski Marein
174 Korumb W
175 Kosek Jan
176 Kostrzewa Bromislemo
177 Kottler A P Prof
178 Kozazek Franzisek
179 Kozlowski Jan
180 Krajoski Stanislaw
181 Kralekas J
182 Kravitsky N
183 Kraunert Louise Mrs
184 Kreißmann H W
185 Kröl Honorata
186 Kröger J
187 Krsek John
188 Krzyzopolski Antoni
189 Kudaulos Stanislaw
190 Kudso Jedzew
191 Lafrenz Peter
192 Lang Nikol
193 Lange Joseph
194 Leiner Frank
195 Lekki Jan
196 Lewin Adolf
197 Lichan Powel 2
198 Likas Frank
199 Lindermeyer Alois
200 Lipon Macey
201 London J
202 Lucas E
203 Lukac Anna
204 Madro Stanislaw
205 Malsikovie Emanuel
206 Malezak Kajimir
207 Marta Josef
208 Marek Josef
209 Mare Josef
210 Markiewic Szymon
211 Marcinkowski Franc
212 Masch Emma Mrs
213 Mattok Marya
214 Medzinnas Kasimir
215 Meilunas Peter
216 Meiß Gustav
217 Meszkowski Jozop
218 Metzger Marie Mrs
219 Metelka Anton
220 Micetich Joseph
221 Michniewicz ichael
222 Mietus Antonina
223 Mietas Michal
224 Milerjs Alexsandro
225 Misewicz Philip
226 Miszkrinas Elzbieta
228 Moreth Anna Miß
229 Mrozek Agata
230 Nagl Maria Mrs
231 Napora Michal
232 Neff Ptars
233 Norweiß Ciprian
234 Notjan Läfner
235 Novsek Frank J
236 Nowak Francisek
237 Nowidis Benedikt
238 Nyhvist Hans S
239 Oberman Miko
240 Oberringer Willy
241 Oezynska Eleonora
242 Olka Michal
243 Pach Josef
244 Paepcka Rozalia
245 Pazara Jan
246 Pijecku Emil
247 Pokan Leopold
248 Polich Jakob
249 Poremba Josef
250 Posklamiat Johanna
251 Postelnik Maciej
252 Pourova Bertha Miß
253 Przegock Albert
255 Przybyla Powel
256 Przydzial Teodor
257 Ptaszek Josef
258 Ptaschinski Paul
259 Puzik Franciszek h
260 Raerkowska Anna
261 Radecke Kaiser
262 Raines H
263 Raskonkis Maik
264 Rebic Ivan 2
265 Reszel Ludwig
266 Ribinski Jan
267 Rieftman Mation
268 Riff Fred
269 Romanczak Wano
270 Rosenthal Wilhelm
271 Rosya Kasimir
272 Rosinski Antoni
273 Rosin H
274 Rosner Jette
275 Rudny Josef
276 Rutkowski A
277 Rybak Tomasz
278 Sachse Fernand
279 Sadowski Snevem
280 Safuanskas Kasimir
281 Sawerki Antoni
283 Schaff Doris Miß
284 Schellhorn Richard
285 Schielke Ferdinand
286 Schmid Herman
287 Schmitz Hermann
288 Schmiett Julia Mrs
289 Schmidt Josefine
290 Schüller August
291 Schulz Joseph
292 Schumacher Emma
293 Schwintowski Adolf
294 Schwab Charles
295 Serp Julia
296 Shorris Max
297 Sitarr Wojciech
298 Skiewicz avela
299 Shura Pawel
300 Skwark Helena
301 Smith Anna Mrs
302 Solak Jan
303 Sopbei Samuel
304 Sosnovec Josef
305 Sotek Majk
306 Spindler Georg
307 Spov P B
308 Stachowiek Tomasz
309 Stalmach John
310 Staszkiewicz Charles
311 Stastny John
312 Studrath Charles
313 Steffa Chrinista Mrs
314 Stinbicke Petronella
315 Stonitsch Maria Mrs
316 Strelow Anna Miß
317 Suchecki Jedrzj
318 Swetic Josefine Miß
319 Swiander Josef
320 Swierzguski Sam
321 Syantur Jan
322 Szaniper Berko
323 Szepatis Saub
324 Szczepanik Andriy
325 Szot Adam
326 Szparhowski Stanisl
327 Szyba Jan
328 Tabol Katarzyna
329 Tesler Mr
330 Tettmaper E
331 Tira Mary Anna
332 Tosehtein Abram
333 Tomasek Jan
334 Tovz Josef
335 Uhrich Johannes
336 Ulrich Toni Mrs
337 Urzie Petar
338 Vandreike Karl
339 Vanderbilt Mr
340 Vesely Emil
341 Vicevich Mateo
342 Wojnicki Jan
343 Wanut Jakob
344 Wawak Josef
345 Weber Hermann
346 Weber Leonard
347 Wefvar Herman
348 Weinberg J
349 Weiner M
350 Weibel Katie Mrs
351 Weiß Sam H
352 Williams C B
353 Winiawski Wojciech
354 Witkowski Joh
355 Wittauer Josef
356 Wycik Anna
357 Wojtaszek Wojciech
358 Wuller Martha Mrs
359 Wunchrat Otto
360 Pastrzembski Jan
361 Zacki Teofil
362 Zadek Adolf
363 Zajac Stanislaw
364 Zarycki Jan
365 Zielinska Franciska
366 Zinlian Thomas
367 Zotna Michal
368 ullersdorf Aichberg
369 Zwiazy Jan
370 Zvezak Antoni
371 Zalewicz Niecpor
372 Zysek Franciszek

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

George Campbell, Cecil Cussins, 23, 23.
Frank Loeschmann, Henrietta Kammermeyer, 53, 47.
Joseph F. Leising von Chicago Heights, Jll.; Sophia Rohe von Chicago Heights, 56, 46.
Frank H. Ruppe, Mary Heier, 23, 25.
Otto E. Olson, Mamie F. Brown, 28, 23.
Jorez Festerlingis, Eva Szuejdarajtj, 27, 24.
Willard P. Featherstone, Alice De Young, 27, 24.
Howard Whitlock, Minnie Heiderman, 36, 18.
August Hermann, Anna Reich, 40, 20.
Gustav Dedrick, Rosina Schneider, 27, 27.
Guy L. Brown, Jessie Middleton, 24, 20.
Maurice Frank, Victorine Weber, 41, 23.
Anton A. Anderson von New York, Anna Parmalee von New York, 29, 26.
Blaksley Russell, Jennie E. Smith, 30, 27.
Conrad Szrambeck, Annie Furst, 22, 19.
Charley H. Newman von Castona, Ja.; Katie M. Gelwicks von Chambersburg, Pa., 38, 34.
William J. Wiesen, Ethel B. Crider, 29, 19.
Gardner A. Rivenburgh, Frances M. Moury, 30, 18.
Wojciech Dworak, Maryanna Wosniak, 25, 26.
Max Marx von New York; Catherine Redenhop von New York, 29, 27.
Harry W. Bothe, Clara E. Ran, 23, 23.
Samuel Sachs, Lillie Goldstein, 25, 20.
Hubert Hohe, Filomena Roetscher, 30, 24.
Ernest J. Schwellenbach, Zella B. Reid, 31, 22.
Louis Edelman, Mary Damofski, 23, 18.
Juzef Kwiatkowski, Mary Sadzikowska, 23, 19.
William F. Gay von Madison, Wis.; Carrie Johnson von Madison, Wis., 21, 21.
Simon Hansen von Evanston, Jll.; Eva Austin, 29, 21.
Clyde E. McCormick von Knox, Ind.; Mae Nelson, Knox, Ind., 21, 18.
George J. Field, Josephine Strich, 26, 18.
John Kolnicky, Mary Drdar, 21, 19.
Willis B. Cunningham, Elaine Crane, 23, 20.
John Gawricz, Mary Bylowski, 22, 20.
James D. Warde, Nellie Meyer, 27, 22.
Jan Szyht, Josephine Slupsikowska, 24, 18.
William P. Dean, Julia J. Murphy, 25, 20.
Martin T. Conroy, Cora Linehan, 23, 19.
Ernest Gosch von Wheeling, Jll.; Minnie Bock, Wheeling, Jll., 27, 27.
Albert Meyer, Lizzie Dietkity, 27, 25.
Walter A. Payne, Jessie Milne, 37, 26.
Oscar Fuerust, Laura Schultz, 37, 32.
Edward W. Shoaff, Elizabeth Butterly, 50, 19.
Daniel McNulty, Katherine R. Lutes, 35, 25.
Alexander E. Bischoff, Dora M. Ashby, 36, 35.
William Peterson, Ella Bose, 22, 18.
James H. Moreland, Bertha B. Brown, 38, 18.
Dewitt C. Reese, Barbara H. Pokel, 60, 60.
Albert Pagamucci, Maria Biagi, 22, 18.
Paul Golochinic, Katie Kucara, 28, 24.
John Gruski, Katarina Labonanskajty, 24, 19.
Frank Novak, Anastasia Stainer, 23, 20.
Jng Wolniewicz, Anna Wolniewicz, 25, 30.
Martin Rectowis, Annie Kostlancik, 27, 22.
Andrew Nolan, Catherine Gallagher, 26, 21.
Peter Tenney, Sarah R. Buckley, 21, 18.
Joseph Hacker, Marie Muench, 28, 22.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Bundes-Distrikts-Gericht nach:

Joseph Schwartz — Schulden $200; Bestände $100.
Leopold Leß — Schulden $48,800; keine Bestände.
Walter H. Helleuer — Schulden $400; Bestände $100.
Weller D. Bishopp — Schulden $37,201; Bestände $56.40.
William M. Williams — Schulden $1500; Bestände [illegible]

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Anna T. Borg, 28 J., 9826 Avenue „J".
Elizabeth Bader, 60 J., 2631 Cottage Grove Ave.
Joseph C. Clement, 53 J., Sherman und Van Buren Str.
Alfred Christenson, 9 J., 238 Sedgwick Str.
Dora Dittman, 85 J., 348 N. Marshfield Ave.
William Fuchs, 21 J., 3308 Seeley Ave.
Elizabeth Flanders, 69 J., 6319 Cottage Grove Av.
Vee Ida M. Heß, 6 J., 1573 N. Fairfield Ave.
Herman Hirsch, 31 J., 17 O'Brien Str.
Mary Holdorf, 29 J., 65 28. Place.
Kate Horn, 65 J., 1768 Lincoln Ave.
Charles H. Heiner, 46 J., 5611 Jefferson Ave.
Josef Jech, 69 J., 896 Fairfield Ave.
Lena Jacobs, 89 J., 394 Bowen Ave.
Elise Jung, 36 J., 522 Carroll Ave.
Toby Mann, 53 J., 499 W. 14. Str.
Alfred L. Metzinger, 32 J., 1009 N. Hoyne Ave.
Mary Wittke, 21 J., 3812 Honore Str.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Hoyne Ave., 61 F. südlich von Ainslie Str., 50×123, A. R. Trimble an Henry J. Reeve, $2000.
Foster Ave., 486 F. östlich von Southport Ave., 50×130, L. H. Brown an Wm. Mann, $2000.
N. 54. Place, 33 F. östlich von N. 57. Ave., 75×125, M. E. Eggert an Minnie E. Wallace, $1050.
Belle Plaine Ave., 377 F. östlich von Perry Ave., 50×125, J. H. Rumsfeld an August Okerberg, und Axel E. Youngstrom, $3500.
Wellington Ave., 140½ F. östlich von Seminary, 37½×123, August Mayer an Herman C. Leichsenring, $6500.
Talman Ave., 200 F. südlich von Le Moyne Str., 25×125, M. E. Davis an Axel Linderoth, $1300.
Potomac Ave., 186 F. westlich von Robey Str., 25×124, A. Olson u. A. durch den M. in C. an Mathilda S. Stark, $3300.
Crystal Str., 181 F. östlich von Leavitt, 25×120, F. Gadth an Rosa Schlesinger, $1250.
Sangamon Str., 100 F. südlich von Cornell, 50×100, und andere Liegenschaften, J. Griffiths u. A., durch den M. in C. an die American Surety Co., $2500.
Fry Str., 120 F. östlich von Chase, 24×122, E. P. Hammond an Knute M. Haglund, $1850.
Monticello Ave., 26 F. südlich von Ohio Str., 26×122, G. Kuhn an Peter Loikits, $1700.
Huron Str., 135 F. westlich von Orleans, 19½×100, F. W. McQuigg an Edwin G. Foreman, $3400.
Trumbull Ave., 259 F. südlich von Colorado Ave., 50×116 8-10, C. D. Pelton an Oliver T. Cody, $2000.
Wilcox Str., 251 F. östlich von California Ave., 26×125, S. Hill an Watson B. Scott, $1500.
S. Clark Str., Liegenschaften Nr. 452, 19½×102, Edward T. Glennon an Geo. A. Garretson, Trustee, von Cleveland, O., $17,000.
Lowe Ave., 275 F. südlich von 29. Str., 25×124, J. O'Keefe u. A., durch den M. in C. an den Nachlaß von Martin Meier, $1675.
25. Str., 139 F. östlich von Prairie Ave., 24×104, R. F. Butler an L. Snow, $4100.
47. Str., 209 F. westlich von Wentworth Ave., 24×100, Hattie Voleis u. A., durch den M. in C., an Isaac Lowman, $5900.
45. Str., 147 F. westlich von Ellis Ave., 19 3-12×200, mehr oder weniger, A. M. Graves an Eva G. Price, Freeport, Jll., $6000.
Wood Str., 264 F. nördlich von 51. Str., 48×124, R. Stryczek an Konstanty Auczerowitz, $1800.
Aberdeen Str., 149 F. südlich von 53. Str., 25×124, J. H. Cassidy an Martin O'Malley, $4250.
Marshfield Ave., N. W. Ecke 56. Str., 50×125, R. J. Hennig an Walter H. Comstock, $8600.
Madison Ave., 166 F. südlich von 60. Str., 60×120, Stephen A. Frazier an Samuel R. Martin, $2800.
Parnell Ave., 292½ F. südlich von 71. Str., 25×125, P. J. Cunneen an Edw. M. Moore, $3300.
65. Str., S. W. Ecke Union Ave., 73×111, A. Spaninger an Ferdinand Bondracek, $5000.
Ellis Ave., 148 F. nördlich von 66. Str., 50×125, und andere Liegenschaften, M. McIntyre an Walter T. Nash, $7000.
Walter T. Nash übertrug dasselbe Property an Estella E. Reed für $2000.
Ellis Ave., 48 F. nördlich von 66. Str., 50×125, W. T. Nash an Calvin M. Smith, $2500.
Ellis Ave., 148 Fuß nördl. von 66. Str., 100×125, $1,312, W. T. Nash an Maurice Curran, $4000.
Drexel Ave., 250 Fuß südl. von 63. Str., 50×132, E. P. Mills an Michael W. Egan, $5,000.
Merrill Ave., 223 Fuß südl. von 76. Str., 25×125, W. A. Ewing an Anna E. Kean, $1,200.
110. Str., 237 Fuß westl. von State Str., 25×125, G. P. Ewald an Dirk Eriks, $1,050.
Norwood Park, Lot 8, etc., S B 1 von Resu. B. 75 bis 94, D. A. Seeberger an Chas. Seeberger, $1,840.
Center Ave., 250 Fuß nördl. von 74. Str., 25×124½, M. E. Stillwell an Milton Bayne, $1200.
Wood Str., 70 Fuß nördl. von 88. Str., 50×125, und andere Grundstücke, A. Siekman an John Seßler, $1,000.
Cornell Ave., 90 Fuß nördl. von 82. Str., 50×125, W. P. Garritt an Augustus S. Peabody, $1.
Dasselbe Grundstück, Augustus S. Peabody an Winifred M. Brown, $2000.
119. Str., 31 Fuß westl. von Wallace Str., 25×125, und andere Grundstücke, Percy E. Barry an Chas. G. Dummer, $14,100.
X107, American Trust & Savings Bank an John C. Coombs, $2,500.
Yale Ave., 225 südl. von 120. Str., östl. Front, 150 X123 und anderes Grundeigenthum, American Trust & Savings Bank an J. C. Coombs, $5,200.
Yale Ave., 223 südl. von 119. Str., westl. Front, 225X123 und anderes Eigenthum, American Trust & Savings Bank an John C. Croombs, $11,200.
Sangamon Str., südwestl. Ecke von 122. Str., östl. Front, 525X125 Fuß, American Trust & Savings Bank an John C. Croombs, $8,800.
Yale Ave., 50 Fuß nördl. von 120. Str., östl. Front, 250X123 Fuß und anderes Eigenthum, American Trust & Savings Bank an Theo. King, $20,850.
Wentworth Ave., 123 Fuß südl. von 119. Str., östl. Front, 350X123 Fuß, American Trust & Savings Bank an Theo. King, $8,400.
119. Str., südwestl. Ecke Eggleston Ave., nördl. Front, 56X106 7.10, The Equitable Trust Co. an Jacob P. Smith, $5,650.
Leavitt Str., 25 F. südl. von Oakdale Ave., östl. Fr., 100x125, ferner nördl. Arm des Chicago-Flusses, 200x225; ferner Stück Land zwischen Clybourn Ave., Diversey Ave., dem Fluß und Leavitt Str., 25x125 F., Charles Deering und Gattin an Deering Harvester Co., $1.
Sheffield Ave., 209½ F. südl. von Byron Str., östl. Fr., 50x120, Thomas Tagney an Kate Tagney, $1.00.
Fremont Str., 106 F. südl. von Grace, östl. Fr., 25x120, L. Ervelding an Anna Scheffler, $5000.
Oak Str., 88 F. westl. von Lincoln Park Boulevard, nördl. Fr., 25x106, Belastung $4300, Anna Lynch an Potter Palmer, $14,000.
N. State Str., 78½ F. südl. von Burton Pl., östl. Fr., 50x132, Augustus Engle an Walter J. Engle, $2.00.
Dearborn Ave., 76 F. nördl. von Goethe Str., westl. Fr., 26x130, J. F. Hoffman an Henry Magnus und William P. Magnus, $6000.
Dearborn Ave., 50 F. nördl. von Goethe Str., westl. Fr., 26x130, J. F. Hoffman an Henry Magnus und William P. Magnus, $6000.
Wood Str., 141 F. südl. von North Ave., östl. Fr., 25x125, E. B. Ferry an John H. Berggren, $8000.
Van Buren Str., südöstl. Ecke von Franklin Str., nördl. Fr., 52 1—3x105, Belastung $75,000, William Kent und Gattin und Adaline E. Kent von Kalifornien an Frederick Ayer von Lowell, Mass., $60,000.
Ellis Ave., nordwestl. Ecke von 53. Str., östl. Fr., 311½x158½, Frederick Ayer und Gattin an William Kent, $30,000.
Stony Island Ave., 286 F. südl. von Midway Plaisance, östl. Fr., 50x200, Belastung $21,000, Zerelda C. Brevfogle und Ehegatte an George A. Hart, $46,000.
Jefferson Ave., 176 F. südl. von Midway Plaisance, westl. Fr., 59.95x159, Belastung $16,000, Henry L. Ralston an George A. Hart, $38,000.
26. Pl., südwestl. Ecke von Armour Ave., nördl. Fr., 86x120, Oscar Rosenberg an Standard Varnish Works, $15,000.
Randolph Str., das Eigenthum Nr. 106, 20x180, Seavers Elevator Co. an Washington Porter, $100,000.
Clybourn Ave., nordwestl. Ecke von Weed Straße, nördl. Fr., 101x127, Washington Porter an Susan J. Seaverns, $40,000.
Prairie Ave., nordöstl. Ecke von 54. Str., westl. Fr., 51x179½, Belastung $25,000, Henry M. Waitt an Albert H. Beeder, $50,000.
Washington Ave., südöstl. Ecke von 55. Str., westl. Fr., 150x150, Belastung $65,000, William M. Derby jr. an Frank R. Derby, $35,000.
Indiana Ave., das Eigenthum Nr. 4744 und 4746, 50x160 7—10, William H. Morris u. A. an Nicholas Hunt, $30,000.
Indiana Ave., 133 F. südl. von 58. Str., östl. Fr., 125x16.73, Nicholas Hunt an William H. Morris und Thomas A. Collins, $14,000.
Das Eigenthum Nr. 113 Plymouth Pl., 24x101, Belastung $12,000, William P. Gibbs an Francis M. Gray, $24,000.
Walton Pl., 241 F. westl. von Pine Str., südl. Fr., 25x108, J. Stafford an Mary Post, $6500.
702 W. Monroe Str., 24x125, Charles E. Housel u. A. durch M. in Ch. an Maria J. House, $6500.
Avenue „N", nordwestl. Ecke von 97. Str., östl. Fr., 520x124, S. M. Farwell an Nils A. Nelson, $6000.
Dasselbe Eigenthum, Nils A. Nelson an Louis A. Frey, $9000.
Flournoy Str., 218 F. westl. von Hoyne Ave., südl. Fr., 23x100, M. H. Squire an Margt. Foy, $5100.
Halsted Str., 25 F. südl. von 63. Pl., westl. Fr., 25x100, A. C. Jackson an Alzina J. Crain, $5000.
Drexel Blvd., 99 F. südl. von 42. Pl., westl. Fr., 25x150, A. C. Wiggs an Mary Rose Allebone, $50.00.
Calumet Ave., 50 F. südl. von 32. Str., westliche Fr., 45x125, Sarah May u. A. an James Fitzpatrick, $6500.
Michigan Ave., 250 F. südl. von 31. Str., östl. Fr., 25x191, Elizabeth M. Chapin und Ehegatte an Thomas J. Connors, $1.
Elizabeth Ave., 257 F. nördl. von 61. Str., östl. Fr., 25x124½, H. Brunst an Gustav Brunst, $4000.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Bessie gegen Ulysses S. Devore, wegen Verlassens; Kate gegen William F. Willson, wegen Verlassens; John gegen Anna Jergeneez, wegen Ehebruchs; Ira W. gegen Florence Curtis, wegen Verlassens; Chas. gegen Anna Splinter, wegen Ehebruchs; Rose R. gegen Norman D. Graham, wegen Verlassens; Joseph gegen Charlotte A. Handley, wegen Verlassens; [illegible]

Das Halsband.

Humoreske von Jerome.

Es gibt eine gewisse Sorte junger Herren, die bei unserer Damenwelt ganz besonders Glück hat, aus deren Reihen sich die Gesellschaft ihre Löwen der Saison aussucht, eine Sorte junger Herren, mit denen man sich ganz unvergleichlich gut amüsiren kann, die überall zuHause sind, Alles wissen, Alles verstehen, eine Sorte junger Herren, mit denen man liebelt, in die man sich aber nicht verliebt, mit denen, oder öfters auch, über die man sich amüsirt, aber heirathen — heirathen thut man so etwas nicht.

Warum ich mich des Längeren über diese „Sorte junger Herren" auslasse? Aus einem sehr triftigen Grunde, weil nämlich der Held dieser kleinen Geschichte, Jack Downs, nicht zu dieser Sorte junger Herren gehört, sondern ganz im Gegentheil zu jener, aus welcher man sich einen Gatten und mit wenig Ausnahmen einen guten Gatten wählt. Jack hatte in Heidelberg studirt, er war ein echter Student gewesen, hatte sich hineingelebt in das deutsche Burschenwesen, hatte sich ausgetobt in der schönen Neckarstadt, hatte gezecht, gesungen, gerauft und geliebt, aber er hatte zuviel vom praktischen Amerikaner in sich, um sein Hauptziel, das Studiren, außer Acht zu lassen; kaum hatte er seinen „Doktor philosophiae" gemacht, als er unter die Tollheiten seiner Studentenzeit einen dicken Strich machte und nach seiner Vaterstadt, nach dem sündigen Chicago, heimkehrte.

Jack hätte vielleicht etwas Vernünftigeres thun können, als kaum zuHause angekommen, Hals über Kopf sich zu verlieben und in die Netze der bildschönen Fannie Sherleff zu gehen, die in der That so unschuldig war, daß sie gar nichts von Netzen wußte, in welchen sie die jungen Herren fing. Wie gesagt, Jack hätte etwas Besseres thun können; aber das war einmal nicht zu ändern, die Liebe kam, klopfte an und war da. An Fannie war nichts auszusetzen; Chicago wies kein schöneres Geschöpf auf als sie, und da sie außerdem mit Glücksgütern reich gesegnet war, so wird Niemand Jack aus seiner wahnsinnigen Liebe zu ihr einen Vorwurf machen.

So weit war Alles in Ordnung und Fannie schien Jacks Neigung zu erwiedern, wenn er sich ihr auch noch nicht erklärt hatte; aber Fannie besaß eine Mama. Diese Mama war im Grunde genommen so übel nicht, nur hatte sie einen Kardinalfehler: sie war stolz und ehrgeizig, und dieser eine Fehler wiegt so schwer wie ein halbes Hundert andere Fehler. Sie war von Michigan mit ihrem einzigen Töchterchen Fannie nur nach Chicago gezogen, um ihr hier eine standesgemäße Partie zu finden. Jack wußte das und sah sich in dieser Hinsicht vor, d. h. insofern, als seine eventuellen Rivalen in Betracht kamen. Richtig hörte Jack eines Tages — seine Angebetete war nebst Mama und dem gesammten Hofhalt nach Rogers Park gezogen — daß ihm in Lord Darrells, der in Chicago auf Besuch weilte, ein Rivale erstanden war, ein Rivale, der ihm absolut ungefährlich bei Fannie, aber um so gefährlicher bei ihrer Mutter werden konnte. Ein Lord, ein wirklicher Lord und wäre er auch zehnmal 45 Jahre alt, hätte er auch 10 Mal das Aussehen einer abgelegten Wachspuppe, und hätte er 1000 Mal seinen letzten Cent im Poker, Roulette oder Faro verspielt, er bleibt nichtsdestoweniger ein gefährlicher Gegner. Jack verlor über die Aussicht auf diese Gegnerschaft den Kopf, was für einen Jockey, einen Spieler, einen Radfahrer, ganz besonders aber für einen Verliebten höchst gefährlich ist; er beschloß also kurzweg, noch an demselben Nachmittag nach Rogers Park zu fahren, um seiner Qual durch offene Aussprache ein Ende zu bereiten.

Als Jack die State Straße entlang ging, um sich nach dem Bahnhof zu begeben, fiel ihm plötzlich in dem Schaufenster eines Juweliers ein prächtiges Halsband auf; das Muster schien ihm etwas absonderlich, aber gerade darum gefiel es ihm besonders gut.

„Bei Gott", dachte Jack, „dies Halsband wäre werth, den Hals einer Kleopatra zu schmücken. Ob wohl meine Aussichten bessere wären, wenn ich meine Liebeserklärung mit dieser kleinen Gabe einleiten würde?"

Ohne sich allzulang bei dieser Frage aufzuhalten, ging er in den Laden und kaufte das Halsband. — — — —

Fannie saß auf ihrem Lieblingsplätzchen in einer kosigen Laube, als ihre Mama eintrat und sie in ihrer Lektüre störte: „Ich sehe diesen Herrn Downs auf unser Haus zukommen und vermuthe, da er so besonders feierlich gekleidet ist und eine besonders feierliche Miene aufgesetzt hat, daß er vielleicht kühn genug ist, Dir einen Antrag —"

„Aber Mama, wenn ich das nun gar nicht kühn fände, wenn ich ihn gar wirklich liebe?"

„Nicht kühn? Liebe? Was ist das für eine Sprache. Ich sage Dir, es ist kühn und bemerke Dir ferner, daß Du gar kein Recht hast, irgend Jemand ohne meine ausdrückliche Erlaubniß zu lieben. Liebe ist überhaupt ein Gefühl, dem sich die „Bourgeosie" hingeben mag, aber nicht unsereins. Außerdem wird Lord — —"

„Pst, Mama, still. Da kommt er." Sie unterbrachen darauf das Gespräch, als ihre Gesellschaftsdame erschien. Gleichzeitig betrat auch ein Diener die Laube und meldete mit lauter Stimme: „Mr. Downs!"

Jack war etwas unangenehm berührt, als er seine Angebetete zwischen ihrer Mama und ihrer Gesellschaftsdame sah und nur stockend und zagend unterhielt man sich, bis schließlich Fannie auf die Idee kam, Herrn Downs ihren Garten zeigen zu wollen, der unter ihrer eigenhändigen Pflege in den letzten Tagen sich großartig verschönert habe. Sie wanderten selbander unter den im jungen Grün erstrahlenden Bäumen und plauderten vergnügt miteinander. Schließlich bot Jack seiner geliebten Fannie das hübsche Halsband als Geschenk an.

Fannie nahm das Geschenk mit zitternden Fingern entgegen: „Ich weiß wirklich nicht, Herr Downs — Jack, was ich sagen soll. Ich kann jetzt überhaupt nichts sagen, ohne ein wenig meine Gedanken zu sammeln. Für das herrliche Geschenk danke ich von ganzem Herzen und werde es mit Freuden tragen, trotzdem es wohl ein etwas sonderbares Geschenk ist. Aber hier haben sie ja überhaupt in Vielem andere Ansichten."

„Also darf ich wenigstens hoffen?"

„Bitte, bitte, nicht drängen. Heute Abend auf der Abendunterhaltung bei Ponceforts werde ich Ihnen antworten."

„Werden Sie das Geschenk heute Abend tragen?"

„Ja, das heißt, im Fall ich es definitiv annehme und alle jene Bedingungen, respektive Bitten, die Sie daran geknüpft haben."

„Dann wird sich mein Geschick mit dieser Gabe entscheiden; tragen Sie sie, so sind Sie mein auf alle Zeiten. Wenn nicht, dann — Abgemacht?"

Ein warmer Händedruck von Seiten Fannies bestätigte die Abmachung und gab Jack Hoffnung auf den Abend. In demselben Augenblick erschien die Mama am Arme des Lord Darrells und beendete das Gespräch der Liebenden.

* * *

Die Abendunterhaltung bei Ponceforts nahm einen großartigen Verlauf. Downs stand an dem einen Ende des großen Saales; er blickte nur nach einer Einzigen aus, nach seiner Herzenskönigin, die noch immer nicht erschienen war. Jetzt endlich betrat sie den Saal, die graziöse, zarte, jungfräuliche Schönheit neben der imposanten Mutter. Fannie sah entzückend aus, er schwelgte in Wonnen des Himmels, aber ein Blick ließ ihn die Qualen der Hölle empfinden: das Halsband war nicht da.

Jack wußte genug; er erkannte sofort die Situation. Fannie trug sein Halsband nicht, ihre Mutter hatte gesiegt und der ver— Lord hatte sie ihm weggeschnappt. Der Gedanke war ihm blitzschnell gekommen und gleichzeitig mit dem Gedanken hatte sich auch der Lord in höchsteigener Person eingefunden. Downs war wüthend auf diese Jammergestalt; er konnte seine Wuth nicht beherrschen und erwiderte den höflichen, fast devoten Gruß des Lord Darrells mit einem: „Scheeren Sie sich zum Teufel, Sie Halunke, Sie Glücksjäger!"

„Sie werden mir Genugthuung geben für diese Beleidigung, mein Herr!"

„Gewiß, Lord Darrells! Es soll mir eine Freude sein, Sie auf irgend eine Weise in die Hölle zu schicken!"

Der Lord verschwand im Gedränge und Jack Downs sah sich plötzlich der Gesellschafterin Frl. Peel gegenüber. Wieder durchzuckte ein Gedanke sein Gehirn und höhnisch lächelnd bemerkte er: „Meine Rache!"

Frl. Peel mochte wohl einstmals ganz annehmbar gewesen sein, allein der Zahn der Zeit hatte ihre Schönheit zerstört. Jack unterhielt sich mit ihr über das Wetter und fragte dann ohne jeden Uebergang die vor Schreck und Aufregung Zitternde, ob sie seine Frau werden wollte. Frl. Peel war sprachlos, die Zunge klebte ihr am Gaumen — vor Vergnügen.

„Ja oder nein, mein Fräulein?"

„Aber Herr Downs, Sie sind so rasch; so plötzlich — ich bitte um Bedenkzeit!"

Jack zog seine Uhr heraus und sagte gelassen: „Es ist jetzt halb zehn Uhr. Punkt zehn Uhr erwarte ich Ihren Bescheid — nicht eine Sekunde später.

* * *

Das Gerücht hatte sich bald verbreitet, daß es zwischen Jack Downs und Lord Darrells einen Zank gegeben hatte, dessen Ende eine Herausforderung gewesen. Einer flüsterte es den Anderen zu und schließlich erfuhr es auch Fannie Sherleff; Fannie wurde kreidebleich vor Angst und Schreck. Sie wußte nicht, wie sie sich Jacks Benehmen deuten sollte und zu allem Ueberfluß kam auch noch ihre Gesellschafterin und erzählte ihr, daß Jack ihr soeben eine Liebeserklärung gemacht habe, und sie gebeten habe, sein Weib zu werden. Fannie war wie vor den Kopf geschlagen; da konnte nur Einer Auskunft geben. Jack Downs selbst.

Sie fand den räthselvollen Menschen auf der Veranda und unter Thränen bat sie ihn, ihr zu erklären —

„Erklären? Wenn hier etwas zu erklären ist, so haben Sie, mein Fräulein, die Erklärung abzugeben."

„Sie haben Ihre Hand meiner Gesellschafterin angeboten. Wie können Sie sich unterstehen, etwas Derartiges zu thun?"

„Mein Fräulein, Sie scherzen wohl mit mir. Bin ich nicht ein freier Mann und kann thun und lassen, was mir beliebt?"

„Frei? Sie?"

„Gewiß. Ich habe um Ihre Hand gebeten, um Ihr Herz, das mich liebt, um Sie, die ich liebe. Aber ich war Ihnen oder besser Ihrer Mama nicht gut genug und Sie lehnten ab und akzeptirten Lord Darrells."

„Ich — ich hätte den Lord akzeptirt?"

„Sie haben mein Geschenk nicht getragen, also —"

„Aber ich trug es ja, ich trage es ja noch!" rief Fannie. Downs betrachtete die Geliebte genau, er schien ihren Hals mit seinen Blicken durchbohren zu wollen, aber er konnte nichts entdecken.

„Sie tragen das Halsband nicht!"

„Das Halsband!"

Und nun war die Reihe des Stutzens an Jack.

„Warum sagten Sie mir denn nicht, daß es ein Halsband —"

„Ja, um Gottes Willen", unterbrach sie Jack, „was dachtest Du denn, daß es sei?"

„Warte!" — — — —

Wie eine Gazelle verschwand Fannie hinter einer Palmengruppe. Jack hörte das Rascheln von Seide und feinem gestärkten Battist, er sah einen Moment lang einen heliotrop-seidenen Strumpf und Fannie kam mit der unglücklichen Ursache des Mißverständnisses in der Hand zurück.

„Entschuldige meine Dummheit, Jack, aber ich habe geglaubt, das sei nichts anderes als ein —"

Ein Kuß schloß Fannie den Mund und dann legte Jack eigenhändig der Geliebten das Halsband um.

* * *

Jack heirathete nicht die Gesellschafterin, er schlug sich auch nicht mit Lord Darrells, der im Grunde genommen herzlich froh war, nicht als Zielobjekt für Jacks Schießversuche dienen zu müssen, denn er selbst konnte noch nicht einmal ein Scheuerthor auf zehn Schritt Distanz treffen; Jack entschuldigte sich bei dem Lord und erzählte ihm die Ursache seines Grolls, worüber dieser sich herzlich amüsirte. Lord Darrells tröstete sich mit der Mama, da er die Tochter nicht bekommen konnte.

Als Jack und Fannie noch in den Flitterwochen waren, gingen sie einmal mit dem "Corpus delicti" zu einem Juwelier und frugen ihn, ob er ein zweites Halsband auf Lager habe wie das vorliegende.

Der alte Herr blickte verwundert auf und lächelte.

„Sie entschuldigen", antwortete er erröthend, „aber das ist doch keinHalsband, das ist ja ein Strumpfband."

Fannie erröthete bis an den Hals und sagte nur: „Also doch."

Jack aber schwieg.

— Noch gefährlicher. — Mit dem Herrn Meier ist es schrecklich; früher war es blos für die Treiber gefährlich auf der Jagd, jetzt ist er allgemein gefährlich. — Wieso denn? — Jetzt kommt er zur Jagd im Automobil.

— Kindliche Verbesserung. — Mutter: Steh doch auf, Paul, die Sonne steht schon hoch am Himmel. — Paulchen: Nein, Mama, die Sonne steht überhaupt nicht, die dreht sich.

Die Aufhebung der Verbannung nach Sibirien.

Das neue Jahrhundert hat im europäischen Osten mit dem Verschwinden einer geschichtlichen Erscheinung eingesetzt, die im engsten Verhältniß zur Sicherheit des Einzelnen, der Gesellschaft und des Staates Rußland gestanden hat. Durch das Gesetz vom 10. Juni 1900 hat die „Deportation" im russischen Reiche eine so großeBeschränkung ihrer Anwendung erlitten, daß was noch übrig bleibt, in den nächsten Jahren wohl von selbst hinsterben wird.

Das Rechtsinstitut der Verbannung entstand bald nach der Eroberung Sibiriens im 16. Jahrhundert und erreichte seine Glanzzeit im 19. Jahrhundert. Der Mangel einer Rechtsgrundlage des Deportationswesens bei unglaublicherAusdehnung derVerschickungen erregte schließlich selbst in höheren Kreisen Bedenken, so daß am 6. Mai 1899 ein kaiserliches Dekret veranlaßte, „die Aufhebung der Verbannungsmaßregel in den Kreis der dringenden juristischen und sozialen Gesetzgebungsarbeiten einzuschieben." Das Ergebniß war das Gesetz vom 10.Juni 1900, das die von Gerichts wegen auszusprechende „Deportation" als Strafart aus dem System der Strafen im Prinzip streicht und die Anwendung der Verbannungsstrafe beschränkt.

Die bekannt gewordenen statistischen Materialien zeigen den Umfang, den die „Deportation" gewonnen hatte, und deuten zugleich auf ihre Unzulänglichkeit, Unzweckmäßigkeit und ihre Gefährlichkeit hin. Zwischen 1886 und 1898 wurden 159,191 Personen nach Sibirien verschickt (mit den Familienangehörigen gezählt; ohne diese 100,582). Durchschnittlich traten 10,842 Menschen jährlich die fürchterliche Fahrt an, denen, äußerlich freiwillig, innerlich gleich der Strafe durch Noth oder Liebe gebunden, 5610 Angehörige folgten. 1898 waren 298,577 Verbannte in Sibirien. So erhielt das Verbannungsland während der genannten Zeitepoche auf je 57 seiner Einwohner einen Menschen, dessenExistenz von den Gerichten als gefährlich erkannt worden war. Ueber dieSchwierigkeiten und die schlimmen Mängel der Verwaltung in Sibirien gibt die Thatsache Aufschluß, daß 81 Prozent der „Deportirten" unverheirathet und zur Kolonisirung des Landes nicht zu verwenden waren. Von 300,000 Verbannten entzogen sich nach den Berichten der Zentralgefängniß-Verwaltung 100,000 jederPolizeikontrolle, 100,000 vagirten und bloß der Rest konnte beschäftigt und beaufsichtigt werden.

Vor der Unmöglichkeit einer Verwaltung, Organisation, Kontrolle und Anstaltsbehandlung brechen alle Forderungen, die wir heute an die Kriminalpolitik stellen, zusammen. DieStrafe ist da nicht Zweckstrafe, sie richtet sich nicht in Art und Maß nach der Eigenart des Verbrechens, sie gründet sich nicht auf das Nachdenken darüber, wie durch den staatlichen Eingriff in Freiheit, Leben, Leib, Ehre und Vermögen, den wir Strafe nennen, weitere Verbrechen verhindert werden. Gegenüber dem unterschiedlosen, rohen und sinnlosen Zuschlagen auf den Verbrecher nach der That will die neue Anschauung den Einzelnen in seinen Beweggründen, seiner Gesinnung, seiner persönlichen Eigenart und der Eigenart seiner Gefahr für die Gesellschaft fassen, ihn ändern und wieder anpassungsfähig machen, soweit das möglich ist. Die sibirische „Deportation" hatte nichts von diesen uns heute geläufigen Ueberlegungen an sich. Die „Deportation" behielt ihr ursprüngliches Wesen bei, das Land Sibirien aber änderte sich, gestaltete sich in seinen sozialen und wirthschaftlichen Verhältnissen neu. Die eigene Rechtspflege Sibiriens wuchs neben dem verwahrlosten Verbannungs-Institut zu europäischer Höhe empor, die mächtige Transversalbahn hebt die Bevölkerung, für die jetzt die unkontrollirten Verbrechermassen gefährlicher sind, als sie es in der Hauptstadt und dem Hauptland ursprünglich waren. Den Konflikt zu beseitigen, führte das Gesetz vom 10.Juni 1900 den ersten kräftigen Schlag. Es unterscheidet zwischen der „administrativen" und der „gerichtlichen" Deportation. Die Unterscheidung wurde leider beibehalten, obwohl sie schon vor 1864 und 1889, den Zeitpunkten wichtiger Prozeß-Reformen, für provisorisch angesehen wurde. So haben denn auch heute noch—allerdings unter bestimmten einschränkenden Voraussetzungen—die Bauern- und Kleinbürgergemeinden (nicht die städtischen) das Recht, Menschen, die kein Verbrechen begangen haben und nur nach der Meinung der Gemeinde eine Gefahr für sie bedeuten, auszustoßen. Rechtsgründe für dieses System vermögen auch die Gesetzesmotive nicht aufzubringen. Dagegen ist den Gemeinden ein bisher sehr wesentliches Recht genommen worden. Sie dürfen von jetzt an keinem von den Gerichten bestraften Verbrecher seiner That wegen die Wiederaufnahme in den Gemeindeverband verweigern, ihn verbannen. Dadurch wird die bisher übliche Doppelbestrafung für ein und dasselbe Verbrechen unmöglich gemacht.

Ganz weggefallen ist die Ansiedelungsverbannung nicht, sie bleibt noch für Personen, die kein gemeinesVerbrechen, sondern eine doch in der Regel aus unlauteren Motiven entspringende Staats- oder Religionsstörung begangen haben. Für sie ist die Strafe dann allerdings eine schwerere, als die meisten gemeinenVerbrecher sie zu erwarten haben. Hier widerspricht das Gesetz seiner eigenen Tendenz. Immerhin erscheint diese Strafe in vielen Fällen doch als die bedeutend gemildetere gegenüber der bisher gewohnten der Zwangsarbeit und derjenigen Verbrechen, die unverjährbar sind. Sonst wird in allen Fällen diese „Deportation" durch Zuchthaus ersetzt (von vier bis sechs Jahren).

Mit dem Verschwinden der Verbannung zum Wohnen verschwindet aus der russischen Gesetzgebung prinzipiell auch der mittelalterliche, feudalherrliche Unterschied der standesgemäßen Strafen. Die bisher privilegirten Stände werden nicht mehr zum Wohnen in Sibirien verschickt, sondern haben ihre Strafen zu verbüßen wie die anderen. Damit ist ein Hauptprinzip der westeuropäischen Rechtspflege auch in Rußland aufgenommen: die Gleichheit Aller vor dem Gesetz.

Als letzte Art der noch bestehenden Verbannung ist die Abschiebung der Vaganten zu erwähnen. Man weiß, welche gewaltige Rolle als sozialer Schaden in Rußland das professionelle Bettler- und Vagabundenwesen spielt, das den Gang der produktiven Arbeit stört. Es gibt geradezu eine Wissenschaft des „Kundenberufes". Bettlerdörfer existiren, Bettlerprofessoren, in deren Lehrplan neben den Arten des Bettels Betrug, Diebstahl, Raub, Brand und Mord mit aufgenommen sind. Für diese Vagabundenklasse bedeutet das neue Gesetz das Signal, daß die Rechtsordnung mit außergewöhnlichen Mitteln sich gegen sie wenden wird. Vier Jahre bleiben von nun an die fahrenden Leute im Zuchthaus; sodann werden sie nach der Insel Sachalin deportirt, wo sie gleich den sibirischen Ansiedlern behandelt werden. Damit ist dieser Bevölkerungsklasse gegenüber erreicht, was schon Katharina die Zweite durch ihren Erlaß vom 12. August 1775 angestrebt hatte.

Befriedigt auch das Gesetz vom 10. Juni 1900 nicht ganz, so ist doch der Grundgedanke, der den Gesetzgeber geleitet hat, von größter Bedeutung: die Deportation ist auf dem Wege, ganz abgeschafft zu werden. Sie macht für die Mehrzahl der Verbrecher der rationelleren Anstaltsbehandlung mit ihren Möglichkeiten der Erziehung und Besserung Platz.

Ein geschickter Gauner.

Eine nette Anekdote, die dem französischen Botschafter Marquis Montebello in St. Petersburg passirte, erzählt eine LondonerWochenschrift, oder wärmt sie auf: Marquis Montebello sprach mit dem Großfürsten Wladimir eines Tages über Diebsgeschichten und sagte, einige Anekdoten erzählend, die Pariser Diebe müßten doch die geschicktesten der ganzen Welt sein. Der Großfürst war der Ansicht, daß die St. Petersburger Langfinger keinen ausländischen nachständen, und bot dem Botschafter an, mit ihm zu wetten, daß gelegentlich eines Diners, das am nächsten Tage bei dem Großfürsten stattfinden sollte, dem Marquis etwas gestohlen werden solle, was er bei sich habe. Die Wette wurde angenommen und der Großfürst „bestellte" sich sich bei der Polizei den besten Dieb, den man gerade in Gewahrsam habe, für den nächsten Tag. Der Langfinger wurde in eineLivrée gesteckt, bekam eine genaue Instruktion und außerdem wurde ihm versprochen, daß er sofort in Freiheit gesetzt werden solle, wenn er seine Sache gut mache. Dem Botschafter war freigestellt worden, irgend einen Gegenstand zu nennen, den er bei sich habe, um so die Aufgabe des Diebes noch zu erschweren, und er bezeichnete seine Uhr, als den zu stehlenden Gegenstand. Dem Dieb war gesagt worden, daß er dem Großfürsten ein Zeichen geben solle, wenn er sein Werk vollbracht habe. Bevor das Dessert noch abgetragen war, fragte der Großfürst den Botschafter, der sich gerade angelegentlichst mit seiner Nachbarin unterhielt,wie spät es sei. Seine Exzellenz griff in die Tasche und brachte eine Rübe zum Vorschein; er griff in die anderen Taschen, aber nur um zu entdecken, daß eine goldene Dose ebenfalls fehlte, selbst sein Ring war verschwunden. Der Dieb wurde herbeigerufen und Großfürst Wladimir befahl ihm, die gestohlenen Werthsachen seinem Opfer wieder zu geben. Groß war aber seine Verwunderung, als der Dieb nicht nur eine Uhr, sondern zwei Uhren, zwei Ringe und verschiedne andere Sachen hervorbrachte. Der geschickte Langfinger hatte dem Großfürsten selbst ebenfalls alle Werthsachen abgenommen, die er bei sich hatte. Der Dieb wurde mit dem guten Rath entlassen, seine Talente künftighin besser zu verwerthen.

Ein Heirathsantrag Richard Wagners.

Daß die größten und genialsten Männer oft bei Frauen und in der Liebe Unglück haben, ist eine alte Erfahrung. Aber man thut der Xanthippe und ihren Nachfolgerinnen Unrecht, wenn man sie beschuldigt, das Genie nicht gehörig gewürdigt zu haben. Es ist einmal die Natur der Frau, daß sie neben sich keine andere Göttin dulden mag. Nicht einmal, wenn diese Göttin nicht aus Fleisch und Blut ist. Die Kunst des genialen Mannes ist vielleicht für die Frau, und nicht bloß die Durchschnittsfrau, die allerschlimmste Nebenbuhlerin. Hier ist gar keine Hoffnung vorhanden, durch Zähigkeit diese Nebenbuhlerin aus Herz und Gedanken des Mannes zu verdrängen.

Ist es das instinktmäßige Gefühl, in Kopf und Herzen des genialen Mannes doch immer nur die zweite Stelle einzunehmen, das so vielen Frauen eine Abneigung gegen genial begabte Männer einflößt, denen sie Männer allergewöhnlichsten Schlages vorziehen? Thatsache ist jedenfalls, daß gerade unter den ihrer Kunst wegen berühmtesten Männern die von Frauenhand mehr oder weniger zart überreichten Körbe durchaus keine Seltenheit sind. Man denke an Byron, Sheridan und andere.

Richard Wagner, der schließlich das Glück hatte, eine genial begabte Frau zu finden, die ihm auf die Höhen seiner Kunst zu folgen verstand und willens war, gehörte vielleicht zu den Genies, die für die Durchschnittsfrauen jedes Reizes entbehren. Jedenfalls waren seine Abenteuer keine brillanten. Sehr amüsant ist, was die Schweizerin Madame Forget, die einer bekannten Familie der Schweiz angehört, von ihrer Bekanntschaft mit Wagner erzählt, den sie aber ebenso unsterblich lächerlich fand, daß sie ihn rundweg ausschlug, als er ihr einen Heirathsantrag machte.

Wagner hatte ihr einst, es war im Hause ihres Vaters, der Musikdilettant und Kunstmäzen war und gern Künstler in seinem Hause sah, am Genfer See erklärt, daß er neben Beethoven der berühmteste Musiker des Jahrhunderts sein werde. Und das fand sie so spaßig, daß sie Thränen lachte. Neben Wagner verkehrte Forget, der Maler war, im Hause des Vaters der Dame. Forget war bescheiden und ließ den andern gelten. Wagner war, behauptet Madame Forget, wie wenige Männer in sich selbst verliebt. Seine Eitelkeit war sofort verletzt. In kleinem Kreis zumal wurde er unerträglich. Seine Ruhmredigkeit erregte bald Staunen, bald Spott. Uebrigens gab man zu, daß er von eigener Natur war.

Wagner und Forget liebten die Erzählerin zu gleicher Zeit. Wagner fand zuerst den Muth, sich zu erklären. Fräulein Felars las im Garten an einem mildwarmen Nachmittag den Text zu einer Oper. Wagner, der entschlossen auf die junge Dame zugekommen war, blickte in's Buch und sagte ärgerlich: „Die Oper ist nichts werth." Und dann fügte er hinzu: „Es gibt nur zwei große Musiker, Beethoven und mich. Ich werde der große Musikreformer des Jahrhunderts sein." Wagners harter Ton, seine rauhe Stimme, seine großen, platten Füße, ein leichter schimmeliger Geruch, den er an sie hatte, mißfielen dem vornehmen Fräulein außerordentlich. Die Brutalität seines Stolzes erregte in ihr eine Art Abscheu. Wagner sprach von seinen Plänen und Träumen. Er wollte die Musik und die Poesie in ein unlösliches Ganzes zusammengießen: Alle seine Zeitgenossen seien Dummköpfe, wenigstens — auf eine Bemerkung des Fräuleins — alle Musiker und Opernfabrikanten. Und dann stieß er hervor: „Wollen Sie meine Frau werden? Er erzählte dann von dem Ruhm, den seine Lebensgefährtin haben würde, von der edlen Hingebung, die er von ihr erwarte. Das Fräulein, von seiner unverschämten „Eitelkeit" abgestoßen und völlig überzeugt, daß sie es mit einem jener Entgleisten zu thun habe, die ja so oft die allergrandiosesten Zukunftspläne schmieden, sagte kalt und hart „Nein!"

Wagner war so erstaunt, daß er zuerst kein Wort fand, und dann rief er verächtlich: „Ein Tag wird kommen, wo Sie kaum an Ihre eigene Verblendung glauben werden." Und dann ging er. Aber er hielt sich noch nicht für geschlagen. Er schickte dem grausamen Fräulein eine Art Denkschrift, in der er ihr seine Pläne auseinandersetzte, die das Fräulein sehr dunkel, wenn auch grandios fand. Sie hielt sie aber im Grunde für eitel Großsprecherei. Ein mittelmäßiger Künstler hätte sie nach ihrer Meinung auch fassen können. Sie hielt Wagner für einen zu großen Schwätzer und Theoretiker, als daß er seine eigenen Pläne auszuführen im Stande wäre.

Eine Woche später erneuerte Wagner sein Heirathsgesuch bei dem schnippischen Fräulein, fand aber keine Gnade. Er hat sich getröstet und seine unsterblichen Werke geschaffen.

Die verrätherische Klingel.

Nicht nur die Sonne, sondern auch die Elektrizität bringt es zuweilen an den Tag. Der Einwohner eines Hauses im Süden Berlins machte da neulich die Wahrnehmung, daß sich sein Koksvorrath, den er auf dem Boden aufgestapelt hatte, fort und fort in räthselhafter Weise verringerte. Um der Sache auf den Grund zu gehen, verband sein Sohn eines Tages die Bodenthür mittels elektrischen Drahtes mit einem in der Wohnung angebrachten Klingelwerk. Der Erfolg trat prompt ein: eines Nachmittags klingelte es heftig, und als man nach dem Boden stürzte, fand man eine Hausbewohnerin, die die Bodenthür mittels Nachschlüssels geöffnet hatte, oben vor, in voller Beschäftigung, die Koksvorräthe zu berauben. Die bisher völlig unbescholten gewesene Frau wurde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Neuverheirathet. — Frau: Aber Minna, was haben Sie denn für Krebse gekauft? Die sind ja nicht ein bischen roth, gewiß sind sie noch nicht reif genug.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Sattler. 902 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Porter. 225 Evanston Ave.

Verlangt: Signpainter, guter Lohn, beständige Arbeit. John Barth Co., 993 Southport Ave.

Verlangt: Ein guter Junge, 14 Jahre alt. 1056 Barry Avenue.

Verlangt: Offpressers an Hosen. 220 W. Division Str., Thaifes. famo

Verlangt: 50 Männer für Eisenbahn-Arbeit an der Wabash-Eisenbahn in Ohio. Freie Fahrt. — Ferner 1000 Männer für andere Arbeit. Asping & Sweet, 83 S. Canal Str.

Verlangt: Schuhmacher für feine Reparaturarbeiten. Muß gut empfohlen sein. Kein Anderer braucht vorzusprechen. Streeter Bros., Ecke State und Madison Str.

Verlangt: Ein Mann, um an Brod zu helfen. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: 2. Hand an Brot und ein Bäckerwagen-Treiber. 4930 Ashland Ave.

Verlangt: 2 junge Leute; solche, die schon in einer Möbelfabrik gearbeitet, vorgezogen. Freese & Mallin, 1013 N. Campbell Ave. saso

Verlangt: Porter. 74 W. Madison Str.

Verlangt: Porter. 17 Newton Str.

Verlangt: Ein Gärtner. 401 Racine Ave.

Verlangt: Knaben, 16 Jahre alt, um in Fabrik zu arbeiten. A. H. Vilas Co., Lake und Curtis Straße.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Kaufmann, 28 Jahre alt, Deutscher, der böhmischen und polnischen Sprache mächtig, bittet um irgend eine Beschäftigung. Adr.: K. 565 Abendpost. sa,so

Gesucht: Aelterer Mann wünscht leichte Beschäftigung; Pferde und Kühe zu besorgen; Schreiner; kann sich überall nützlich machen. Johann Anders, 21 Nutt Str., nahe 18. und Halsted Str.

Gesucht: Cake-Vormann, Wiener Conditor, sucht Arbeit. Brewer, 232 N. May Str., Tel. 615 Monroe.

Gesucht: Deutscher, frisch eingewandert, 26 Jahre alt, sucht Beschäftigung. Adr.: K. 531 Abendpost. saso

Gesucht: Junger Deutscher sucht Beschäftigung als letzte Hand an Cakes oder im Store. Adresse: Fred. Wordell, 389 Sedgwick Str.

Gesucht: Ein solider, fleißiger Mann, der gut mit Pferden umgehen kann, keine Arbeit scheut, sucht Stellung. Adr.: K. 540 Abendpost.

Gesucht: Ein Non-Union Carpenter wünscht Arbeit. C. M., 4758 Wentworth Ave. sasomo

Gesucht: Zweite Hand Bäcker sucht Stellung. A. Hofmann, 129 Nord Clark Str.

Gesucht: Erst eingewanderter deutscher Handwerker sucht Stellung irgendwelcher Art. Adr.: K. 559 Abendpost.

Gesucht: Maurer, englisch und slavisch sprechend, sucht beständige Arbeit. In allen Facharbeiten bewandert. Gefl. Zuschriften an Martin Politschnig, 564 So. Center Ave. frsa

Gesucht: Engineer, mit Lizens, 18 Jahre Erfahrung in Steamfitting und Reparaturen, beste Referenzen, sucht Stellung. William Dreuth, 663 N. Halsted Str. frsa

Gesucht: Guter Cakebäcker sucht stetigen Platz. — Adr.: 305 Garfield Ave. frsa

Gesucht: Lediger starker Mann sucht Beschäftigung am Milchwagen. 183 Clybourn Ave., im Store. fsa

Gesucht: Stelle als Waiter oder Bartender; Referenzen. Fiechtel, 188 E. North Ave. dofrsa

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein alter Mann oder ein Paar, um Haus zu übersehen; freie Wohnung, nahe Ost Division Str. Nähere Auskunft 833 Melrose Straße, hinten.

Verlangt: Coat Finishers, Edge Baisters und Fellers. Erste Klasse Leute. Guter Lohn und stetige Arbeit. Heller, luftiger Shop. Reguläre Arbeitsstunden. Sears, Roebuck & Co., Fulton und Jefferson Str. 10apbaw

Verlangt: Knöpfesetzer, bei der Woche oder auf Stückarbeit, sowie junge Mädchen. 127 Haddon Ave., 2. Floor. dofrsa

Verlangt: Bügler, Maschinenmädchen und Junge an Custom-Hosen 456 Southport Ave. dofrsa

Verlangt: Erfahrene Schneider und Schneiderinnen. Nachzufragen beim Superintendent des „Hub". 7ap*

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges, kinderloses Ehepaar wünscht bis 1. Mai gute Stellung; Mann ist gut vertraut mit Pferden, Gemüse- und Blumenzucht; Frau ist gute Köchin, versteht alle Hausarbeit. Privat-Platz wird vorgezogen. Adresse mit Lohnangabe unter: K. 393 Abendpost. saso

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Geübte Büglerin in Färberei. 1271 N. Clark Str.

Verlangt: Junges Mädchen, 15—16 Jahre. Nachzufragen im Store, 2329 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen, 14 bis 16 Jahre, in Laundry. 300 Dayton Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Knabenröcken, auch junge Mädchen zum lernen. 868 N. Lincoln Str., nahe Robey, 1. Floor.

Verlangt: Frau zum Säumen bei Hand. Sofort. 2247 Calumet Ave.

Verlangt: Preß-Mädchen für Damenkleider in Färberei. Manhattan Dye Works, 1373 W. Madison Str. Nachzufragen heute und Sonntag nach 10 Uhr. saso

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 508 N. Marshfield Ave. samo

Verlangt: Zwei erfahrene Verkäuferinnen für Putzwaaren-Dept. Nachzufragen bei L. Klein, Halsted und 14. Str.

Verlangt: Frauen, um seidene Shades daheim oder in unseren Ausstellungsräumen zu nähen; gute Gelegenheit, um Extra-Geld zu verdienen. Nachzufragen bei Willy H. Lau, 503 Pullman Bldg. zufragen bei Willy H. Lair, 503 Pullman Bldg.

Verlangt: Maschinen-Mädchen, Basters und Pressers an Westen. 69 Tell Place, hinten.

Verlangt: Lehrmädchen bei Kleidermacherin. 504 Wells Str., 1. Flat.

Verlangt: 25 gute Rockhände sofort und Lehrmädchen für Kleidermacherin. 3158 Calumet Avenue. saso

Verlangt: Erfahrene Drygoods-Verkäuferin. Stetiger Platz. Gutes Gehalt. Henry C. Dahl, 295 E. Division Str.

Verlangt: Frauen zum Finishen an Hosen. 78 Orchard Str. sa,mo

Verlangt: Mädchen, um Papier-Blumen zu machen; stetige Arbeit. Schack, 252 W. Division Str.

Verlangt: Drei erfahrene Edge Basters. Mädchen. Guter Lohn. Ed. V. Price & Co., 185 Ost Van Buren Str., 7. Floor. saso

Verlangt: Maschinen-Mädchen und Basters an Order- und Lot-Westen. Höchster Lohn wird bezahlt. 133—135 N. Humboldt Str., nahe Augusta. C. Pederson.

Verlangt: Näherinnen an Damenröcken; Power-Maschinen; stetige Arbeit, guter Lohn. Zimmer 625, New Era Bldg. 1—11 Blue Island Ave. saso

Verlangt: Mädchen zum Aufspulen von Seide und Table-Arbeit an Rope-Portieren. Phoenix Trimming Co., 572 Clybourn Ave. mifrsa

Verlangt: Operators an Awnings, Zelte, Flaggen und allgemeine Canvas Stoffe. Dampfkraft. 208 So. Water Str. 9ap,1w

Verlangt: Gründlich erfahrene Schneiderinnen an Männerkleidern. Nachzufragen Supt. des „Hub". 7ap*

Verlangt: Junge Mädchen für gute Plätze bei leichter Fabrikarbeit, beste Umgebung. Frühzeitig nachzufragen für Arbeit. American Can Co., Maywood. 7ap,1w

Verlangt: Junge Frau oder Mädchen um das französische Kleidermachen und Zuschneiden in drei Monaten gründlich zu erlernen; sehr guter Platz. Madame Thomas, 197 W. Division Str. 15mzsasomolm

Verlangt: Schneiderin, ebenso Mädchen zum Lernen. Mrs. Andrews, 687 Maplewood Ave. misamo

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küche und Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. Lohn $4 wöchentlich. 2281 N. Clark Str. 7ap,1w

Deutsch-Amerikanisches Vermittelungs-Institut besorgt stets gute Mädchen und gute Stellen; gute Haushälterinnen immer an Hand. 825 Lincoln Avenue. 29mz,1m,sadido

Verlangt: Köchin, zweite, Kindermädchen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit und eingewanderte Mädchen. Höchster Lohn. Beste Familien. Miß Helms, 815 32. Str. 9ap,misamo,1m

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Eine Frau für eine Wöchnerin und Haushalt zu besorgen. 1059 Noble Avenue, Ecke Herndon.

Verlangt: Mädchen von 14 Jahren für leichte Hausarbeit; keine Kinder. 153 Dearborn Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, guter Lohn. 538 La Salle Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Kinder und zweite Hausarbeit. 285 Sedgwick Str., Eingang an Beethoven Str.

Verlangt: Frau als Haushälterin und Mädchen für Hausarbeit. 199 West Division Str.

Verlangt: 3 Geschirrwascherinnen für Boardinghouse und Restaurant. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 5 zweite Mädchen für Privatfamilien. Lohn $4 bis $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine erster Klasse Köchin für Privatfamilie. Hoher Lohn. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Haushälterin für zwei Herren. Guter Lohn. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine mitteljährige Frau, um Haus zu führen für eine Familie bei Chicago. Lohn $5.— 586 N. Clark Str.

Verlangt: Junges Mädchen von 13 oder 14 Jahren, um während des Tages auf ein Kind aufzupassen; kann zu Hause schlafen. $2. 586 Nord Clark Str.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 23 Wisconsin Str., nahe Lincoln Park. saso

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 636 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 540 Burling Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit; gutes Heim, kleine Familie. 631 Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Hausreinmachen vorüber. 316 N. Winchester Ave. samodi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das gute Hausmannskost kochen und die übrige Hausarbeit verrichten kann, in einer kleinen Familie von 2 Personen; moderne Wohnung von 6 Zimmern, ein sehr guter Platz für ein Mädchen. Nehme Northwestern Elevated bis Union Park Station. J. Bloch, 5 Buena Ave., 2. Flat. saso

Verlangt: Gute Frau für Waschen und Bügeln. 1396 N. Sawyer Ave., Logan Square.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen von Deutschland für Hausarbeit. 2515 S. Halsted Str.

Verlangt: Eine Frau für Laundry-Arbeit. 49 N. Clark Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gute Köchin; keine Wäsche. 545 W. Monroe Str.

Verlangt: Kindermädchen, 14—15 Jahre alt. 824 Roscoe Blvd.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, 14—15 Jahre. Keine Wäsche, keine Kinder. 727 N. Western Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $4. 4100 Dearborn Str.

Verlangt: Junges Mädchen; eine die etwas von Hausarbeit versteht und zu Hause schlafen kann, wird vorgezogen. 675 — 14. Place, oben.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 5134 S. Park Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1022 Nord Halsted Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit und die waschen kann. 905 Evanston Avenue, nahe Graceland Str.

Verlangt: Ein ehrliches deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 4 Erwachsenen. $5 per Woche für das richtige Mädchen. 3751 Lake Ave., 1. Flat. saso

Verlangt: Ein Mädchen, um beim Waschen, Bügeln und Kochen zu helfen. Kleine Familie. Nachzufragen 601 Ost 46. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit; muß kochen können; kleine Familie, guter Lohn und gutes Heim. 3409 Forrest Ave.

Verlangt: Tüchtiges 2. Mädchen, Zeugnisse verlangt. Sprecht Montag vor. 5016 Drexel Blvd.

Verlangt: Frau oder Mädchen für leichte Hausarbeit. 527 N. Ridgeway Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. Nachzufragen im Store, 1887 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 18 Fowler Ave.

Verlangt: Eine erste Klasse deutsche Köchin. Empfehlungen. Guter Lohn. 1717 Michigan Ave. saso

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1748 Deming Place.

Verlangt: Frau oder ältliches Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche. 787 W. Chicago Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit und Kinder. 390 Ashland Blvd.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit. 456 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $3.50 die Woche. 218 Warner Ave.

Verlangt: Eine ältere Frau oder Mädchen für Haushalten bei Wittwer, 3 in der Familie. C. Karsten, 379 Herndon Str.

Verlangt: Frau zum Geschirrwaschen im Restaurant von 8 bis 8 Uhr Sonntags. 1381 N. Clark Str.

Verlangt: Frau oder älteres Mädchen als Haushälterin. 1493—82. Str., nahe Woodlawn Ave. — Nachzufragen Sonntag.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3 ohne Wäsche; $4 mit Wäsche. 143 Locust Straße. saso

Verlangt: Ich suche für meine 2 Mädchen im Alter von 7 und 10 Jahren eine bescheidene, katholische, deutsche Dame als Erzieherin, die auch im Stande ist, den Anfangsunterricht im Klavierspiel zu ertheilen. Gefälligen Offerten bitte ich Empfehlungen beizufügen. Guido Moebius, Monterey, Mexiko. 12—20ap

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, kein Waschen. Kleine Familie. Goldstine, 181 Ost 19. Str., Ecke Armour Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen. 1681 Barry Avenue.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $5 per Woche. 310 Marshfield Avenue.

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau für Küchenarbeit; muß etwas kochen können; keine Sonntagsarbeit. $4. 22 N. State Str.

Verlangt: Ein Mädchen als Köchin und für allgemeine Hausarbeit; Familien von Zweien. Gute Stellung. Referenzen verlangt. 86 Hazel Avenue, Buena Park.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Miller, 883 N. Leavitt Str., 1. Flat. saso

Verlangt: Haushälterin, ungefähr 50 Jahre, bei alleinstehendem Herrn in mittleren Jahren. Gutes stetiges Heim. Heirath ausgeschlossen. $2.00 die Woche. Adr.: T. 731 Abendpost.

Verlangt: Tüchtige Köchin; keine Wäsche. 507 N. Clark Str., 2. Flat. frsa

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 611 Blue Island Ave. fesaso

Verlangt: Gute Köchin für kleine Familie; anständige Behandlung. 3356 South Park Ave. frsaso

Verlangt: Ein Mädchen von 15—16 Jahren, das am Tage im Haushalt behülflich sein und Abends nach Hause gehen kann. 653 Sedgwick Str. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; nichts einzuwenden gegen frisch Eingewanderte. Nachzufragen 1091 Jackson Blvd., nahe Western Ave. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 839 W. 22. Str. frsa

Verlangt: Erfahrene Frau für Geschirrwaschen im Restaurant. 13[illegible] N. Clark Str., nahe Diversey Boulevard. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche; hoher Lohn. 256 Racine Ave. frsaso

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das gut kochen und haushalten kann; Stellung gleich zu haben; guter Lohn und gute Behandlung. 2422 Lakewood Ave., zwischen Berwyn und Balmoral Ave., zwei Blocks westlich von Evanston Ave., Edgewater. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 495 La Salle Ave. frsa

Verlangt: Eine zuverlässige Person, mittleren Alters, um ein 7 Monate altes Kind zu pflegen. 463 E. 39. Str frsaso

Verlangt: Dame als Haushälterin; nicht zu alt.— 360 W. Madison Str., 1. Flat. 11aplmX

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit und zwei Kindern aufzupassen. P. Schroeder, 941 Kimball Ave. frsaso

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Arbeit; guter Lohn. Fred. Wilhelm, 417 W. Fullerton Ave. 11aplmX

Verlangt: Tüchtiges Mädchen zum Aufwarten. Südost-Ecke Fifth Ave. und Randolph Str., Basement. dofrsa

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; guter Lohn und gute Stelle. 454 Marshfield Ave., nahe Taylor Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1151 E. California Ave. mdofrsa

Verlangt: Eine gute Köchin. 2512 Michigan Ave. dofrsa

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 13 W. Huron Str. dofrsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen zum Geschirrwaschen in Restaurant; guter Lohn. 703 N. Clark Str.

Verlangt: Kindermädchen, um zwei Kinder aufzuwarten, fein und gebildet, die deutsch und englisch korrekt spricht. Vorzusprechen Sonntag und Montag Morgen. 1927 Arlington Place.

Verlangt: Gute englisch sprechende Köchin in Schul-Lunchroom. 265 Center Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; gute Köchin, englisch sprechend. 267 Center Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen von 14—15 Jahren für Hausarbeit, keine Wäsche. 1210 Lincoln Ave., im Store.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, 16—17 Jahre alt, für leichte Hausarbeit; ein lutherisches vorgezogen. 354 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Eine alte Frau, um auf kleine Kinder aufzupassen und für leichte Hausarbeit; kann zu Hause schlafen. Vorzusprechen Samstag und Sonntag im Store, 352 N. Paulina Str., Ecke Clarinda.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche; muß zu Hause schlafen. 890 Lincoln Straße.

Verlangt: Gutes Mädchen, welches kochen kann; guter Lohn. 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., Saloon.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Waschplätze oder Hausreinigungsplätze. 498 Wells Str., unten.

Verlangt: Wäsche in's Haus zu nehmen. 205 West Fletcher Str. samodi

Gesucht: Respektable Frau in den 50er Jahren wünscht Stelle als Haushälterin, am liebsten bei älterem, alleinstehenden Herrn. Zu erfragen 32 Howe Straße.

Gesucht: Altes Mädchen, versteht gründlich alle Hausarbeit; Familie von ein bis zwei Personen.— Adr.: K. 596 Abendpost. sa,so

Gesucht: Alleinstehende Wittwe von 41 Jahren sucht Stelle als Haushälterin bei alleinstehendem Herrn oder Wittwerfamilie von 2 Personen. Briefe erbeten an Mrs. Braun, 895 N. Irving Ave. frsa

Gesucht: Wäsche für Privatfamilien. 360 Cleveland Str., unten, hinten. frsaso

Gesucht: Aelteres deutsches Mädchen sucht Stelle als Haushälterin. 613 N. Clark Str., 3. Floor. frsaso

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir haben soeben von einem der größten Hotels in Chicago sämmtliche Möbel, Rugs, Teppiche, eisernen Bettstellen u. s. w. gekauft. Diese Waaren sind gründlich nachgesehen und befinden sich jetzt in vorzüglicher Verfassung. Sie werden verkauft, wie sie sind, und falls sie nicht als genau so befunden werden, wie angegeben, nehmen wir sie zurück und geben das Geld bereitwilligst zurück. Außer diesem großen Einkauf haben wir das Folgende zum Verkauf aufgelegt:

Eine Partie Misfit-Teppiche, Oefen, Eisschränke, Kinderwagen, Go-Carts etc.

Eine Partie guter gebrauchter Möbel, Teppiche, Oefen u. s. w. Dies sind Waaren, die von einem Abzahlungs-Geschäft gekauft wurden, aber aus verschiedenen Gründen wieder zurückgebracht wurden.

Hier sind einige unserer Spezial-Bargains:

200 Matratzen, in gutem Zustande, alle Größen....50c

300 Kissen, in gutem Zustande....39c

107 eiserne Bettstellen, weißer Enamel, alle Größen....1.34

40 eiserne Hospital-Betten — vollständig mit Springs, in gutem Zustande....5.85

Parlor-Ausstattungen, 3 Stücke....7.50

Gute Kochöfen....3.40

Speziell!

Ueber 3000 Misfit Teppiche von $20 bis auf $5.00, werth das Doppelte. Gebt uns die Größe Eurer Zimmer an und wir ersparen Euch 50%.

An Solche, die nicht Baar bezahlen können, stellen wir folgende Bedingungen:

$25 werth Möbel — $2.50 Baar, $2.50 per Monat.
$50 werth Möbel — $5.00 Baar, $4.00 per Monat.
$100 werth Möbel — $10.00 Baar, $6.00 per Monat.

Wir versenden Waaren kostenfrei nach irgend einem Platze in Cook County.

Bringt diese Anzeige mit, und wir bezahlen Euer Fahrgeld an jedem Einkauf von $5.00 und darüber.

Wabash Carpet & Furniture House, 1906 und 1908 Wabash Ave. 9mzX*

Zu verkaufen: Guter Kochofen, ein Bicycle, spottbillig. 430 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Gebrauchte Parlor-Möbel. 104 Potomac Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Kleine Einrichtung, Baby-Stuhl, Go Cart, billig. 727 Girard Str., 2. Floor.

Zu verkaufen: Guter Kochofen, Stühle, billig. 348 Hudson Ave., 1. Flat, hinten.

Zu verkaufen: Gas Burner und Steel Range, billig. 241 Wells Str., Top Flat. saso

Zu verkaufen: Möbel für 7 Zimmer, Dresser $4, Couch $2, Nähmaschine $2.50, Bettstelle $1.50, Matratzen 50c, Küchenofen, Gas Range, Carpets und andere Sachen. 194 E. North Ave., Store. 9ap,1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Große Auswahl ausländischer Vögel, Papageien, Goldfische; niedrige Preise. Grebasch's Vogelhandlung, 178 N. Clark Str.

Zu vertauschen: Gutes Expreß-Fuhrwerk für schuldenfreie Lot und Baar. Untersucht. Penny, 198 Hastings Str.

Zu verkaufen: Pony, Geschirr, Top Buggy, $25, gute Farm-Stute billig. 140 Perry Str., hinten.

Zu verkaufen: Zweisitziges Extension Leder-Top-Buggy, $35. 661 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Gutes junges Pferd, billig. 379 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Schweres Arbeitspferd, einfaches und doppeltes Geschirr. 143 Dayton Str.

Zu verkaufen: Feiner Bulldog. 17 Weed Court.

Zu verkaufen: Ein Pferd, billig. 207 Fletcher Straße.

Zu verkaufen: Sehr gute Andreasberger Edelroller-Vögel, soeben angekommen. 342 Cornell Str.

Zu verkaufen: Kanarienvögel-Weibchen, fertig zum Hecken. 295 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: 2 Milchwagen, Expreß-Wagen und Top-Wagen. 27 Cornelia Ct.

Zu verkaufen: Frischmelkende Ziege und zwei frischmelkende Angora-Ziegen mit Jungen. 1828 W. Fullerton Ave.; Armitage Ave.-Cars.

Zu verkaufen: Zwei kleine Fohlen mit Cart für Kinder zu fahren. Diversey und Clybourn Ave.

Zu verkaufen: 2 Pferde, 1200 Pfund, billig. — 1014 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Billig, zweisitziges Familien-Top-Buggy (Surrey), noch neu, mit Geschirr. 1112 Carmen Ave., Ecke Evanston Ave.

Zu verkaufen: 2 gute Pferde, 1200 bis 1300 Pfd. schwer. 203 Dayton Str., hinten.

Zu verkaufen: Billig, extra guter Gelbkopf-Papagei, singt, spricht, lacht, kann nicht geboten werden. 830 N. 40. Court.

Zu verkaufen: Guter Wach-Hund. 93 Clybourn Avenue.

Zu verkaufen: $35 kaufen Pony mit Buggy; $45 Pferd mit Expreßwagen; Lumberwagen billig. 753 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Leichtes Arbeitspferd. Roofing Yard, 779 W. 21. Str., Ecke Lincoln.

Zu verkaufen: Pferd und Buggy, billig. 146 Melrose Str.

Zu verkaufen: Pferd, Topwagen, Cart und Geschirr. 1163 N. Sawyer Ave.

Zu verkaufen: Bruteier von echten weißen Wyandottes und braunen Leghorns. J. F. Pinnow, 628 — 11. Avenue, Maywood, nahe Madison Str. 12,19ap

Zu verkaufen: Gutes Arbeitspferd, 1300 Pfund, billig. 711 Jefferson Str., nahe 18. Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein 60 Gallonen Oil Tank, fast neu, billig. 241 Ost 37. Str., oben. sasonmo

Zu verkaufen: Billig, 3 Show Cases, Ice Box, Oil Tank und andere Sachen vom Store; müssen fort. 837 West 13. Str., unten.

Zu verkaufen: Einige 10 Gallonen Soda-Tanks, fast neu, billig. Adr.: T. 751 Abendpost.

Zu verkaufen: Einige Bäcker-Geräthschaften. — Nachzufragen 122 Wells Str.

Zu verkaufen: Große Eis-Box für Delikatessen. 1500 N. California Ave.

Zu verkaufen: Massives eichenes Möbelfabrik-Holz, $2.50 per Ladung; Postbestellungen ausgeführt. 586 W. Erie Str.

Gesucht: Goethe's Werke, sowie Konversations-Lexikon. Beschreibung und Preis unter Adresse: K. 528 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wer seinen Grocery-, Delikatessen-, Zigarren-, Candy- oder Butcher Store schnell verkaufen will, komme 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Delikatessen- und Bäcker-Laden. Guter Platz, billig. 863 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Gutzahlende Huf- und Wagen-Schmiede in St. Joseph, Mich.; ausgezeichneter gutzahlender Platz für Livery Stable. Adr.: O. T. 13 Abendpost.

Zu verkaufen: Wegen Zurückziehung vom Geschäft will ich meinen Butcher-Shop verkaufen. Adr.: K. 562 Abendpost. sa,so

Zu verkaufen: Billig, ein guter Eck-Saloon, wegen Todesfall. 1246 W. 13. Str., Ecke Oakley Str.

Zu verkaufen: Sehr guter Saloon. Einnahme durchschnittlich 28 bis 30 Dollars, billige Miethe; muß verkauft werden. Nachzufragen 6253 State Straße. saso

Zu verkaufen: Saloon, 2231 Lincoln Ave., Nordost-Ecke Lawrence Avenue, Gebäude mit 5 Lotten, passend für Sommergarten, kann zu den liberalsten Bedingungen mitgekauft werden.

Zu verkaufen: $2000, Saloon und 16 möblirte Zimmer, Downtown, alt etablirter guter Platz, Tageseinnahme $45—$50, Miethe nur $60 für's ganze vierstöckige Brickhaus. Günstige Bedingungen. Seltener Bargain. Hintze, 59 Dearborn Str. saso

Zu verkaufen: Bargain, ein seit 16 Jahren bestehendes erster Klasse Grocery und Meat Market Geschäft mit feinsten Waaren und erster Kundschaft. 220 Garfield Ave., Ecke Seminary Ave.

Zu verkaufen: Ein Barbier-Geschäft, Preis $75. 799 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Eine erster Klasse Candy Route. Ist noch nicht verkauft worden. Adr.: K. 586 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein erster Klasse Saloon, gute Geschäftsgegend. Tageseinnahme garantirt. Arthur, 148 State Str.

Zu verkaufen: Candy Store, neben Schule, billig. 112 West Ohio Str.

Zu verkaufen: Neue Grocery, billig, sofort, wegen Familien-Verhältnisse. 1201 Claremont Ave., Ecke Ems.

Zu verkaufen: Ein seit Jahren in meinem Hause von mir betriebener Candy Store, für Delikatessen und Grocery passend. E. Schuppenhauer, 1019 Armitage Avenue.

Zu verkaufen: Gutgehender Grocery Store. 5302 S. Ashland Ave. saso

Zu verkaufen: Gutzahlender Saloon mit Wohnung wegen Krankheit meiner Frau. 2329 Cottage Grove Avenue. saso

Abreisehalber findet Dame mittleren Alters, englisch und deutsch sprechend, gute Gelegenheit, in kurzer Zeit gutzahlendes Geschäft, ohne Laden, zu erlernen und Kundenkreis zu übernehmen. Auslagen $50. Adr.: L. X. 150 Abendpost.

Zu verkaufen: $1300 — Kaffee-, Thee-, Butter-, Käse-, Eier-, Grocery-, Delikatessen-Store, altes Geschäft; reiner Verdienst 5—6 Doll. per Tag; Sonnabends mehr; oder tausche für gutes Grundeigenthum; keine Agenten. Adr.: P. 660 Abendpost. 29mz1Msamomi

Zu verkaufen: Kaffee- und Butterstore; erster Klasse Kundschaft. Nachzufragen bei B. Klore & Son, 155 Ost Kinzie Str. misa

Zu verkaufen: Billig, Schuh-Shop, gute Gelegenheit anzufangen, mit voller Einrichtung. Keine Miethe zu bezahlen. Nachzufragen Abends. 2840 Archer Ave. disa

Zu verkaufen: Bäckerei, ein großer Bargain; die beste Gelegenheit für einen guten Bäcker; $300 bis $350 Profit monatlich garantirt; Verkaufsgrund: anderer Geschäfte halber. 2822 State Str. frsaso

Zu kaufen gesucht: Gute Retail-Bäckerei. 4250 Wentworth Ave. G. Kuffa. dofrsafomodi

Zu verkaufen: Restaurant. 395 Ost Division Str. midofrsa

Zu verkaufen: Saloon. 126 S. Clinton Str., G. Romanus. 7ap,1w

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Bäcker-Shop mit Brickofen bei A. Diekelmann, 435 West Belmont Ave.

Zu vermiethen: Eis-, Konfektions- und Zigarren-Stand, Ecke Washington Boulevard und 52. Avenue, Austin. Nachzufragen Abends oder Sonntag bei Wm. Ohlendorf, 262 West Huron Straße. saso

Zu vermiethen: Humboldt Blvd., Ecke Wabansia Avenue, feine Residenz, modern, Dampfheizung etc. Bierbower, 59 Dearborn Str.

Zu vermiethen: Eck-Store, gut gelegen für Herren-Ausstattungs- oder Kleidergeschäft. 329 West Belmont Ave., Ecke Francisco Ave. saso

Zu vermiethen: 304 Racine Avenue, Store, Wohnung und Stall. Guter Platz für eine Bäckerei.

Zu vermiethen: 2 kleine Flats, Frame-Haus, gute Yard, $7 jedes. 120 Herndon Str., nördlich von Webster. Sonntags offen. saso

Zu vermiethen: Floor 25×120 in neuem vierstöckigem Gebäude für Tailorshop oder leichte Fabrikation; Nordwestseite. Näheres bei Aug. Christenson, 200 Market Str. frsa

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Front-Bettzimmer für Roomer oder mit Board; alle Straßenbahn-Verbindungen. 56 Orchard Str., nahe North Ave., 2. Flat.

Zu vermiethen: Freundliches Zimmer an einzelnen Herrn, nahe der Northwestern-Hochbahn. 139 Center Str.

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer für zwei anständige Herren. 302 Ost North Ave., 1. Flat.

Zu vermiethen: Eleganter Parlor an Herr oder Dame bei reinlicher deutscher Frau. 278 Wells Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, alle Bequemlichkeiten, bei Dame. 288 Elm Str.

Zu vermiethen: Möblirtes, schönes, luftiges Zimmer findet ein anständiges Mädchen. 189 Burling Str., 3. Flat, hinten. Grabert.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit Gas, Bad u. s. w., nahe Hochbahnstation, an anständigen Herrn. Keine anderen Miether. 440 Dayton Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Ein Bettzimmer an einen Herrn bei alleinstehender Dame. Nordseite. Adr.: K. 597 Abendpost.

Zu vermiethen: Ein Zimmer. 3456 S. Leavitt Straße. saso

Verlangt: 2 anständige Boarders oder Roomers. 456 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Helle Zimmer, $1.00 Woche, mit oder ohne Board. Boardinghaus, 367 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Front-Zimmer an ordentlichen Mann in ruhigem Hause. 150 La Salle Avenue, 2 Treppen. Nordseite.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer. 395 W. Randolph Str. frsa

Verlangt: Zwei Boarders. 83 Mohawk Str. frsa

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Store mit Wohnung und Stallung. Nachzufragen 69 Bissell Str., unten.

Gesucht: Ein alleinstehender Mann sucht Zimmer mit Board bei älterer Dame; werde moderne 6 Zimmer-Flat bevorzugen. Adr.: Drug Store, Taylor und Robey Str.

Geschäftsmann (Junggeselle) sucht Wohnung nebst Kost bei guter deutscher Familie. Adr.: K. 592 Abendpost. sasomo

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Feines Piano und Möbel. 436 West Ohio Str.

Zu verkaufen: Ein $450 Upright-Piano für $95. 629 Larrabee Str. 12,13,19,20ap

Zu verkaufen: Habe ein neues Piano, bestes Fabrikat; brauche Geld; würde verschleudern. Adr.: O. 628 Abendpost. 12ap,1w

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Großes deutsches Orchestrion, muß in 10 Tagen verkauft sein. Spielt 54 Stücke. Wird zu einem Schleuderpreis verkauft. 140 W. Madison Str. 8ap,1w

$90 baar für feines Upright Piano. Großer Bargain. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 7ap,1w

Nähmaschinen, Bicycles &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gut erhaltenes Damen- und ein Herren-Bicycle. Adr.: O. 600 Abendpost.

Nähmaschinen aller besseren Marken zu Engros-Preisen bei Adams, 50 Proz. billiger als irgendwo anders. Deutsch gesprochen. Pullman Bldg., 12 Adams Str. 6mz*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur, Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. 14sb,sami*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9 Sonntags 9—3. 3janX*

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. — Ein Herr gesetzten Alters und von gutem Charakter, mit etwas Vermögen, sucht die Bekanntschaft einer alleinstehenden Wittwe mit gutem Charakter, im Alter von 40—48 Jahren, zu machen. Etwas Vermögen gewünscht. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adresse einsenden unter: K. 561 Abendpost.

Heirathsgesuch. — Wittwer, Mitte der Vieriger, mit fester Stellung, sucht die Bekanntschaft eines treuen, tugendhaften Dienstmädchens von 35 bis 40 Jahren, angenehme Erscheinung, zwecks Heirath zu machen. Etwas Vermögen wäre erwünscht, jedoch nicht durchaus nothwendig. Adr.: K. 598 Abendpost.

Heirathsgesuch: Herr, 30, habe eigenes schuldenfreies Geschäft, mache $10 bis $15 täglich frei; habe $4000 baar, wünsche die Bekanntschaft eines protestantischen, gesunden, charaktervollen Mädchens, das sich würdig zu zeigen im Stande ist, ein glückliches Heim zu haben. Angabe näherer Verhältnisse, wenn möglich Photographie, welche auf Wunsch sofort zurückerstattet wird. Verschwiegenheit Ehrensache. Keine Agenten. Adr.: T. 798 Abendpost.

Heirathsgesuch. — Ein junger Mann, 32 Jahre alt, hat sein eigenes Geschäft, eine gute Wirthschaft und gutes Einkommen, sucht ein gutes deutsches Mädchen von 25 bis 30 Jahren zwecks Heirath. — Adresse: T. 708 Abendpost.

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,

128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen.
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.....

Kleine Anleihen,
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French.

128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company.
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld zu verleihen —
auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von mir borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34, Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str. 2JiaX*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 1jn*
92 LaSalle Str., Zimmer 21,
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Geld zu verleihen auf Eure Möbel. 666 32. Str., nahe Lowe Ave. 6apr*X

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Adolph Pike & Co.
(Etablirt seit 1883.)
Zuverlässiges Grundeigenthums-Geschäft. Geld zu verleihen in kleinen und großen Beträgen unter günstigsten Bedingungen.
Sechster Floor,
108—110 LaSalle Str.,
Südwest-Ecke Washington. 25mz1moX*

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4½ an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 341, 79 DearbornStr. 3jaX*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,ddsa*

Darlehen auf zweite Hypotheken prompt zu niedrigsten Raten. Zimmer 36, 97 Randolph Str. ap3—30,di,do,sa

Grundeigenthümer können kleine Beträge borgen ohne Hypothek. Z. 36, 97 Randolph Str. ap3—30didosa

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: K. 532 Abendpost. 2ja*

Privatgeld auf Grundeigenthum zum Bauen, 4 und 5 Prozent. Monatliche Zahlungen. $1 per Hundert. Adr. A. 194 Abendpost. 2jan,*X

„Keine Kommission, Darleihen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan*

Zweite Hypotheken-Anleihen prompt besorgt. Niedrigste Raten. 112 Clark Str., Zimmer 504. 19mz,misadi,1m

Zu verleihen: Ohne Kommission, billige Privatgelder. Erste und zweite Mortgage. Adr.: P. 629 Abendpost. 12ap,1w

Zu leihen gesucht: $150. Bürge gestellt. Adr.: O. 691 Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
jeden Dienstag und Donnerstag von Chicago ohne Umsteigen, via der „Scenic Route" durch Colorado. Angenehme, billige und interessante Reise. $33 nach kalifornischen Städten, Portland, Tacoma und Seattle, während März und April. $50 Rundfahrt nach California und Portland während des Frühjahrs und Sommers. Schreibt Judson Alton Excursions, 349 Marquette Bldg., Chicago, wegen weiterer Einzelheiten. 10fb,X*

Damen- und Herren-Kleider auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen. Crane's, 167 Wabash Ave. 9fp,*X

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Albert A. Kraft, deutscher Advokat und öffentlicher Notar, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582 3dz*

Alle Lumbermesser, Hartholz und Pine, haben Versammlung Sonntag, den 13. April, um 3 Uhr Nachm., in J. Goerkes Halle, 650 Blue Island Ave. misa

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache f. Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Englischer Sprachunterricht, Abends. $2 monatlich. Erfolg garantirt. Professor Pohl, 16 Wisconsin Str. 17ap,sa,so,mo,mi,1m

Englische Sprache in Abendschule gründlich und schnell gelehrt. $1 wöchentlich. 125 S. Clark Str., Zimmer 72. dosaso

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Löhne prompt kollektirt; Gerichtskosten vorgestreckt; Rath frei. Philipps, Zimmer 639, 225 Dearborn Straße. 15mz1mtX

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4febX*

Freies Auskunfts-Bureau.—Bankerotte, Kollektionen, Schadenersatz-Klagen billig und schnell besorgt. Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 28fb*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Klotz, Patentanwalt, 1301 Schiller Bldg. 9aplmoX

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 82—83 McVicker Theater-Gebäude. 19jlX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner für Restaurant oder Roominghouse. 478 Wells Str.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Habe eine 40-Acker Farm, sehr verbessert, billig zu verkaufen oder würde dieselbe einer Privat-Person gegen Mortgage überschreiben. Brauche kleine Summe Geldes. Penny, 198 Hastings Str., Chicago, Ill.

Zu verkaufen: Spottbillig, eine gute Farm, schwerer Weizenboden, sowie sämmtliches Inventar, Pferde, Kühe, Schafe, Schweine, Truthühner, Gänse, Hühner; Krickes laufen durch die Farm. Nehme auch Lotten oder Property in Tausch. Zu erfragen 755 Clybourn Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Nahe Chicago, 80—85 Acker Farm, gutes Gebäude, Vieh, Stock und Maschinerie. 841 N. Mozart Str.

Zu verkaufen: Farm von 29 Ackern, 15 Meilen von Chicago, zwischen Summit und Mount Forest. 1249 N. Ashland Ave. saso

Zu vertauschen: 160 Acker Farm, 2 Pferde, 6 Milchkühe, 7 Stück junges Vieh, Schweine und Hühner, sowie sämmtliche Farm-Geräthschaften mit Maschinen. Nachzufragen bei Paul Beßmer, 5435 Justine Str. frsa

Zu verkaufen: 40 Acker Farm in Michigan, nahe Sommer-Resort, 10 Acker bebaut mit Obstbäumen; wegen Familienverhältnissen billig; neue Gebäude.— Nachzufragen 286 Osgood Str. dofrsa

Zu verkaufen: 40 Acker Farm; gutes Land und Gebäude; guter Markt; $900 Baar. Box 437, Whitehall, Michigan. dofrsason

Zu verkaufen: Wohlfeile und einträgliche Farmen bei Holland und am Lake Michigan. Adr.: Charles Ronge, Holland, Mich. dosaso

Zu vertauschen: Kultivirte Wisconsin-Farmen mit Inventar und Vieh. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 9mz*

Nordwestseite.

Zu verkaufen:—

Ein ideales Zwei-Flat Gebäude.

Mit hübschen, mosaikausgelegten Küchen.

$1500 Baar und $30 per Monat.

Wenn Ihr ein 2-Flat Gebäude sucht das die Abgeschlossenheit und Annehmlichkeiten eines privaten Heimes besitzt, so kommt hierher und seht Euch dieses Gebäude an und Ihr werdet sehr zufrieden gestellt sein; es hat eine elegante und solide Stein-Front mit hübschem Schnitzwerk; ebenso eine schöne Porch mit zwei schweren Säulen und soliden Steintreppen. Das Gebäude ist freistehend und dauerhaft gebaut. Es hat Dampfheizung mit separater Heißwasser-Einrichtung, großartige Baderäumlichkeiten, alle mosaikausgelegt; ebenso hübsche, mosaikausgelegte Küchen, offene Plumber-Einrichtung, Hartholz-Finish und die neuesten und allerbesten Verbesserungen. Es ist schön gelegen und die Verkehrsmittel sind die besten in der Stadt. Nehmt Metropolitan „L" bis Logan Square, und geht einen Block bis nach 114 Catalpa Place. Eigenthümer und Erbauer: J. E. Crate & Co., 160 Washington Str. 16mz1Msomisa

Zu verkaufen: $1850, werth $3000; 7-Zimmer Brick-Cottage, moderne Einrichtungen, Brick- und Stein-Basement, nahe Hamlin und Chicago Avenue. Nachzufragen 668 N. Rockwell Str.

Zu verkaufen: Prachtvolle Baulot, 34x125, nächst Alley an Oakley Ave., nahe North Ave. Preis $1490. Adr.: K. 564 Abendpost.

$2200 kaufen moderne 6-Zimmer Brick-Cottage an Cortez Str., nahe California Ave. Nachzufragen 668 N. Rockwell Str. sa,so

Muß verkaufen: 3 Lotten und Cottage, eingerichtet für Hühnerzucht, nahe Milwaukee Avenue; billig. $2000, werth $3000. 841 N. Mozart Str.

Zu verkaufen: Lot, 33 Fuß an Columbia Str., in der Nähe von Leavitt Str., Milwaukee Ave. und North Ave., passend für Flat-Gebäude; ein dreistöck. Brick-Gebäude, passend für Fabrik, sehr billig. 78 Brigham Str. sa,di,do,sa

Zu verkaufen: Geschäftseigenthum. 1175 W. North Ave. Modernes Stein-Gebäude, sehr billig.

Zu verkaufen: $25 baar, $11 monatlich für eine von unseren schönen Brick-Cottages, mit allen Verbesserungen, schöne Straße, nahe Humboldt Park und Hochbahn. Bohm, Hirsch und Homan Ave.

Zu verkaufen: $225 Stadt-Lotten, $10 baar, $5 monatlich. Gute Ecken von zwei Lotten, $550 und aufwärts. Cottage und Lot, $1000. 5 Cents Fare. Henry Becker, Milwaukee Ave., Ecke Belmont.

Zu verkaufen: Vier Zimmer Brickhaus mit Basement, Wasser, Sewer, Gas und Wasserkloset, $1150; Anzahlung $200. F. Henschel, 1484 W. North Ave.

Zu verkaufen: 7 Zimmer-Haus, Brick-Basement, heißes und kaltes Wasser, erster Klasse Nachbarschaft, Preis $2200. H. B. Walker, Elston und 40. Avenue. saso

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer Häuser, mit 6-Fuß Brick Basement, Badezimmer, hoher Attic, nahe Belmont, Elston und California Ave. Straßenbahnen. Nur $1600. $75 Baar. $10 per Monat. Office ist Sonntags offen. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 10ap*X

Zu verkaufen: Gutzahlendes neues Property an Wood, nahe Division Str. Anzahlung $1500; Rest zu 5 Proz. Christ Keller, 211 W. Division Str. dofrsa

Zu verkaufen: Lots, Straßenverbesserungen. Erster Klasse Nachbarschaft. $5.00 Anzahlung, $5.00 monatlich. Wir liefern Lot und Material an Leute, welche willens sind, Häuser zu bauen. Wir bauen selbst Häuser auf Bestellung. Nehmen leere Lots in Tausch. Häuser zum Verkauf, $1400 bis 2500. Rent-Plan.— 1621 Armitage, Ecke Tripp Ave. 15mz1mX

Zu verkaufen: Property, 960 N. Washtenaw Ave., zweistöck. Frame-Haus, 6-Zimmer Flats, und 4-Zimmer Cottage hinten. Kleine Baarzahlung mit monatlichen Abzahlungen, wenn gewünscht. Nachzufragen bei A. Ollendorf, 535 Evergreen Ave., oder bei W. S. Peck & Co., Market und Van Buren Str. 10apr,1wX

Zu verkaufen: Nordwest-Ecke Hamlin Ave. und Hirsch Str., 39×124, für $1100 Cash. Nur vier Blocks von der Endstation der Metropolitan Hochbahn. Bargain! Adr.: O. 666 Abendpost. frsaso

Zu verkaufen: Spottbillig, $6200, werth $7000, das dreistöckige Brickhaus Nr. 932 N. Francisco Ave. Alles modern; 3 6-Zimmer Flats; guter Barn; Einkommen $552 per Jahr. Eigenthümer wohnt 746 N. Talman Ave. dofrsa

Zu verkaufen: 4, 5, 6 Zimmer neue Häuser; Badezimmer, Gas; Straße gepflastert; $1500 aufwärts. Ein 12 Zimmer Haus, 3, 4 Zimmer Wohnungen, $1900; leichte Zahlungen. Otto Dobroth, Eigenthümer, Elston, Belmont und California ve. 3ap,didosa,1m

Zu vertauschen: Haus und Lot an der Nordwestseite, für eine Farm. Philipp Hofer, 704 Ericson Ave., Pullman. mz30,ap5,12,19

Billig zu verkaufen: Hübsche 8 Zimmer Brick Cottage. 785 N. Artesian Ave. $250 oder $300 Anzahlung und das Uebrige in Miethe. Hanson, 41 Le Moyne Str. dsa

Nordseite.

Zu verkaufen: Irving Park Cottages, nahe Depot und ½ Block von Car. 5c Fahrgeld. Lotten 34×150. Preis $2,000 und aufwärts. Kleine Anzahlung. Rest monatlich. Aufs Beste gebaut, mit allen neuen Einrichtungen. Heute zum Ansehen offen. Koester & Zander, 69 Dearborn Str. Zweig-Office: Ecke Irving Park Blvd. und N. 42. Ave. — Wie man hinkommt: Nehmt Elston Ave. Car und steigt an 44. Court ab und geht ½ Block südlich zu den Häusern. Unsere Irving Park Office ist täglich und Sonntags offen. 10ap,didosa,1mo

Zu verkaufen: Sehr billig, 2 schöne Lotten, in guter Lage, Nordseite, 50 bei 125, nahe 2 großen Fabriken; nur wenig Cash nöthig. Zu erfragen beim Eigenthümer, 739 Larrabee Straße, 2. Flat. 12,19ap

Zu verkaufen: Monatliche Zahlungen, neue moderne Cottages verschiedener Größe von $1700 an, mit 25 oder 37 Fuß Lotten; ebenfalls Häuser nach Auftrag gebaut. Henry Dirks, 1204 Diversey Blvd.

Zu verkaufen: Eine schöne 4-Zimmer Cottage mit Lot 25x125, nahe Deering-Fabrik gelegen, für nur $800; $100 Anzahlung, Rest zu sehr niedrigen Zinsen; ebenso billige Baustellen an Hoyne Ave. und Seeley Ave., nahe Addison Ave., für nur $550 und $575. Besitze Titel. August Peters, 428 Roscoe Straße.

Zu verkaufen: Billige, 2stöckige Wohnhäuser mit 4 und 6 Zimmer-Flats, in Lake View gelegen, unter günstigen Bedingungen; $10 monatlich. August Peters, 428 Roscoe Str.

Zu verkaufen: Prachtvolle Cottage, Lot 50 Fuß Front und 100 Fuß breit, sehr billig; kommt und seht sie, habe noch mehrere große Bargains. Geld zu verleihen zum Bauen. Wm. Metzger, 1451 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Eine Cottage von 9 Zimmern, Bad, Gas, schön gelegen. 446 Larchmont Ave., nahe Lincoln Ave. saion

Zu verkaufen: Ein schönes zweistöckiges Haus an Barry Ave., $2600; ein anderes zweistöckiges Haus an George Straße für $2200 und andere große Bargains in Geschäfts- und Privat-Grundeigenthum. Ric. Schmidt, 868 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: 894 Sheffield Avenue, 2 Häuser. Bringen $40 monatlich. Preis $4500. Leichte Bedingungen.

Zu verkaufen: Schöne 6 Zimmer Cottage, 3 Zimmer in der Länge, hohes Basement, alle Straßenverbesserungen, $1700. $100 baar und $10 monatlich. — 2 Flat-Gebäude, moderne Einrichtung, ein Flat ist gut vermiethet, Preis $2750. $150 baar, $15 monatlich. Nehme Lotten in Tausch. Wm. Zelosky, 537 Ost Belmont Ave.

Zu verkaufen: Schönes Eck-Grundstück, 8 Jahre etablirt, flottes Delikatessen-Geschäft, deutsche Nachbarschaft, wegen vorgerückten Alters des Besitzers. Näheres beim Eigenthümer, 550 School Str.

Zu verkaufen: Ecke School Str. und Hamilton, Store und Wohnung, Stall, Lot 26 bei 125, nahe Schule und Kirche, nur $2450. Wm. F. Tempel & Co., 145 La Salle Str.

Zu verkaufen: $1300 kaufen Eck-Lot mit Cottage nahe North Ave. Schmidt, 222 Lincoln Ave.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Wir haben eine große Auswahl von billigen Grundstücken auf der Nordseite. Seht uns, ehe ihr kauft. Wir verleihen auch Geld. Wm. F. Tempel & Co., 145 La Salle Str.

Zu verkaufen: $3000 werth Property mit 7-Zimmer Cottage, 3 Blocks von der Hochbahn, für $2000; $400 Baar verlangt; Rest monatliche Zahlungen. Nachzufragen 1347 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Schönes dreistöckiges Brick-Haus, Nordseite; muß verkauft werden. Adr.: J. W. 151 Abendpost.

Zu verkaufen: Nettes Wohnhaus an Addison Str., nahe Southport. Nur $2000. Großer Bargain. Wm. F. Tempel & Co., 145 La Salle Str.

Westseite.

Wegen Abreise billig zu verkaufen: Ein Brickhaus, 9 Zimmer und Keller, nahe Garfield Park. Nachzufragen 668 Walnut Str. 8ap,1mt*

Zu verkaufen: 12-Zimmer Haus, nahe 48. und Lake Str. „L"-Station. $2000; werth $2800. Anzahlung $500. F. Henschel, 1484 W. North Ave.

Südseite.

Zu verkaufen: 2 Flat 12 Zimmer Brickhaus und Stall, Lot 25 bei 125. Südseite. 3011 Parnell Ave.

Südwestseite.

$550 und aufwärts für Lotten in der Subdivision, mit Front an Ashland Ave. und Garfield Boul. (55. Str.). Eine schöne Lage mit vorzüglicher Car-Bedienung. Es laufen elektrische Cars durch von der Subdivision nach der Stadt. Fare 5 Cents. Eine bequeme Entfernung von den Stock Yards.—Zu leichten Bedingungen.—Ausgezeichnete Geschäftsecken und schöne Residenz-Lotten, nahe Schulen, Kirchen und Stores. —Um diese Lotten auf den Markt zu bringen, wird eine beschränkte Anzahl dieser Lotten zu den jetzigen niedrigen Preisen verkauft werden, und werden die Preise nachher erhöht. Wenn man die Lage der Lotten in Betracht zieht, so sind keine besseren und billigeren Lotten zu finden. Auf Verkauf beim Eigenthümer: Meyer Ballin, 168 Randolph Str., nahe LaSalle Str. sa*

Zu verkaufen: Erste Klasse Cottage, 9 Zimmer, Basement finished, Furnace, Badezimmer, heißes und kaltes Wasser; Bargain, wenn sofort genommen. Eigenthümer: 16 Myrtle Str., nahe Taylor. 6apr,1wX

Zu verkaufen: Dreistöckiges Brickhaus und Cottage. Nachzufragen 931 S. Leavitt Str., in Cottage. 1ap1Mdidosa

$600 kaufen die vierte Lot nördlich von 28. Straße an Lawndale Ave. Adr.: O. 666 Abendpost.

Zu verkaufen: Sehr billig, schönes dreistöckiges Brickhaus, in bester Ordnung, nahe 12. Str. und Hochbahn, für $3500. Günstige Bedingungen. Adr.: K. 595 Abendpost.

Zu verkaufen: Bargain, wenn sofort genommen, 2 Brickhäuser und Lot für nur $3600, an Union Avenue, nahe 26. Straße. $500 bis $1000 Cash. Nachzufragen 666 — 32. Str., nahe Lowe Ave.

Zu verkaufen: Dreistöck. elegantes Brickhaus in Englewood, $4500, werth $6000. — Zweistöck. modernes Framehaus, Brick-Basement, $2800, werth $3600. E. Carstensen, 6012 Aberdeen Str.

Vorstädte.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Zwei Lotten, 50 bei 125, gegen billiges Chicagoer Grundeigenthum. Bezahle Unterschied in Baar Hammond, Ind. — Adr.: K. 500 Abendpost.

Zu verkaufen: 3 Lotten in Wilmette, spottbillig. 753 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Viertel-Blocks in Maywood, $750 und aufwärts. $25 Cash, $10 monatlich, 5% Zinsen. Schöne Schattenbäume, Stadt-Wasser. Gelegen an Hauptstraßen in Maywood, zwischen Madison und Harrison Straße. Aurora-Elgin-Chicago elektrische Bahn, im Bau begriffen, läuft durch das Land und die Züge schließen sich der Metropolitan Hochbahn und der Downtown-Schleife an. Ebenfalls durch die Chicago Great Western und Madison Str. Electric erreichbar. — F. E. Ballard & Co., 34 Clark Str., Zimmer 215.—Zweigoffice Ecke Fifth Avenue und 14. Straße, Maywood. 4ap,frsason,1m

Zu verkaufen: Grundeigenthum in Austin, Oak Park und Maywood. Geld auf Grundeigenthum geborgt. Feuerversicherung. Sprecht vor oder schreibt an Henry Thiele, 5735 Chicago Ave., Austin, Chicago. 1mz2Msaso

Verschiedenes.

Zu verkaufen oder zu vertauschen:

High Str., nahe Fullerton, dreistöckiges Framehaus mit 3 Flats, Lot 50×125, Preis $4300.

Huron Str., nahe Center Ave., 3stöckiges Haus, und ein 4stöckiges Brickhaus mit der Front an Bismarck Place; Miethe $768; Preis nur $8000.

23. Place, nahe Wentworth Ave., 1½stöckige 6 Zimmer Cottage, dahinter 2stöckiger Stall; Lot 25 bei 125; Preis nur $2500.

51. Str., nahe Morgan Str., 2stöckiges Framehaus, ein 7 Zimmer und zwei 3 und 4 Zimmer Flats; dahinter 2stöckiger Stall; Miethe $360; Preis $3500.

Lowe Ave., nahe 32. Str., dreistöckiges Brickhaus, zwei 4 und ein 5 Zimmer-Flat und Stall. Billig. Miethe $360.

Morton Grove, Ill., zweistöck. neues Framehaus, mit Store, gute Gelegenheit für Butcher oder Grocer. Preis $2500.

N. Hoyne Str., nahe Roscoe Blvd., Lot 25×125, 1½-stöck. Cottage, 7 Fuß Basement, 8 Zimmer zusammen, billig zu $2000.

Sheffield Ave., nahe Center Str., modernes dreistöckiges Brickhaus, drei 6 Zimmer-Flats, gut vermiethet. Preis nur $7,000.

Lexington Str., nahe California Ave., einstöckige Brick- und Frame-Cottage, 7 Fuß Basement, Lot 25×125. Preis $2600.

21. Straße, nahe California Ave., zweistöckiges Brick-Haus, 7½ Fuß Basement, dahinter 1½-stöckiger Frame-Barn. Lot 25×130. Preis $4000.

School Str., Ecke Paulina Str., 3stöckiges Framehaus, Stein-Basement, zwei 6 und ein 5 Zimmer Flat; Preis nur $7500.

N. Paulina Str., nahe Leland Ave., Lot 50 bei 165 — doppeltes zweistöckiges Brickhaus, 7 und 8 Zimmer Flats; Miethe $1100; Preis nur $13,000.

Irving Avenue, nahe 33. Str., zweistöck. Brickhaus mit zwei 5 Zimmer Flats, dahinter einstöck. Cottage, Lot 25 bei 135, Preis nur $2800.

Sumner County, Tennessee, 107 Acker Farm, 90 Acker gepflügt, 4 Zimmer-Haus, mit Vieh und Pferden. Gutes Land. Preis $1600.

N. Clark Str. $700 — kaufen gutzahlendes, 7 Jahre altes Gents Tailoring und Furnishing Geschäft. Stock und Fixtures werth $1,000.

Wir verleihen Geld ohne Kommission.

Gute Mortgages zu verkaufen.

Nachzufragen bei Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str.

Zweiggeschäft:
1697 North Clark Straße, nahe Belmont Avenue, Sonntags offen von 10—12 Uhr.

Woran Ihr Profite macht.

Ich verkaufte einem Mann eine Lot für $450.
Ich baute ihm ein schönes Haus für $1050.
Was für ihm im Ganzen $1500 kostete.
Sechs Prozent an $1500 ist $7.50 per Monat,
was ihm jetzt monatlich sein Heim kostet.

Er hatte $17 den Monat Miethe bezahlt.
Der Unterschied zwischen $17 und $7.50 ist $9.50.
Diesen Betrag spart er jetzt jeden Monat.
Und er besitzt jetzt sein eigenes Heim.

200 neue Häuser zum Verkauf auf monatliche Abzahlungen, dasselbe wie Miethe.

117 verkauft in 80 Tagen.

	Preis.	Monatliche Zahlungen.
5-Zimmer Häuser	$1,250	$8
4-Zimmer Häuser	1,500	10
7-Zimmer Häuser	1,700	10
6-Zimmer Häuser	1,750	10
7-Zimmer Häuser	1,800	12
7-Zimmer Häuser	2,100	15
8-Zimmer Häuser	2,200	15
6-Zimmer Häuser	2,500	15
8-Zimmer Häuser	2,875	20
10-Zimmer Häuser	3,300	25
8-Zimmer Häuser	4,600	30
12-Zimmer Häuser	6,300	40

Sehr kleine Baar-Zahlung verlangt. Sprecht vor oder schreibt für illustrirte Zirkulare von 200 neuen Häusern, gelegen auf der Nord-, Süd- und Westseite und in den Vorstädten, für dasselbe wie Miethe. Es wird Euch nur 1 Cent kosten, um auszufinden, was für ein schönes Heim Ihr mit Eurer Miethe bezahlen könnt. Nach Empfang einer Postkarte werde ich Euch Pläne senden. so,di,do,sa
S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand. Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
——Zweig-Geschäft:——
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12dzX*

Zu verkaufen: Schönes Residenz-Grundeigenthum, ¾ Acre Lot, 11 Zimmer-Haus, Bad, Stall, Hühnerhaus; 38 Minuten von Chicago. Werth $4500; nehme gutes Farmland. Keine Agenten. — Adr.: O. 654 Abendpost.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Neues modernes zweistöckiges Brickhaus mit Store, guter Platz für Schuh- und Dry Goods-Geschäft, gegen gut eingerichtete Farm. Näheres unter Adr.: K. 506, Abendpost.

Wohnt in einem und vermiethet das andere! — Neue zweistöckige Steinfront Flats, 5 und 6 Zimmer; bringen $18 und $20. Großer Bargain! Lot als Theilzahlung angenommen. J. S. Bruner & Co., 78 La Salle Str. 10ap1M,dosadi

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. ddsa*

Verlangt: Häuser, die Sie Schulden halber verlieren könnten. 119 LaSalle Str., Zimmer 32.

Frühlingsahnen.

(Humoreske von A. Mark.)

„Lieber Freund! Kommen Sie heute zu einem Plauderstündchen, aber lassen Sie es unter uns bleiben. Ich habe Frühlingsahnen, Melanie."

Das steht in mehrzölligen Buchstaben auf einem steifumrankten, parfümirten Briefbogen und entzückt den Empfänger, einen jungen, talentvollen Maler. „Unter uns bleiben, Frühlingsahnen." Endlich, endlich, jubelt es durch seine Seele. Also die Spötter und Neider hatten doch nicht recht, wenn sie behaupteten, auch er wäre für sie nichts weiter als ein Bruchstückchen in ihrem Mosaikhintergrund von ungezählten Verehrern — der Folie für ihre reizende, doch sehr eitle Persönlichkeit. Für Keinen äußerte Melanie von Bork, eine schöne, jugendliche Wittwe, große wirkliche Neigung. Vielen ließ sie genügend Gunst zu Theil werden, um das Verlangen nach entscheidender Wahl zur Unerträglichkeit zu steigern. Nun — o Jubel! — steht es fest, er ist der Bevorzugte. Das Alleinseinwollen zu definitiver Aussprache, die zarte Andeutung „Frühlingsahnen". Er ist selig; Max von Schell muß sich noch Liebes-Dilettant nennen, und so wird denn sein Verlangen, das wirkliche gelobte Land zu betreten, ausgeglichen durch eine heilige Scheu davor. In einem Athem fühlt er sich, als könnte er den Himmel stürmen, und dann wieder zaghaft.

Frühling ist in seinem Gemüth. Frühlings Nähe ist draußen, als er hinausfährt zur vornehmen Villenkolonie, wo das Heim der eleganten Weltdame liegt.

Violett schimmernder Hauch lagert da über den kleinen, fichtenumstandenen Seen, zwischen dunkelen Stämmen flammt Abendröthe, um sich weiter im Himmel in Rosa, in mattgrünlichen Tinten, schließlich in weißdurchsetztem Blau zu verlieren.

Den alten Diener, der ihn in „Villa Felicia" empfängt, kennt er von früheren Besuchen. Uebermäßig zeremoniell, ist seine Person für Erstkömmlinge eine Art Ueberraschung in der bunten Genialität von Melanies Heim. Dies Stück dazwischen geschobenes Steifleinen paßt wenig in die sonst zu aufdringliche Stillosigkeit.

François öffnet Harry von Schell den kleinen, blauen Salon. Aus einer Ecke, wo sie auf übereinander geworfenen Kissen ruhte, kommt ihm eine schlanke Gestalt entgegen, die schöne Herrin. Sie ist mit vollendetem Geschmack in eine eigenartig geschnittene Robe gekleidet, die, spitzenüberrieselt, bänderumweht, ihr vorzüglich steht. Im Arm trägt sie ihren Liebling, einen seidenhaarigen Miniatur-Hund. Gewohnheitsmäßig hebt Melanie die schweren Lider nur halb, indem sie den hübschen Maler begrüßt. Der Blick genügte ihm schon lange nicht, und nach dem Brieschen hätte er eigentlich einen vollen Augenaufschlag erwartet.

„Schön, daß Sie da sind, mein lieber Herr von Schell, ich habe schon sehnsüchtig gewartet," sagte sie mit ihrer weichen Altstimme, — und nun, — das ist freilich viel mehr als der offenste Blick, reicht sie ihm beide juwelenblitzenden Hände. In der Bewegung liegt impulsive Innigkeit. Flippy, das Schoßhündchen, hat es dadurch momentan auch sehr gut, sie muß es fest an den Busen drücken, sonst fällt es. „Aber in meinem Boudoir sind wir ungestörter," fährt sie fort, „François kann uns den Thee dort serviren."

Er athmet rascher, als er der vorangleitenden Gestalt folgt. Ihre weiche Gewandung schleppt lautlos über die Teppiche. Das Boudoir ist sonst ein verschlossenes Sanktuarium, seine von Heliotropluft erfüllte Abgeschlossenheit steigt ihm wie ein Rausch zu Kopf. Dazu kommt ihre Nähe, und auch daß sie sich sehr ungezwungen gibt. Tief in einen großen Sessel geschmiegt, läßt sie die schlanken Arme lässig über die Seitenlehnen herabhängen; in der Haltung, wähnt er, liegt frühlingshaftes Sichgehenlassen.

Aber wagen thut er trotzdem nichts. Es ist etwas zu Großes — er fürchtet, durch Ungeschicklichkeit Alles zu verderben. Sie plaudern beim Theetrinken. Der Zopfzeit-Diener verschwand, ab und zu stößt Flippy einen knurrenden Ton aus.

Die ganzen gemeinsamen Saison-Ereignisse werden vorgenommen, der winterliche Klatsch, schließlich kommt auch eine Kleinigkeit an Gehaltreicherem heran, gemeinsam besuchte wissenschaftliche Vorträge, darstellende Kunst und Künstler, bedeutende Tages-Persönlichkeiten werden gestreift. Harry bemüht sich krampfhaft, kleine Sentimentalitäten einzuflechten, in ein gewisses Gebiet hinüber zu plänkeln. Sie lächelt, sie ist zustimmend, liebenswürdig.

„Erinnern Sie sich noch der Matinée, die wir Beide besuchten?" Er legt betheuernd die Hand aufs Herz.

„Natürlich", nickt sie, „ich hatte das blaue Sammetkleid an mit Fuchspelzbesatz". Sie vergräbt das Hündchen auf ihrem Schooß unter einem Wulst von Spitzen und legt dann Harry die Rechte — durch den überlangen Aermel ist kaum mehr zu sehen als rosige Finger —warm auf die Hand. Jetzt schaut sie ihn auch ganz an.

Was haben bei der trivialen Frage die zierlichen Finger, was der Augenaufschlag zu thun? Es ist ihm unerklärlich — doch, er muß diese Symptome für sich ausnützen. Hier helfe ihm Inspiration, um die richtige Antwort zu finden, sie kann ihm ein goldenes Thor öffnen, durch das er das Land seiner Träume beschreitet.

„Melanie . . ." er stammelt und kommt nicht weiter.

Die diamantsprühenden Finger drücken ihn beinahe konvulsivisch, die schöne Frau rückt ihre ganze verführerische Gestalt ihm näher, ihre Augen, glückstrahlend, verheißend, lodern ganz dicht vor seinem Gesicht. Ihn durchstürmt ein Wirbel von Empfindungen, Seligkeit, aber auch dumpfes Mißbehagen. Ihm fährt eine Erinnerung durch den Kopf, nur bei den wildesten Völkerstämmen wirbt das Weib um den Mann. Und dieses Kind der Kultur, es kann nur sein, sie will ihm, dem Schüchternen, in edler Herzensgüte helfen.

„Melanie." —

Da springt sie, ihn unterbrechend, empor. Flippy gleitet herunter und winselt. Sie klatscht voll leidenschaftlichen Triumphs in die Hände. „Gott Lob", ruft sie, „Gott Lob und Dank" — ganz pathetisch — „daß wir denselben Geschmack haben. Sehen Sie, lieber Freund" — mit dem Ausdruck innigster Vertraulichkeit — „darum ließ ich Sie heute kommen. Ich sagte mir, das ist Dein Mann, er erhielt den Preis für seinen Entwurf künstlerischer Frauenbekleidung. Sie sollen mir nämlich eine Zeichnung machen, etwas ganz Apartes, für ein neues Frühjahrskostüm. Flippy fort, maul nicht!" — Eine grausame, kleine Fußspitze schleudert das Thier in eine Ecke. Sie, die Sprechende, hat eine Thräne der Angst und Sorge im Auge. Zitternd bettelt sie: „Werden Sie es denn thun? Und auch keiner Andern die Skizze geben, damit ich es allein habe? Das blaue Sammetkleid ist mir zu warm, vorgestern hatte ich darin richtiges Frühlingsahnen. Und als Belohnung sollen Sie auch der Erste sein, der erfährt: ich hab' mich nun doch brieflich mit Herrn von Merlow verlobt, sehen Sie in Monte-Carlo, wohin ich ihm nachgehe, muß ich, muß ich ein apartes Kostüm haben. Sehen Sie das nicht ein?" — —

Ja, er ist einsichtsvoll genug. Er verspricht sein Bestes, gratulirt etwas steif und empfiehlt sich.

Als er heimwärts geht, hat sich der Dunst draußen in stillen, fruchtbaren Regen verwandelt. Daher sieht es freilich vor der Hand etwas trübselig aus. Auch in ihm. Er ist noch jung, um sich zu sagen, daß auch dem Herzen vor dem wahren Frühling Regentage kommen und man bei bloßem Frühlingsahnen immer auf Witterungs-Umschlag gefaßt sein muß.

Die „Elevator"-Krankheit.

Ueber diese moderne Krankheit berichten die „Medical News": Es kann als eine der Strafen höherer Zivilisation bezeichnet werden, daß die Krankheiten an Zahl und Mannigfaltigkeit unter den Menschen zugenommen haben. Die vielen Beschäftigungen und Gewerbe unserer Zeit haben viel neue Krankheiten zur Entstehung gebracht. Wir haben die Kaissonkrankheit (Tunnelkrankheit), die Lungenleiden der Müller und Steinmetzen, überhaupt aller Arbeiter, welche viel Staub schlucken müssen, ferner die Blutarmuth der Bergleute und überhaupt derer, die unter Ausschluß des Sonnenlichtes arbeiten müssen. Wer mit Phosphor, Arsenik, Kupfer, Blei usw. zu thun hat, muß es meist an seiner Gesundheit schwer büßen, und auch die Elektrizität hat für die von ihr beschäftigten Arbeiter neue Krankheiten erzeugt.

Eine nicht unerhebliche Rolle in der Geschichte der Krankheiten wird wahrscheinlich der Aufzug (Elevator) spielen als eine der modernen Erfindungen, die in den Gebäuden von großer Höhe geradezu unentbehrlich geworden sind. Die dadurch hervorgerufene Krankheit, die „Liftkrankheit", bringt zuweilen nur leichte, oft aber auch bedenkliche Erscheinungen mit sich, namentlich, wenn eine große Geschwindigkeit und ein schnelles Anhalten in Frage kommen. Die Maschinerie mag noch so gut arbeiten und noch so geschickt von dem Mechaniker gehandhabt werden, eine Reihe von Stößen ist bei der Bewegung des Aufzuges nicht zu vermeiden. Dadurch werden Störungen des Gleichgewichtes im Körper der beförderten Person hervorgerufen, die namentlich beim plötzlichen Sinken des Aufzuges fast schmerzhaft werden können.

Wer eine solche Einrichtung beständig benutzt, stumpft freilich dagegen ab, aber die wiederholte Bewegung des Körpers, vornehmlich der Einfluß auf die leicht verschiebbaren Eingeweide des Unterleibes, vermag eine Erkrankung dieser Organe zu erzeugen. Die im Aufzug erhalten Stöße wirken ähnlich wie die Seekrankheit, entweder auf den Magen oder auf den Kopf und haben Schwindel, Kopfschmerz, Erbrechen und oftmals Aussetzen der Herzthätigkeit zur Folge. Personen mit schwachem Magen oder Herzen ist von der Beförderung mit dem Aufzug geradezu abzurathen.

Die Einheitlichkeit der Postwerthzeichen.

Es dürfte nur wenig bekannt sein, daß das Bestreben der Kulturländer, die dem „Weltpostverein" angehören, dahin geht, die Briefmarken, welche zur Frankirung gleichwerthiger Sendungen benutzt werden, auch in gleicher Farbe herzustellen. Die Marke für den einfachen Brief soll überall roth sein, mag sie nun 10 Pfennige oder 2 Cents kosten. Die Marke für Postkarten soll überall grün sein und so fort. Vor einigen Jahren hat sich auch Deutschland diesem Prinzip angeschlossen, und es war damals, wie erinnerlich, eine neue Markenkommission mit der Reform verbunden. Sogar Baiern, das auf seine postalische Selbstständigkeit sehr eifersüchtig ist, zeigte das Entgegenkommen, seine Marken in den Farben des Weltpostvereins zu drucken. Jetzt sind noch England und Spanien, ferner Siam und Tunis dazugekommen, und selbst die Großmacht Monaco hat sich zu derselben Zustimmung herbeigelassen. Es sind nun nicht mehr viele Postverwaltungen rückständig. Hauptsächlich fehlen noch die englischen Kolonien. Da unlängst das Mutterland den Anfang gemacht hat, werden wohl auch diese in nicht zu ferner Zeit folgen.

(Eigene Korrespondenz der „Abendpost".)

New Yorker Plaudereien.

Philipps Abgang. — Er verläßt das „Germania-Theater." — Seine Gastspielreisen im Inland. — In der 3. Avenue soll er ein neues Theater bekommen. — das deutsch-amerikanische Volksstück und Adolf Philipp. — Was er dafür gethan hat und was nicht.

New York, 9. April 1902.

Der gute alte Blitz aus heiterem Himmel, eines unserer ehrwürdigsten journalistischen Werkzeuge, ist dieser Tage wieder eifrig in deutschen Blättern New Yorks gehandhabt worden. Den Anlaß dazu bot die Nachricht, daß das „Germania - Theater" Adolf Philipps in Bälde zu den gewesenen Dingen gehören würde. Ueberraschend kam die Nachricht allerdings. Denn eben erst hatte noch verlautet, daß Philipp von dem bekannten Waarenhaus - Besitzer John Wanamaker, dem Eigenthümer des Theaters, einen neuen Pacht-Vertrag erhalten hätte. Im letzten Augenblick sind aber die Verhandlungen in die Brüche gegangen. Es befand sich eine Bestimmung im Vertrage, wonach Philipp verpflichtet war, innerhalb kürzester Frist das Theater aufzugeben, wenn das durch die Bauten des Eilverkehrs in dieser Gegend nöthig wurde. Darauf konnte sich Philipp naturgemäß nicht einlassen. Vor seinem Auszug aus dem „Germania-Theater" hat Philipp eine Art „Manifest" an seine lieben New Yorker Deutschen der Oeffentlichkeit übergeben. Darin steht manches Interessante. Zunächst spricht er von seinen Zukunftsplänen. In der nächsten Spielzeit gedenkt er mit seiner Truppe die größeren Städte des Landes zu besuchen und dort Gast - Vorstellungen zu geben. Die Glanz - Nummer seines Spielplans soll „New York in Wort und Bild" werden. Inzwischen wird in der 3. Avenue zwischen der 13. und 14. Str. ein neues Theater für ihn erbaut, worin er nach der Fertigstellung wieder deutsche Vorstellungen zu veranstalten beabsichtigt.

Welcher Art diese Vorstellungen sein werden, erscheint noch ungewiß. Sehr fraglich ist es jedenfalls, ob der Spielplan, wie im „Germania-Theater", ausschließlich die Kinder der Philipp'schen Muse vorführen wird. Ist das Publikum dieser Muse überdrüssig geworden? Ist diese Muse überhaupt noch fruchtbar? Thatsache ist, daß die letzten Kinderchen ziemlich schwächlich waren im Vergleich zu den früheren. Auch hatte es den Anschein, als ob das Interesse des Publikums, dieses rührend getreuen Publikums von Philipp - Verehrern, etwas nachgelassen hätte. Verwunderlich wäre das weiter nicht. Gerade Philipps besten Freunde haben ihn frühzeitig auf die Achillesferse seines fruchtbaren Pegasus aufmerksam gemacht. Es war das vor Allem die Einseitigkeit seines Schaffens. Was er schrieb, war immer wieder der erste Erfolg „Der Corner Grocer von der Avenue A" in neuer Auflage. An die Stelle des braven plattdeutschen Gemüsehändlers trat einfach ein anderer braver plattdeutscher Gewerbetreibender von der berühmten „Ostseite" und das Stück war fertig. Und immer stand Philipp im Mittelpunkt des Stückes als der Held des Ganzen und sang Tenor. Doch das wäre am Ende noch nicht so schädlich gewesen. Der Theater - Direktor eines richtigen Volks - Theaters spielt auch anderswo in jedem neuen Stück die Hauptrolle. Das gehört gewissermaßen zum Volksstück. Im irischen Volks-Theater New Yorks war Harrigan die Haupt - Figur und blieb es bis zum Ende. In Berlin und Wien und sonstwo ist es gerade so. Das Publikum eines Volks - Theaters will zu dessen Mitgliedern in einem persönlicheren, innigeren Verhältniß stehen. Es betrachtet gerne den mimenden und singenden Direktor als seinen besonderen Freund. Daß der Direktor nicht den Unnahbaren, Geheimnißvollen, Gewaltigen spielt, sondern selber „mitschafft", bringt ihn dem Herzen des Publikums näher. Er hat für die Leute so Etwas von dem Meister in der Werkstatt oder im Geschäft, der mitten unter den Gesellen arbeitet, höchst patriarchalisch, und mit seinen geehrten Kunden jederzeit im persönlichen und zugleich gemüthlichen Verkehr steht. Nein, das war Philipps geringster Fehler, wenn es überhaupt ein Fehler genannt werden darf. Man hat Philipp oft gefragt, warum er nicht auf seiner Bühne deutsch-amerikanische Schriftsteller hat zu Wort kommen lassen. Er berührt diesen interessanten Punkt in seinem „Manifest", indem er behauptet, die ihm eingereichten Stücke wären nicht bühnenfähig gewesen. Das mag in vielen Fällen zugetroffen haben. Aber hätte Philipp dem heimischen Talent nicht vielleicht doch mehr Ermuthigung können zu Theil werden lassen? Es will mir nicht recht einleuchten, daß er wirklich nicht ein Stück oder zwei Stücke hätte finden können, die zur Aufführung geeignet waren oder die sich hätten mit Leichtigkeit bühnenfähiger gestalten lassen, wenn sie das nicht waren. Er rühmt sich in seinem Manifest, daß er die Daseinsberechtigung und Lebensfähigkeit des deutsch-amerikanischen Volksstückes und damit einer deutsch - amerikanischen Bühne überhaupt bewiesen habe. Sehr richtig. Das ist sein Verdienst. Es soll ihm nicht geschmälert werden und soll ihm bleiben, trotz aller Derjenigen, die in ihrem Uebereifer mit Kanonen auf Philipps dramatische Spatzen zu schießen für gut befanden und nicht begreifen konnten, daß ein Philipp nicht mit dem Sudermann'schen Maßstabe gemessen werden darf, daß „New York in Wort und Bild" nicht etwas Aehnliches ist wie „Die Ehre", noch auch sein will. Aber wenn Philipp erkannte, daß er das deutsch-amerikanische Volksstück „geboren" hatte, so mußte er Alles daran setzen, das Knäblein am Leben zu erhalten und es wachsen und gedeihen zu lassen. Sein ureigenes Interesse mußte ihm Das nahelegen. Denn das wußte er doch selber, daß die Muse des deutsch-amerikanischen Volksstückes auf die Dauer nicht immer nur mit Adolf Philipp verheirathet sein konnte. Die Musen huldigen dem Mormonismus, ins Weibliche übertragen. Sie glauben an Vielmännerei. Mit noch zwei oder drei tüchtigen Ehemännern hätte die deutsch-amerikanische Volksstück-Muse der deutsch-amerikanischen Bühne gewiß zu langem Leben verholfen. Wenn Philipp wollte, könnte er das Versäumte in seinem neuen Theater immer noch nachholen. Denn da wir deutsch-amerikanische Journalisten, Lyriker, Maler, Musiker und Anderes haben, warum soll es nicht auch deutsch-amerikanische Dramatiker geben und wenn sie nichts weiter schrieben als Volksstücke?

Am Sonnabend, den 12. April, findet im Germania-Theater Adolf Philipps Abschied von seinem Publikum statt. Bei festlich dekorirtem und beleuchtetem Hause, wie es in den Anzeigen heißt. Zur Vorstellung gelangt das Stück „Arme Mädchen", seine dramatische Erstgeburt, die er damals zunächst Guy de Maupassant in die Schuhe schob, um sich das Wohlwollen der skeptischen Kritik zu sichern. Zwischendurch gedenkt Adolf Philipp, ebenfalls festlich dekorirt und beleuchtet, eine pompöse Rede loszulassen über das Thema „Was ich dem Publikum und der Presse schulde." Wenn er klug ist, komponirt er die Rede und singt sie. Das wäre einmal etwas Neues und er sicherte sich einen wirkungsvollen Abgang.

H. F. Urban.

Die Jubelfeier des Papstes.

Ueber den imposanten Verlauf, welchen der Festakt der Feier des 25jährigen Pontifikats Leos XIII. genommen hat, wird aus Rom unterm 3. März Folgendes berichtet: „

„Ein trüber Regentag war heute, aber das hielt die 40,000 Gläubigen nicht ab, von früh 5 Uhr an auf dem Petersplatz zu warten, der oberhalb des Obelisk durch eine waffenstarrende Mauer von Grenadieren in zwei Theile getrennt war. Um 8 Uhr öffnete sich in dieser Mauer ein kleiner Durchgang, es öffneten sich die Bronzethüren des Petersdomes, und in immer stärker anschwellendem Strom ergoß sich die unzählige Menschenmenge in den herrlichen Festraum. Den mittleren Gang hielt die palatinische Garde frei. Den Ordnungsdienst versahen die päpstlichen Carabinieri in ihren schwarzen martialischen Bärenmützen. Vor dem unter dem Baldachin des Hauptaltars, der berühmten „Confessione", errichteten Thron nahm eine Ehrenwache der Schweizer Aufstellung, rechts und links befanden sich die Tribünen für die Glückwunsch - Gesandtschaften. Die päpstliche Aristokratie und der päpstliche Hof in den bunten, phantastischen Uniformen boten ein herrliches Farbenbild. Das Stimmgewirr der unzähligen Menschen verhallte in dem unendlichen Raume, dessen Kuppel den Himmel zu berühren scheint, wie Windesrauschen. Mehr als einmal hörte man einen schrillen Wehruf: eine Frau ist mit einem Schrei zusammengebrochen. Neugierige, welche sich vordrängten, werden wieder zurückgestoßen.

Mehr als einmal glaubt die Menge die Gestalt des Heiligen Vaters ganz hinten am Ende des Domes auftauchen zu sehen. Ihre Ungeduld wächst um so mehr, je länger der Papst auf sich warten läßt, und sie wird ständig in Aufregung gehalten durch das langsame Erscheinen der Würdenträger. Endlich um halb 12 Uhr Mittags ertönen silberne Posaunen: zwischen den weißen Flabelli vor dem rothen Thron schwebt ein ehrwürdiges Greisenbild herbei, das Antlitz unbeweglich, aus dem diamantene Augen auf eine fromme, vor Entzücken trunkene, weinende Menge schauen. Segnend und wieder segnend erhebt sich die zitternde weißbehandschuhte Rechte, von der ein funkelnder Edelstein leuchtet — genau dasselbe Bild, wie vor Jahren und Jahren, dasselbe Milieu, an das man sich eigentlich gewöhnt haben sollte, und das doch immer wieder überwältigt. Als der Papst unter dem Thronhimmel Platz nimmt, beginnen das "Tedeum" und die Messe; als er den Segen ertheilt, hört man wieder diese scharfe, klangvolle Stimme, die in den kleinsten Winkel des weiten Raumes dringt und die Niemand vergißt, der sie je gehört hat. Dann ertönen wieder dröhnende Rufe: "Eviva il papa!" Wieder schwebt das Greisenbild mit den diamantenen Augen segnend vorüber, und um halb 3 Uhr ergießt sich wieder die schwarze Menschenmenge über den großen Platz, während die ehernen Glocken aller Kirchen Roms in die Lande ihr Festgeläut hinaussenden.

— Verfehltes Schreckmittel. — „Elsa, sei artig, sonst holt Dich der schwarze Mann!" — „O das wäre herrlich, Mama — ich schwärme für schwarze Männer!"

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office: 101 Adams Str.; 'Phone Central 1767. Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *6.15 N., *11.40 N. — Nach St. Louis und dem Süden: **9.00 V., *11.25 V., *9.00 N., *11.40 N. — Nach Peoria: **9.00 V., *6.15 N., *11.40 N. — Züge kommen an von Kansas City: *8.10 V., *2.00 N. Von St. Louis: *7.15 V., *8.10 V., *5.04 N., **8.02 N. — Von Peoria: *7.15 V., *2.00 N., **8.02 N. — Dwight Akkomodations-Züge verlassen Chicago: *9.00 V., *5.30 N., kommen an in Chicago: *10.10 V., *7.30 N. — Jacksonville Züge verlassen Chicago: **9.00 V., *6.15 N., *11.40 N. kommen an in Chicago: *8.10 V., *2.00 N., **8.02 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Wie man Briefmarken aufklebt.

Unter dieser Spitzmarke schilderte kürzlich der Pariser „Figaro" wie folgt eine ergötzliche Szene, die sich vor einem Schalter des Postamtes der „Rue du Louvre" in Paris abgespielt hat: „Eine junge, ausnehmend hübsche und elegante Engländerin, die in Begleitung ihrer Kammerzofe war, hatte eine gewisse Anzahl von Briefmarken gekauft, die sie auf die mitgebrachten Kouverts zu kleben wünschte. Sie löste eine Marke los, wandte sich an ihre Begleiterin und sagte: "Pull out your tongue!" Die Kammerfrau streckte wirklich die Zunge heraus, die Dame ließ die Briefmarke darüber gleiten und frankirte ihren ersten Brief. Diese Szene wiederholte sich etliche Male zur großen Belustigung der einen, zum großen Mißfallen anderer Zuschauer, die einen derartigen Briefmarken-Befeuchter nicht nach ihrem Geschmack fanden."

— Ob eine Brust dekorirt wird, hängt oft vom Rücken ab.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Illinois Central-Eisenbahn.

Burlington-Linie.

West Shore-Eisenbahn.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Monon Route—Dearborn Station.

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."

Baltimore & Ohio.

Chicago & Erie-Eisenbahn. ERIE LINES